Zweyter Theil,

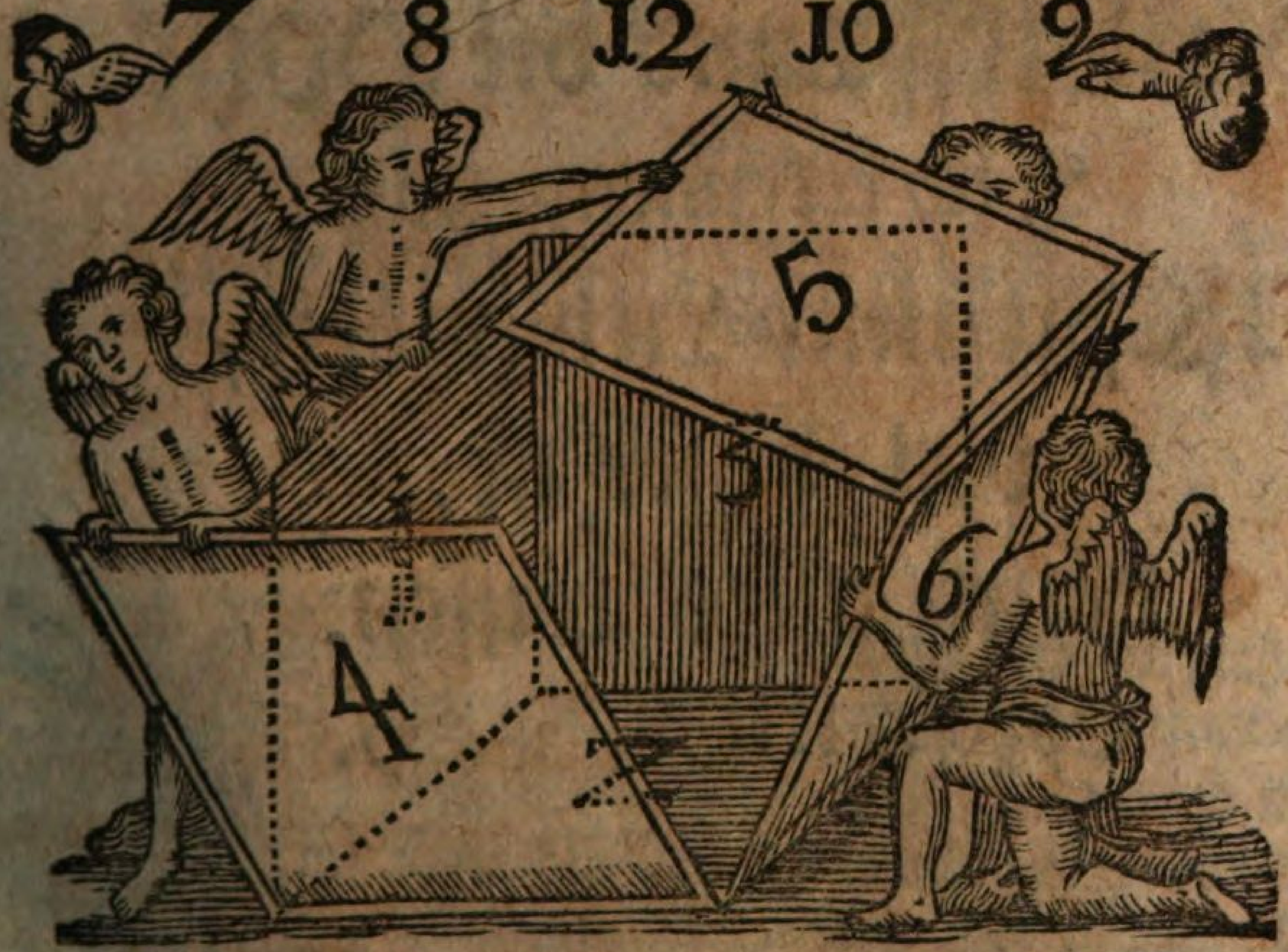
darinn die Anwendung

Der Geheimen Zahlen In dem Maaß der Göttlichen Bau-Kunst,

durch die allerschönste

Ubereinstimmung

vorgestellet wird.

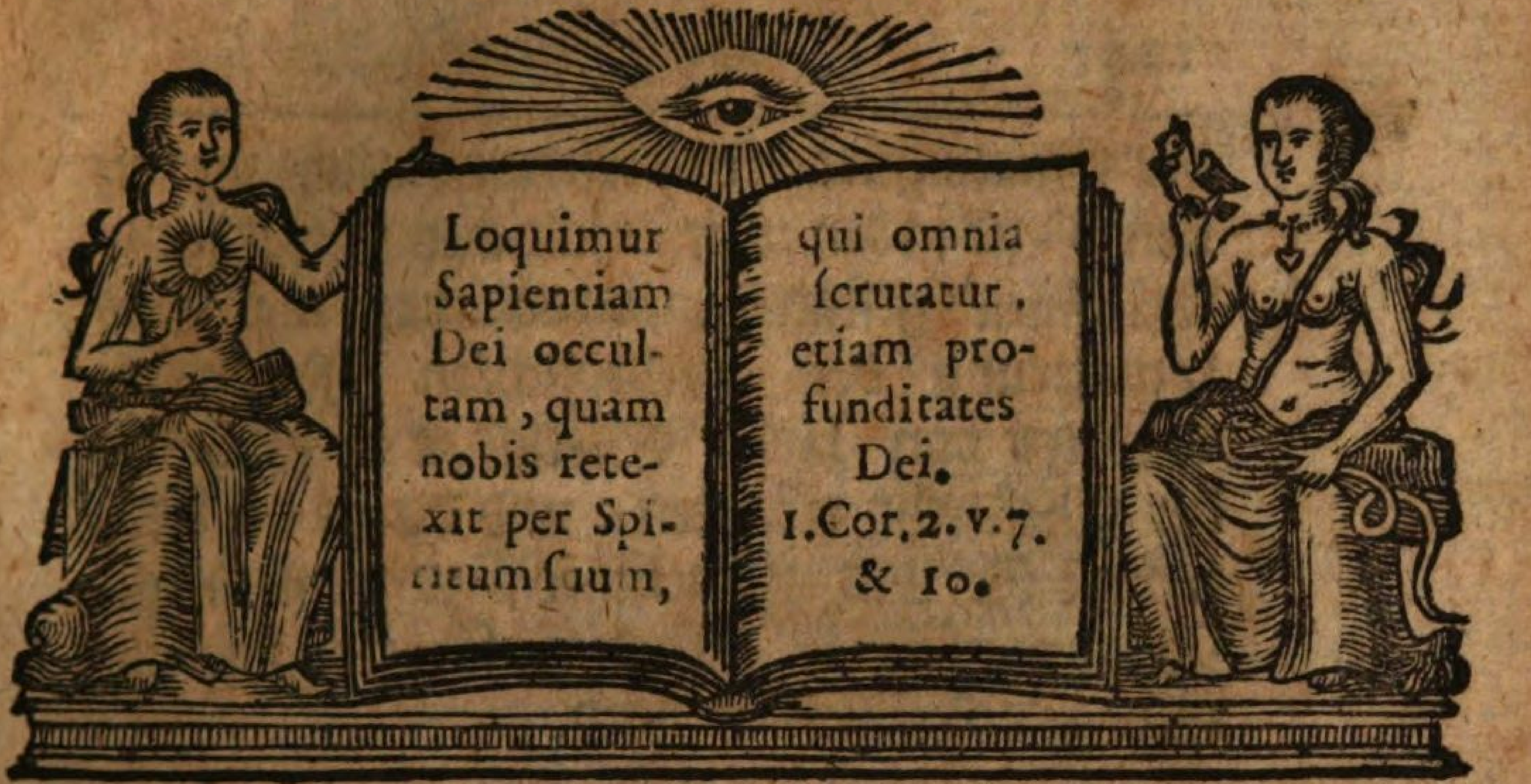


Fortior es Coelo, Coelumque & Terra peribunt:
At Tu SPONSA DEI, tempus in omne manes.
Jac. Bill. in Anthol. Sacra.

*

* *

Auff daß ihr begreiffen möget,
mit allen Heiligen,
welches da sey
Die Breite und die Länge,
und
Die Tieffe und die Höhe.
Auch erkennen, daß
Christum Lieb haben,
viel besser ist,
denn alles wissen.
Ephes. III. v. 18. 19.



Anwendung der Geheimen Zahlen in der Göttlichen Baukunst überhaupt.

§. 171.

Nachdem wir vorhero die eintzelen Zahlen und Grössen nach ihren besondern Eigenschafften, und dann auch ihre Verhältnisse gegen- und untereinander erwogen, so wollen wir anjetzo die Anwendung derselben in denen von GOtt selbsten angegebenen Hütten und Wohnungen

Tab. IV. der Glaubigen annoch besehen, welche uns einen Blick in den unerforschlichen Schatz seiner Weißheit gestatten, darob man mit Verwunderung den vorbedachten Rathschluß GOttes von Unser Seeligkeit in gebührender Ehrfurcht erkennen, und durch die Liebe, womit Er uns erst geliebet, zu dem innigen Verlangen seiner ewigen Anschauung gereitzet und gelocket werden wird.

§. 172. Im Anfang des ersten Welt Alters satzte der Schöpffer aller Dinge zwey Menschen, Adam, und Eva auf Erden, und zwar solche, die durch das genaueste Band der Ehe von und zu einem Fleisch worden, damit sie zugleich das Geheimniß, das von der
Ephes. 3. v. 9. Welt her in GOtt verborgen gewesen, nemlich das Bild des von Ewigkeit verordneten Heylandes der Menschen, durch welchen auch alle Dinge geschaffen waren, vorstellen, zugleich die Wurtzel Zwey seyn sollen, aus welcher durch 2 mahl 4, oder acht Erzeugungen, nemlich den

Seth	Jared
Enos	Henoch
Kenan	Mathusalah
Mahalalel	Lamech

das Erkäntniß des wahren GOttes fortgepflantzt, welches bey der allgemeinen Verderbniß der Menschen und derselben Vertilgung durch die Sündfluth, noch in acht See-

Tab. IV.

Seelen erfunden und erhalten worden, nemlich in dem

Noah als Stammvatter ⎫ deren vier unbenahmte Weiber.
Sem, Ham, Japhet } dessen Söhnen ⎭

§. 173. Dis war die erste Samlung der Kirche GOttes in eintzelen Personen und einfachen Zahlen dargestellet, nach welchem Verhältniß, Maaß und Zahl, welches Er nach seiner Allwissenden Vorsehung also gefüget und geordnet hat, auch die äusserliche Gestalt der Wohnungen muste gerichtet seyn, worin man Ihm dienen wolte, und nach welcher Cubischen Verhältniß die gantze Versamlung der Heiligen in der Ewigkeit begrentzet und beschrieben wird, wie hiernächst von jeder besonders das mehrere gesagt ist.

Das Erste Capitel, Von der Stiffts-Hütte des Volcks GOttes.

§. 174

Was davon einem jeden aus der Biblischen Beschreibung bekandt, will ich hier Kürtze wegen nicht wider-

Tab. V. hohlen, sondern nur meine Leser bey Durchschauung gedachter Beschreibung errinnern, worauf sie ihr Augen-Merck sonderlich richten sollen, wenn sie solche nicht obenhin, sondern zu GOttes Ruhm und ihrem Nutzen und Erbauung lesen wollen.

§. 175 Als nemlich GOtt der HErr bey Vermehrung der Menschen mit Anfang des zweyten Welt-Alters sich ein Volck aussonderte, demselben besondere Gesetze und Kirchen-Rechte vorschrieb, nach welchen man den GOttesdienst und Policey einrichten solte, hat Er selbst dem Heerführer Mose ein
2. Mos. 25 v. 9 u. f. Model und Beschreibung zu beyderley Ein-
4. Mos. 2. v 2. richtung gezeiget und gegeben, ist also der erste Baumeister gewesen, welcher, gleich wie Er das gantze sichtbahre Weltgebäude nach Maaß, Zahl und Gewicht geordnet, auch solche Ordnung in der Wohnung, worin ihm solte geopffert und gedient werden, beobachtet wissen wollen.

§ 176. Der in der fünfften Tafel 51. Fi-
Fig. 51. gur entworffene Grundriß der Stiffts-Hütte ergiebet, daß in deren Eintheilung die schönsten Verhältniße in einfachen Zahlen enthalten. Das Allerheiligste a, worin die Bunds-Lade und der Gnaden-Stuhl, also 2 Stück der Heil. Geräthe, aber als Ein Stück übereinander stehen solten, war zehen Ellen lang und

Tab. V.

und breit, aus Brettern von zehen Ellen * hoch auf der Mittag- Abend- und Mitternachts Seite umstellet, oben mit einem Teppich überdeckt, und von dem Heiligen b, welches 2 mahl so groß war, durch einen Vorhang, den man auf- und zu-ziehen konte, abgesondert, also daß sein inwendiger Raum ein

* Damit man sich einen vollkommen deutlichen Begriff von dem Maaß und Verhältniß der Sachen und aller derer Theilen, die in diesem und nachfolgenden Capiteln sollen beschrieben werden, machen könne, und in nichts einigen Anstand haben möge, muß man von der Länge der Jüdischen vormahls bey diesem Volck üblich gewesenen Ellen unterrichtet seyn. Es werden nemlich zweyerley Ellen benahmet, (Siehe den 194. §.) die gemeine und heilige, davon diese um eine Handbreit länger als jene gewesen. Nach des Hr. Eißenschmidts Untersuchung hätte eine gemeine Elle 13. Zoll und 4 Linien Rheinländisch Maaßes gehalten, davon die nebenstehende Linie A B. der 4te Theil ist; die heilige Elle würde so dann auf 17 und 1 Drittel Rheinländische Zoll eintreffen. Nach des Hr. Sturms Uberlegung aber soll die gemeine Elle 20, und die Heilige Elle 24 Rheinländische Zoll oder 2 Schuh in sich halten, und wäre die nebenstehende Linie C. D. der vierdte Theil einer gemeinen Ellen, das sind 5 Rheinländische Zoll; nach welchem Maaß man so dann die eine oder andere ergäntzte Elle selbst auf einen Staab schneiden und mit demselbem die nachgesetzte Abmeßung überschlagen kan.

Tab. V.

ein erhaben AchtEck (Cubus genandt) vorstellte, das Heilige darvor, zwey derselben AchtEck ausfüllete, in welchem drey Stück der Heiligen Geräthe nemlich der Räuchaltar, Tisch und Leuchter stunden, und gegen Morgen im Eingang mit einem Vorhang bedeckt und geschlossen war. Vor demselben stund im Hof das Handfaß d, und der Altar zum opffern c, und hielt dieser Hof in seinem Umfang zwey Viereck, als f g h i. und k l m n. die nach der schönsten Verhältniß (wie Tab. III. Fig 35. gezeiget ist, nemlich jede Seite zu 50, und die Querlinie zu 70 Ellen) eingetheilt; in dem hintersten Viereck stund die Wohnung also aufgeschlagen, daß der Eingang in das Heilige bey c gerad in der Mitte des gantzen Hofs war. Dieser länglich viereckte Hof, der noch so lang als breit, war mit zehen Teppichen umgeben, deren jeder 4 mahl 7 das sind 28 Ellen, also alle 10 Teppich 280 Ellen hielten, und an den Enden je einer an den andern mit 50 Schleifflein und Hefften zusammen gebunden waren, wodurch also der Hof bis auf 20 Ellen umschlossen, welche Oeffnung der Eingang zur Wohnung o p, der mit einem besondern Teppich zugehängt war. Diese Teppiche hielten vier Ellen in der Breite, welches die Höhe der Vorhofs Wand war, und von 60 Säulen auf den 4 Seiten umher getragen wurde, die alle 5 Ellen weit voneinander stunden, wodurch

die

die Eigenschafft der fünfften Zahl erhellet, die als eine halbe Zahl nur zur Ergäntzung und zusammenfügung gebraucht wird. Tab. V.

§. 177. Der Eingang in den Vorhof war, wie gedacht, 20 Ellen, in das Heilige 10 Ellen, in das Allerheiligste eben so viel, welches aber nur zu gewissen Zeiten geöffnet wurde. Die Teppiche waren voll Cherubim gewürckt, nach dem Model, wie deren zween von Gold über dem Gnadenstuhl ausgearbeitet stunden, und deren Gestalt vom Propheten Hesekiel beschrieben ist, daß ein jeder zwey Köpffe gehabt, auf einer Seiten wie ein Menschen Kopff, auf der andern Seiten wie ein Löwenkopff. Hesek. 41. v. 19.

§. Die Bundslade hatte 2 und 1 halbe Ehl, das sind 5 gleiche Theil in der Länge, und 1 und 1 halb Elle, das sind 3 gleiche Theil in der Breite und Höhe. (Siehe die 52 Figur) Der Gnadenstuhl darüber hatte gleiche Länge und Breite. Der Tisch vor die Schaubrodt war 2 Ellen lang und 1 Elle breit, also ein doppelt Viereck, und 3 halbe Ellen hoch. Siehe die 53 Figur. Der güldene Leuchter ist eines der merckwürdigsten und wohl zu beobachtenden Stücken, und kan nach der Biblischen Beschreibung, wie die 54 Figur zeigt, auf zweyerley Art gezeichnet werden, daß entweder die 7 Lampen in einer Reihe, oder in einem Creiß umher stehen. Auf beyderley Arth sind 6 Arme oder Röhren mit so viel Lampen, 2. Mos. 25 v. 10. Fig. 52. v. 17. v. 23. v. 31. Fig. 53. Fig. 54.

Tab. V. pen, und die siebende stehet in der Mitten auf dem Schafft oder Hauptgestell, und welches noch bedencklicher ist, so muste jeder Arm 3 Schahlen und eine Lampe darüber, der mittelste Schafft aber 4 Schahlen und eine Lampe haben, welche Figur also die oben §. 36 beschriebene, und unten §. 244 vorkommende vortrefflich erläutert, und nach dem selbsteigenen Göttlichen Angeben vorstellig
2.Mos.30 v.1. macht. Der Rauch-Altar hielt eine Elle ins gevierdte, und war 2 Ellen hoch, also ein doppelter stehender Cubus. Siehe die 55 Figur.
Fig. 55. v. 18. Vom Handfaß ist kein Maaß angegeben, sondern nur der Ort benahmt, wo es stehen sollen, wird aber doch auch nach dem gezeig-
C. 27.v.1. ten Model verfertiget gewesen seyn. Der Altar zu den Opffern hatte wiederum die vollkommenste Verhältniß, nemlich jede Seite 5 Ellen breit, also ein Viereck, von 3 Ellen
Fig. 56. hoch; Siehe die 56. Figur. Grösser konte er nicht gemacht, weil er gleich dem andern Geräthe der Wohnung mit eingeschobenen Stangen muste getragen werden.

§. 179. Das Amt-Schildgen, welches
C. 28. v. 15. u. f. der Hohepriester bey Verrichtung des Dienstes, auf der Brust tragen muste, hatte dieses besondere, daß sein äusserer Umfang ein gerades Viereck, einer Hand lang und breit war die darein gefaßte zwölff Steine aber je 3 und 3 in einer Reihe stunden, und ein länglich Viereck machten, dessen Seiten

die

die Verhältniß wie 3 zu 4 gegeneinander haben. Davon unten §. 253. ein mehrers. Tab. V.

§. 180. Um diese Stifftshütte nun waren, nach Anweißung der 57 Figur, zuerst Fig. 57. die Wohnungen oder Gezelte der Priester und Leviten, die in die Geschlechter Gerson, Kahath und Merari eingetheilt waren, und Mosen und Aaron zu ihren Häuptern hatten, und um diese gesamte Wohnungen lagen nach der Göttlichen Anordnung die zwölff Stämme der Kinder Jßrael auch ins gevierdte gelagert, so daß gegen jede Weltgegend 3 Stämme geordnet. 4. Mos. 2. v. 2.

Das Zweyte Capitel, Von dem ersten Tempel zu Jerusalem.

§. 181.

Den beschriebenen von der Göttlichen Weißheit selbst gegebenen Abriß und Model einer Wohnung hat der König Salomo bey Aufrichtung des Tempels zu Jerusalem nach der ihme mitgetheilten Wissenschafft in Göttlich- und natürlichen Dingen fleißig nach-

Tab. V. geahmet, und wenn man das dabey gebrauchte Maaß und Verhältniß der Zahlen gegeneinander betrachtet, die in der Heil. Schrifft befindliche Beschreibung mit dem daraus formirten Grund-Riß, nach der 58 Figur, zusammen nimmt, so wird man vieles zu bewunderndes darin wahrnehmen.

Fig. 58.

§. 182. Ich ziehe nur hier so viel daraus, als zu meinem Vorhaben dienet, und weise meine Leser auf diejenige Scribenten, welche diesen Tempelbau nach allen Umständen beschrieben haben, und zum Theil gleich anfänglich benahmt sind.

§. 183. Mercke also an, daß das gantze Gebäude in die Gestalt eines vollkommenen Vierecks, und zwar nach einem zehnfach größern Maaß (weil es keine bewegliche Hütte, die von einem Ort zum andern dörffen getragen werden) in der vollkommensten Verhältniß, nach der 35 Fig. der 3 Tafel, jede Seite zu 500 Ellen eingetheilt gewesen. Der große Vorhof der Heyden a, der auswärts mit einer Mauer auf 4 Seiten umgeben war, umschloße den Tempel als wie eine Rahme oder Einfaßung. Der viereckte Tempel selbst war durch 2 mahl übers Creutz gebaute Hallen-Häusser und Wohnungen also gleich eingetheilet, daß sein Mittel-Raum neun Plätze ins Gevierdte machte, davon sieben mit b bezeichnet die äußere Vorhöfe, der mittelste

telſte c der innere Vorhof war, zu welchem drey äußere Thore d, und drey innere, zuſammen 6 Thore von Morgen, Mitternacht und Mittag giengen: Aus dieſem innern Vorhof kam man zu dem Vorhof der Prieſter f, allwo der Brandopffers Altar und das Eherne Meer ſtunden, von dannen man auf Stufen hinauf zum Hauß des HErrn kam, deſſen Vorplatz die Halle der Prieſter hieß, aus welcher man in das Heilige und Allerheiligſte ſo wohl als auch in die Kammern drum herum, und durch Schnecken Stiegen in die obere Kammern kommen konte. Tab. V.

§. 184. Das Allerheiligſte war auch ein völlig Viereck, nemlich zwantzig Ellen lang und breit und hoch, (alſo 4 mahl ſo weit und breit, und 8 mahl ſo groß als das Allerheiligſte in der Stiffts-Hütte, welches die 10 Ellen zum Maaßſtab hatte) und das Heilige davor, wie ein doppelt Viereck 20 Ellen breit und hoch und 40 Ellen lang, die Halle davor war halb ſo weit und groß als das Allerheiligſte, und verhalten ſich alſo dieſe drey Gemach, nemlich das Allerheiligſte, Heilige und Halle wie 1. 2. ½. welche geheime Verhältniß der Gröſſen und Zahlen gegeneinander oben bereits §. 52. ausführlich berühret: Das gantze Hauß aber mit ſamt der Halle, Kammern und Dicke der Mauern, hatte von außen in der Länge gerad hundert Ellen, welche auch das

Tab. V. Maaß von allen 9 Vierecken oder Plätzen des gantzen Tempelbaues gewesen.

1. Kön. 6. v. 2. u. f. §. 185. Im Durchlesen der Biblischen Beschreibung von diesem Salomonischen Tempelbau muß man sich nicht stoßen, wenn bey dem Maaß des Heiligen und Allerheiligsten 30 Ellen zur Höhe angegeben werden, weil darunter die Höhe über den heiligen
v. 19. u. 20. Gemächern mit begriffen, im folgenden aber davon unterschieden, und das Maaß, wie vorhin angezeigt, deutlich ausgetruckt steht.

§. 186. Um den Tempel giengen drey Gänge übereinander, wohinauf man aus der Halle durch Wendel-Treppen stiege, dabey nebst der kunstmäßigen Einziehung der Mauer um eine Elle in jedem Stock, die schöne Verhältniß gegeneinander zu mercken, indem der unterste 5, der mittelste 6, und der oberste 7 Ellen breit war.

§. 187. Daß die Thüren und Wände mit ausgeschnitzten Cherubim, Palmen und Blumenwerck gezieret gewesen, ist nicht ausser Acht zu lassen, weil dessen auch in dem Mystischen Tempel des Hesekiels gedacht wird. Die zwey Cherubim auf dem Gnaden-Stuhl waren größer als in der Stiffts-hütte, und nach dem Inbegriff des Allerheiligsten gerichtet, so daß ein jeder Flügel 5 Ellen hatte, und zwey ausgebreitete Flügel 10 Ellen weit gespannet stunden.

§. 188.

§. 188. Die Bundslade war ins Allerheiligste, wie in der Stifftshütte gestellt, die übrige heilige Geräth, so noch vorhanden, wurden oben in einem Saal verwahret, und Salomo ließ von Golde andere und mehrere machen, die nun unbeweglich zum Dienst im Hauße des HErrn stehen bleiben solten, als nemlich einen güldenen Räuch-Altar; zehen Tische zu den Schaubrodten, und zehen güldene Leuchter, welche gleich getheilt zu beyden Seiten im Heiligen stunden. Tab. V. 1. Kön. 6. v. 48.

§. 189. Vor der Halle des Haußes waren zehen Kessel, auf jeder Seiten fünff, aus Ertz gegossen, die auf so viel Gestülen, jedes mit 4 Rädern stunden, und dieneten, das Opffer-Fleisch darin zu waschen; das große von Ertz gegossene Becken oder Meer, so auf der Mittags Seite vor der Halle bey f auf zwölff Rindern stund, war 10 Ellen weit, und 30 Ellen im Umfang, da die Dücke des Rands den Uberschuß, so derselbe mehr als 30 Ellen im Umkreyß halten sollen, ausgefüllet. Der Brandopffer Altar gegen über Mitternachtswerts, der auch aus Ertz gegossen, wird als ein halber Cubus beschrieben, nemlich 20 Ellen lang und breit, und 10 Ellen hoch. 2 Chron. 4 v. 7. 8. v. 1.

§. 190. Und so siehet man aus diesen so wohl als mehr andern angegebenen Maaßen und Größen, wie dieser weiße Baumeister nach

Tab. V. dem Göttlichen Model der Stifftshütte die Verhältnisse derselben in gantzen, und zu jedem Ding sehr schicklichen Haupt- und Schluß-Zahlen sorgfältig beobachtet, welches hauptsächlich unser Augenmerck ist.

Das Dritte Capitel,

Von dem Mystischen Tempel Stadt- und Landschafft, welche der Prophet Hesekiel beschrieben.

§. 191.

Nach der Zerstöhrung des Salomonischen Tempels, welchen das Jüdische Volck durch allerhand Greuel verunreiniget, und die Babylonier aus gerechtem Gerichte GOttes verbrandt, ward dem Propheten Hesekiel während der Gefangenschafft der Juden zu Babel in einem Gesicht, welches er umständlich aufgezeichnet, ein neuer Tempel und Stadt auf einem hohen Berg des Landes Israel gezeiget, und

Hesek. 40. u. f.

und nachdem ihn ein Engel allenthalben drinnen herum geführet, und alles gemeßen, erschien ihm die Herrlichkeit des HErrn von Morgen her kommend, in dem Hauße, und er hörete die Stimme: Tab. V.

Du Menschen Kind! das ist der Ort meines Throns und die Stätt meiner Fußsohlen, darin ich will ewiglich wohnen unter den Kindern Jßrael ꝛc. Zeige dem Hausse Jßrael den Tempel an, daß sie sich schämen ihrer Missethat, und laß sie ein reinlich Muster davon nehmen. Hesek. 43. v. 7. v. 10.

§. 192. Nun findet man in Gegenhaltung der Beschreibungen dieses und vorigen Tempels, daß in der Haupt-Eintheil- und Einrichtung desselben einer dem andern fast gleich gesehen, dahero auch die Scribenten, so davon geschrieben, und diesen Jüdischen Tempel in Grund- und Abriß zu bringen sich beflißen, aus der Beschreibung des letztern, welche sehr umständlich ist, dasjenige ergäntzet, was bey des ersten Beschreibung übergangen worden. Vermuthlich wird in dem Maaß der Gänge, und Kammern und anderer kleinerer Theilen, in dem letztern Bild, so unmittelbar aus der Gött-

Tab. V. lichen Weißheit geflossen, alles nach der schönsten Ordnung und grösten Vollkommenheit seyn verbessert worden, was im ersten noch gemangelt, und wollen wir also der Beschreibung desselben noch beyfügen, was in dem letztern besonders anzumercken.

§. 193. Es ist gewiß nicht vergebens geschehen, daß der Engel so fleißig aller und jeder Theile Länge, Breite, und Höhe gemeßen, und solche zu mercken dem Propheten befohlen, Hesek. 40, v. 4. wenn nicht auch in dem Maaß und Zahlen absonderliche Bedencklichkeiten verborgen lägen; und dis um so viel mehr, als dieser Tempel nicht so wohl oder allein ein Model sollen seyn, nach welchem die Kinder Jßrael bey der Zurückkunfft aus der Gefangenschafft den Tempel von neuem wieder aufbauen sollen, sondern auch und vornemlich ein Vorbild oder Spiegel der Kirche GOttes auf Erden zur Zeit der Erscheinung des Welt Heylandes abgeben müssen, welche sich weiter als der Levitische GOttesdienst ausbreiten und größern Raum werde haben müssen.

§. 194. Zwar wird von den Erforschern der Alterthümer behauptet, daß der Anführer der Juden, Zorobabel, nach seiner Ankunfft zu Jerusalem, den neuen Tempelbau nach diesem vom Hesekiel gegebenen Muster, so viel der Raum des Tempelberges, die schwere Kosten und mühseeligen Zeiten gestatteten, wieder aufzubau-

Tab. V.

zubauen angefangen, allein damit war desselben Absehen noch nicht erreichet, sintemahl der gantze Berg und Bau mit einer ausserordentlichen Meßruthe von

Sechs Ellen, (daran jede Elle eine Handbreit länger als eine gemeine Elle gewesen, folglich diese 6 große Ellen so viel als Hesek. 40. v. 5.

Acht gemeine betragen) ausgemessen worden, und wenn man bedencket, daß die äussere Grund-Mauer C. 43. v. 13

Sechs Ellen breit, und hoch, die Länge auf einer Seiten

Fünffhundert Ruthen oder

Fünfftausend Ellen, also alle 4 Seiten

Zwölfftausend Ellen im Umfang gehalten, so ist der gantze Inhalt des gevierdten Tempelplatzes

Neun Millionen Quadrat Ellen breit, davon der gröste Theil zum Vorhof der Heyden geblieben, weil der Tempel selbst auch gleich dem Salomonischen auf jeder Seiten

Fünffhundert Ellen (doch nach der vergrösserten Elle zu verstehen) und

Fünff und zwantzig tausend Quadrat Ellen im Viereck hatte, die inwendige Vorhöfe, Hallen, Heilige und Allerheiligste auch wie vorhin eingetheilt, und von einerley Zahl-Maaß gewesen; aus welchen so

Tab. V.

vergleichlich zusammenstimmenden Zahlen, nach deren oben §. 146. beschriebenen Eigenschafften, die in der Göttlichen Bau-Kunst steckende Weißheit hervor strahlet.

§. 195. Wir wollen also alles ordentlich nacheinander in Bedencken nehmen, und erstlich von dem Gebäude, hernach vom heiligen Geräthe darin, und endlich vom GOttesdienst, so darin verrichtet werden sollen, Erwehnung thun.

§. 196. Der Tempel-Platz a hatte nemlich 12000 Ellen ins Gevierdte, und war also in diese Zahl der Seeligen und abgesteckten Maaß der Kirche GOttes umfangen, die auf allen 4 Seiten die Zahl des DreyEinigen GOttes führet, und ist nicht ohne Ursach eine Meßruthe von 6 Ellen (als die Zahl des Menschen) zum abmeßen gebraucht, weil die Menschen allein den Eingang dahinein haben, und sich mit GOtt darin versöhnen solten; zugleich theilen sich die 12000 Ellen gerad in 500 Ruthen, von welchem Maaß ein Sechstel, nemlich 500 Ellen die Länge und Breite des Tempels selbsten gewesen, und durch diese Zahl die vollkommenste Verhältniß und Abtheilung nach der halben und gantzen vollkommenen Schluß-Zahl angedeutet.

§. 197. Die Herrlichkeit dieses Tempels erschiene auch aus dessen Erhöhungen, und wiese zugleich auf den hocherhabenen GOtt, dem

Tab. V.

dem darin solte gedienet werden; denn er lag nicht wie der Salomonische auf ebenem Boden, sondern man muste erst vor den drey äußern Thoren d d d von Mitternacht, Morgen und Mittag Sieben Stuffen hinauf steigen, so hoch war das gantze Tempelgebäude über den Platz umher erhaben, und giebt die siebenfachen Gaben des Geistes GOttes und zugleich damit zu erkennen, wie man darinnen GOtt dem HErrn nicht anderst als im Geist und in der Wahrheit dienen, und ihn anbethen solle, nicht nur mit dem Cörper darin erscheinen, und mit dem Maul etwas daher plappern, sondern bethen mit dem Geist und auch im Sinne, Psalmen singen im Geist und auch mit dem Sinn, nach dem Davidischen Seitenspiel, dessen schöne Zusammenstimmung in den sieben Thonen auch von der Zusammenhaltung des Mundes und Hertzens zeugen, das ist, die Warheit sprechen und GOtt dem HErrn nicht ins Angesicht lügen soll.

Hesek. 40. v. 22. 26.

1. Cor. 14. v. 15.

§. 198. Wenn man durch die äußere Vorhöfe an die drey innere Thore c c c gekommen, muß man wieder acht Stuffen hinauf zu denselbigen steigen, um so viel lag der inwendige Mittel-Hof c wiederum höher als die äußere b b b. Diese Zahl acht so der Versammlung der Glaubigen gewidmet, weißet auch hier den Eingang zu derselben. Der gevierdte innere Hof c ist der Ort, wo das

Hesek. 40. v. 31. 34.

Tab. V. das Volck soll anbethen, knien und niederfallen vor dem HErrn, welcher eine feurige Mauer um sein Volck her ist, solches behütet, bewachet, umgiebt, und ihme im Tempel f g durch die Halle, und das Heilige im Allerheiligsten sich zu erkennen gibt.

§. 199. Dieser innere Tempel nun war abermahl erhobener als der innere Vorhof c. und muß man durch Stuffen hinauf nach der Halle oder Vorplatz steigen, deren Anzahl in Beschreibung des Tempels nicht benennet, vermuthlich aber noch grösser als die sieben und acht, und etwa neun, zehen oder zwölff gewesen, wie aus der Ubereinkommung anderer Theile und deren Zahl abzunehmen ist; da denn die 9, als Menschliche Schluß-Zahl, die Erreichung des Maasses des vollkommenen Alters Christi, die 10 die vollkommene Vollendung der geistlichen Ritterschafft, und die 12 die endliche Erfüllung und Quadrirung zu dem Bau der Seeligen anzeiget, durch welchen der Mensch bereitet wird, in das Heilige einzugehen, und zu GOtt zu gelangen.

Hesek. 40. v. 49.

Eph. 4. v. 13.

§. 200. Uber dis mercken wir an, daß die Thore zu den Vorhöfen zehen Ellen weit (so das gröste Maaß der einfachen Zahlen) die Schwellen darin sechs Ellen breit; anzuzeigen, daß allen Menschen der Eingang in die Gemeine der Heiligen zur Zeit des im Fleisch erschienenen Welt Heylandes offen

Hesek. 40. v. 6.

stehe

Tab. V.

siehe, darum auch die Thür ins Heilige aus- Hesek. 41.
wendig sechs, inwendig zehen Ellen weit, v. 2.
die Thür ins Allerheiligste auswerts sechs
und inwendig sieben Ellen weit abgemessen, welche schräge Erweiterung durch die 2 Ellen dücke Mauren gar füglich anzubringen, wobey die schöne Verhältniß und Geheimniß der Zahlen abermahl zu bewundern ist.

§. 201. **Und die Thür im Tempel war Viereckt, und war alles artlich in- einander gefüget. Und die Thür, beyde** v. 21. u. f.
am Tempel und Allerheiligsten hatte zwey Blätter, die man auf und zu thät. Und davor waren starcke Riegel gegen der Halle; schreibt der Prophet sehr bedencklich davon, und ist solchem nach die Thür ins Heilige auswärts 3 mahl 12 das ist 36 quadrat Ellen, einwärts 100 quadrat Ellen weit; die Thür ins Allerheiligste auswärts auch 36, einwärts aber 49 Quadrat Ellen weit, worauf die 50te als die Hall Jahrs Zahl erscheinet. Bey dem Viereck der Thür erinnert man sich billig, daß wie GOtt angefangen, durch die gevierdte Zahl und Maaß aus sich zu gehen, und Geschöpffe hervor zu bringen, wie oben §. 72. gedacht, also auch der Eingang der Geschöpffe zu GOtt durch eben daßelbe geschehen müße, welches auch das Gefäß mit
vier Zippfeln, vom Himmel herab und Ap. Gesch
wieder hinauf sich ziehend, dem Heil. Petro 10. v. 11

zu

Tab. V. zu verstehen gegeben. Jede Thür, die Christum anzeiget, durch welche wir zu GOtt
Joh. 10. gelangen, hat zwey Flügel, so auf beyde
v. 7. Naturen Christi zielen, deren genaue Verei-
C. 14. v. 6. nigung ein so schönes Geheimniß, welches auch die Engel gelüstet einzuschauen.

§. 202. Was bedeuten aber die Riegel an der äußern Thür gegen der Halle und Vorhof? diese mögen gar füglich von dem Bind- und Löse Schlüßel verstanden werden, welche Christus seinen Aposteln, Jüngern und Hirten der Seelen anvertrauet, die nach seinem Exempel vor ihren Schafen hergehen, den rechten Weg zeigen, und sie zur rechten Thür zum Schafstall führen. Diese sollen die Riegel brauchen, sie öffnen, wenn jemand seine Gabe ohne Wandel zum Altar bringt und einhergehet, recht thut
Ps. 15. v. 1. und die Wahrheit von Hertzen redet.
u. f. Der mit seiner Zungen nicht verleumbdet, und seinem Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet. Die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die GOttsfürchtigen. Wer seinem Nächsten schweeret und hälts: Der sein Geld nicht auf Wucher gibt und nimt nicht Geschencke über den
2. Cor. 6. Unschuldigen; im Gegentheil sie vorschie-
v. 15. ben, und diejenigen nicht hinein lassen, welche mit in die Vorhöfe des Herrn kommen, und den Belial noch im Hertzen haben, mit

einem

Tab. V.

einem Munde GOtt loben und dem Jacob. 3.
Nächsten (nach Gottes Bilde gemacht) v. 10.
fluchen, die die Stuffen der Christen Pflich-
ten nicht betretten, die Hände nicht reini- C. 4. v. 8.
gen, noch ihre Hertzen keusch und geschickt
zur Braut des Lams machen, sondern ge-
rade zu lauffen wollen.

§. 203. Die Warnung, welche GOtt der Herr selbst durch den Propheten gegeben, ist gar nachdencklich, und verdienet fleißig erwogen und auf die Schwellen des Heiligen und Allerheiligsten oder Sacristeyen geschrieben zu werden: Sage dem unge- Hesek. 44.
horsamen Hauße Jßrael, so spricht der v. 6. 7. 8.

HErr HErr:

Ihr machts zu viel ihr vom Hauße Jßrael mit allen euern Greueln: Denn ihr führet **frembde Leuthe eines unbeschnittenen Hertzens** und unbeschnittenen Fleisches in mein Heiligthum, dadurch ihr mein Hauß entheiliget, wenn ihr **mein Brodt** Fettes **und Bluth** opffert, und brecht also meinen Bund mit allen euern Greueln. Und haltet die Sitten meines Heiligthums nicht, sondern machet

euch

Tab. V. euch selbst neue Sitten in meinem Heiligthum ꝛc.

Was könte beßers von den Laodiceischen Christen Gemeinen gesagt werden, unter denen so viele, ja die mehreste in dem Munde schöne Worte führen, und die geistreichste Lieder mit singen, davon ihr Hertz doch weit entfernet ist.

§. 204. Was die Gemächer in dem Tem-
C. 40. v. 7. u. 21. pelbau betrifft, so werden derselben

(1) Sechs um jedes Thor, auf jeder Seiten drey, jedes Gemach 6 Ellen weit und breit, und 5 Ellen Raum zwischen zweyen;

v. 17. (2) Dreyßig Kammern im Vorhof herum auf dem Pflaster.

v. 38. (3) Eine Kammer unten an den Erckern an jedem innern Thor, mit einer Thür, darein man das Brand-Opfer that.

v. 44. (4) Zwey Kammern vor die Sänger und Priester, die im Hauße und auf dem Altar dienen sollen, im innern Vorhof vor jedem innern Thor.

C. 41. v. 5. u. f. (5) Sechs und sechzig Kammern um das Hauß g g also eingetheilet, daß auf jeder Seiten 33 waren, nach der Jahr-Zahl und Alter Christi, jede 4 Ellen weit und breit, und zwar

auf

Tab. V.

auf dem mittelsten Gang oder Gallerie, deren 3 übereinander waren, jede 6 Ellen hoch, und das Heilige und Allerheiligste umgaben, wohinauf man aus der Halle vor dem Heiligen durch 2 Wendeltreppen von 5 Ellen weit zu beyden Seiten des Haußes steigen konte. Noch ferner waren

(6) Eine Anzahl Kammern in den Gebäuden b †, die am Tempel hiengen, und zwar 3 Stockwerck, ohne Pfeiler schlechthin übereinander gesetzt, die zu Speiß-Kammern vor die Priester gewidmet waren, wie auch die heiligste Opffer darin zu verwahren, und die heilige Kleider darin abzulegen, ehe sie wieder unter das Volck in die äussere Vorhöfe gehen durfften. E 42. v. 1. u. 6.

(7) Die Küchen in den 4 Ecken oder Höfen des Gebäudes, da denn in den beyden gegen Abend b † die Priester die Schuld- und Sünd-Opffer kochen, die Speiß-Opffer backen, in den 2 andern gegen Morgen b * worin auch kleine gevierdte Höflein abgetheilt, und mit Heerden versehen waren, die Diener im Hauße kochen sollen, was das Volck opffert: Welches alles eine nachdencklische Betrachtung gibt, wenn man die Worte Christi dazu nimt, E. 46. v. 19-24.

 da

Tab. V.

Joh. 14. v. 2. da Er saget: In meines Vatters Hauße sind viel Wohnungen; und es auf die mancherley Gaben des

1.Cor. 12. v. 4. u. f. Geistes ziehet, womit er die Glaubigen zu diesem und jenem Amt geschickt macht.

§. 205. Die Kammern der Priester in den Nebengebäuden am Tempel waren schlechtweg übereinander gesetzt, ohne allen Zierrath, auch inwendig nicht sonderlich weit, sondern nur mit nothdürfftigem Raum versehen, weil sie vom Altar leben, und was

Hesek. 44. v. 28. u. f. sie täglich vom Opffer empfangen, verzehren sollen, folglich keinen Speicher noch Speiß-kammer noch Keller bedörffen: wodurch also die Priester, die im Hauße GOttes dienen, der Vergnüglichkeit erinnert werden, welche in ihren Wohnungen, Haußrath, Kleidern, Speiß und Tranck, auch zeitlichen Gütern hervor leuchten soll, worinn sie andern mit selbstredenden Exempeln vorgehen, mehr als andere Menschen thun müssen, damit sie nicht allein bey den Frommen, die einen Fehler mit dem Mantel der Christlichen Liebe zudecken, sondern auch bey den Bösen

1.Tim. 3. v. 7. und Lästerern, die draussen sind, ein gut Zeugniß haben, und nicht in die Schmach und Strick fallen mögen.

§. 206. Der Zierrath um die auß- und inwendige Thore, an Erckern Pfeilern, Wän-

Tab. V.

Wänden und Hallen in und an diesem Tempel besieht in Palmlaubwerck, wie bey jedem Theil desselben beschrieben wird, anzuzeigen, daß man hier mit Freuden singet vom Sieg in den Hütten der Gerechten, und die Rechte des HErrn den Sieg behalte; dahero auch die Seeligen in dem Himmel mit Palmen in den Händen von dem Heil. Johanne sind gesehen worden. Die innere Wände des Heiligen und Allerheiligsten, samt den Thürflügeln hatten nebst dem Palmlaubwerck auch über und über, um und um, lauter Cherubim, um dadurch zu erkennen zu geben, daß hier derjenige sein Feuer und Heerd habe, der über den Cherubinen sitzet. Diese Cherubim waren mit 2 Köpffen gebildet, auf einer Seiten wie ein Menschenkopf, auf der andern wie ein Löwenkopff; wodurch die in die Gottheit mit aufgenommene Menschliche Natur in Christo kentlich genug angedeutet wird.

Ps. 118. v. 15.

Off. Joh. 7. v. 9.

Hesek. 41. v. 18.

v. 19.

§. 207. Endlich ist noch an diesem Tempelgebäude als was besonders zu betrachten, daß davon stehet:

Und es waren enge Fensterlein an den Gemachen und Erckern hineinwerts am Thor rings umher. Also waren auch Fenster inwendig an den Hallen herum. Wiederum heist es: Der Engel maß auch (nemlich am Hauße des HErrn g g) wie

C. 40. v. 16

C. 41. v. 17

 hoch

Tab. V. hoch von der Erden bis zu den Fenstern
Hesek. 41. war, und wie breit die Fenster seyn sol-
v. 26. ten ..... Und waren enge Fenster ꝛc.

Was sollen denn diese zu erkennen geben? Ich halte davor, daß es die Kennzeichen der streitenden Kirchen sind, die von außen das Ansehen einer Vestung, eines vesten Schlos-
Spr. Sal. ses hat, darin der Name des HErrn an-
18. v. 10. geruffen, wohin der Gerechte laufft und beschirmet wird, nemlich gegen alle listige Anläuffe des Höllischen Bösewichts und seines Anhangs. GOtt hat wohl gewüst, was die Kirche im Neuen Testament vor Trübsahl würde auszustehen haben, und vor der Welt Augen verborgen und versteckt werde liegen müßen, darum ihr GOtt eine wohl verwahrte Wohnung verordnet.

§. 208. Ausser diesem errinnern die enge Fensterlein auch ein jedes glaubiges Kind Gottes, daß es seine Augen schließen, von weltlichen Dingen abziehen, nicht nach allem herauswerts gaffen, und die sinnliche Begierden reitzen, sondern solche nur so weit öffnen soll, als die höchste Nothdurfft zum Unterhalt des Leibes erfordert und unentbehrlich ist, hauptsächlich aber auf das inwendige Licht, auf die Erleuchtung des Geistes GOttes in seinem Hertzen sehen, demselben folgen und hineinwerts in sich selbst und auf sich selbst schauen solle.

§. 209.

§. 209. Was zum andern die Geräthschaff- Tab. V.
ten dieses geheimen Tempels betrifft, so wer-
den derselben in Gegenhaltung des Salomo-
nischen Tempels gar wenige gemeldet, zum
Zeichen, daß darin das schwere Joch des Levi-
tischen Kirchengesetzes in ein sanfftes Joch Matth. 11
des Christlichen Gehorsams verwandelt seye. v. 30.
Es ist nemlich nur benahmt.

(a) **Ein höltzerner Altar**, Siehe die Hesek. 42.
59 Figur, zwey Ellen lang und breit ins v. 22.
Gevierdt, und drey Ellen hoch, der als ein Fig. 59.
Tisch vor dem HErrn im Heiligen stehen,
und auf welchem man legen, was vor Ihn
gebracht werden soll. Seine Verhältniß in
den beyden heiligen Zahlen zeiget an, daß der
zweyte in der DreyEinigkeit derjenige sey, durch Joh. 16.
und auf welchem wir unser Gebeth Lob und v. 23.
Danck vor GOtt bringen und in dessen Na- Ap. Gesch.
men allein wir erhöret und seelig werden 4. v. 12.
sollen und können.

(b) **Ein steinerner Altar** zu den Brand-
opffern &c. der (an statt solcher in Salomo-
nis Tempel vor der Halle zur Seiten gegen
Mitternacht, und auf der andern Seiten gegen Hesek. 40.
Mittag das Eherne Meer stunde) gerad in v. 47.
der Mitten, oder eben vor dem Tempel ge-
stellt war. Merckwürdig ist, daß nachdem
der Engel GOttes diesen Tempel in- und aus-
wendig gemeßen, und dem Propheten alles ge-
zeiget, der HErr hernach selbst in seiner Herr- C. 43. v. 13 u. f.
lichkeit im Tempel erschienen, dem Propheten

Tab. V. die Beschreibung dieses Altars gegeben, wie er gebauet und beschaffen seyn, auch eingeweihet, und wie der GOttesdienst hernach in dieser erneuerten Wohnung verrichtet werden solte:

Nemlich es solte, nach der Zeichnung
Fig. 60. der 60 Figur, der Fuß des Altars oder Ariels ins Gevierdt einer Ellen hoch von der Erden, und einer Ellen breit heraus geruckt, alsdann zwey Ellen hoch darauf gebauet, und ein Absatz einer Ellen breit, dann wieder vier Ellen hoch aufgeführt, und ein Absatz einer Ellen breit eingezogen, worauf noch vier Ellen aufgesetzt und mit einem Crantz umher geschlossen, an den vier Ecken die vier Hörner bevestiget, die oberste flache Platte zwölff Ellen lang und breit seyn: welcher Raum 144 Quadrat Ellen in sich faßte und die geheime Zahl der Versammlung der Heiligen im Licht führte, wie bey Beschreibung des neuen Jerusalems vorkomt. Die Treppe mit Stuffen solt von Morgen herwerts darwieder gebauet werden, auf welcher die Priester auf und absteigen und die Opffer zurichten können. Die Höhe dieses Altars ist mit dem Salomonischen einerley, nemlich nach der höchsten einfachen Zahl zehen Ellen hoch, ohne den Fuß, womit er von der Erden abgesetzt, und unterschieden, doch sind an diesen letzten die 10 Ellen der Höhe durch die Absätze dergestalt unterschieden, daß darin die Zahl des Sohns GOttes

Zwey,

Tab. V.

Zwey, der die Sünden der Welt getragen, und der Grundstein der Versammlung der Glaubigen, welche in der gevierdten und verdoppelten Cubic Zahl auf denselben gebauet, gantz deutlich unterschieden und angezeigt, die obere Fläche des Altars auch nach der großen heiligen Ell zu 12 Theilen gemeßen, der Größe des Salomonischen, welcher nach der kleinen gemeinen Elle zu 20 Ellen gemeßen war, wenig oder nichts nachgibt.

(c) Acht Tische werden ferner benahmt, die in den Hallen am innern Thor von Mitternacht inwendig und auswendig auf jeder Seiten des Thors zwey, gestanden, die Brandopffer, Schuldopffer und Sündopffer darauf zu schlachten, und nebst dem dabey zu gebrauchenden Geräthe darauf zu legen, darunter Vier zu den Brandopffern bestimt, aus gehauenen Steinen, oben mit Leisten umgeben, einer Ellen hoch und $1\frac{1}{2}$. Ellen lang und breit, also auch gerad viereckt gewesen, worunter man also, gleich wie auch bey dem Altar selbst die Wurtzel 2, das Quadrat 4 und den Cubum 8 in ihrem Zusammenhang und geistlichen Bedeutung auf Christum den Grund-Stein und darauf zuerbauende Gemeinde, erkennet.

§. 210. Was drittens den GOttesdienst selbst betrifft, welchen GOtt dem Propheten eröffnet, wie solcher in diesem Tempel verrichtet werden solte, so sind die merckwürdigste

Tab. V. Umstände desselben folgende. Es solte der Brandopffer-Altar sieben Tag lang von dem Propheten durch einen Bock ohne Wandel zum Sündopffer, und von den Priestern durch einen jungen Farren und Widder ohne Wan-
Hesek. 43. v. 26. del zum Brandopffer alltäglich entsündiget oder eingeweihet, hernach vom 8ten Tage an beständig alltäglich darauf geopffert werden: unter welcher Ceremonie der eintzige Mittler zwischen GOtt und Menschen, der Mensch JEsus Christus in zwey Naturen zu erkennen gegeben, und die Beschneidung desselben am achten Tag, wodurch Er sich auch dem Levitischen Gesetz unterworffen, angedeutet wird.

C. 44. v. 10 u. f. §. 211. Es waren aber zu diesem Dienst am Altar die Kinder Zadock aus allen Leviten auserlesen, daß sie des HErrn Priester,
v. 15. u. f. die übrige Leviten aber alle ihre Diener und Thorhüter seyn, die Opffer schlachten und alles herbey tragen solten. Diese Namen sagen oder bedeuten was mehrers in der Kirche Christi des Neuen Testaments, als sie im Alten angezeiget, denn hier kein besonder Geschlecht dem Fleisch nach, sondern die Verwandschafft des Geistes ausgetruckt wird. Die Kinder Zadock sind also vermög deß Ursprungs dieses Worts, die Gerechten, die in Gerechtigkeit
Esa. 28. v. 17. einher gehen, die das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen und brauchen, die zu seinem

Ge-

Gesetz Lust haben und Tag und Nacht davon reden, die sollen dem HErrn, der unßere Gerechtigkeit ist, dienen, und grünen wie die Bäume an den Wasserbächen gepflantzt, die da nicht nur Blätter, das sind schöne Worte auf der Zungen, sondern Früchte, das sind gute Wercke, zu seiner Zeit bringen, alle Monden, von welchem hiernächst ein mehrers. Dahingegen die Leviten, die vermög ihres Namens leichtglaubig, wanckelmüthig, anhängisch und zu allerley Abwegen zu verleiten sind, den Priestern, den Kindern der Gerechtigkeit zur Hand gehen, von ihnen regieret, und zu ihrer Schuldigkeit angehalten werden sollen.

Tab. V. Ps. 1. v. 2. u. f. Jer. 23. v. 6. Hesek. 47. v. 12.

§. 212. Noch wird von den Priestern gefordert.

(a) Daß sie, wenn sie durch die Thore in den innern Vorhof gehen, und im Heiligthum dienen wollen, lauter leinen Kleider und nichts von Wolle am Leib haben, noch sich im Schweiß gürten sollen. C. 44. v. 16 u. f.

(b) Daß sie das Haupt nicht bescheeren, noch die Haar frey wachsen laßen, sondern solche verschneiden sollen.

(c) Daß sie keinen Wein trincken, wenn sie in das Heiligthum oder innern Vorhof gehen sollen.

(d) Daß sie keine Witbe noch Verstoßene, sondern eine Jungfrau oder Priesters Wittib heurathen sollen.

(e) Daß, wenn eine Sache zu richten vor sie komt, sie nach den Göttlichen Rechten sprechen sollen.

(f) Daß sie sich an keinen Todten verunreinigen sollen, ohne bey Eltern, Geschwistern und Kindern, wornach sie sich wider 7 Tag reinigen müßen, ehe sie in das Heiligthum gehen dörffen.

(g) Daß sie kein eigen Land zugetheilt haben sollen.

§. 113. Diese sieben Pflichten, welche diejenigen beobachten müßen, die in der Kirchen GOttes im neuen Bund oder Testament, worauf obige Beschreibung zielet, des Gottes-Dienstes abwarten, und sich dazu widmen wollen, halten unter und in dem buchstäblichen Ceremoniel vornemlich die innerliche 7 Eigenschafften in sich, welche an den Priestern sollen gesehen und erkandt, wie sie von dem Heyden Lehrer Paulo beschrie-
1.Tim.3. v.2.u.f. ben werden, der da zeiget, wie ein Bischoff
Tit.1.v.6. oder Seelenhirt solle beschaffen und nicht be-
u.f. schaffen seyn, nemlich:

Tab. V.

Er soll seyn	Er soll nicht seyn
A Heilig, und von reinem Gewissen.	A Ein Neuling und unversuchter Schwätzer.
B Sittig und unsträfflich.	B Eigensinnig, zweyzüngig.
C Nüchtern und mäßig.	C Ein Weinsäuffer.
D Keusch, eines Weibes Mann.	D Ein Schwelger und Unzüchtiger.
E Lehrhafft, gütig, gerecht.	E Ein Pocher, Haderhafft, zornig.
F Der seinem eigen Hausse wohl vorstehe und gehorsame Kinder habe.	F Der ungehorsame und schwelgerische Kinder habe.
G Gastfrey.	G Geitzig und unehrliche Hanthierung treibe.

A. Die erste Eigenschafft der Priester im Neuen Testament, wird also hergeleitet aus der Reinlichkeit in der Kleidung, wie denn in H. Schrifft gar gewöhnlich ist, daß die Tugenden mit den Kleidern verglichen werden, so die Menschen anziehen, an sich nehmen, sich darin sehen lassen, und zu erkennen geben sollen. Bey dem Schmuck der Priester des Alten Testaments wurde Gold, gelbe Seiden, Scharlacken, Rosinroth und weiße Seiden gebraucht, davon ihre Kleyder verfertiget musten seyn: aber im Neuen Testament sollen die Priester lauter leinen Kleyder tragen, wenn sie im Heiligthum die-

2 Mos. 28. v. 5. u. f.

Tab. V. dienen wollen. Diese Worte sind nicht ver-
Off. Joh. gebens dahin geschrieben, sondern bedeuten
19. v. 8. etwas, zumahl, wenn man bedencket, daß die Seiden denen Seeligen in der Himmlischen Wohnung zugedacht und gegeben ist, allwo sie keinen Schmutz und Flecken mehr annehmen wird. Weil nun das Leinen am fähigsten ist, so offt es nöthig, daß es durchs Wasser kan gezogen und reinlich erhalten werden, so ist es auch das schicklichste Sinnbild der angefangenen Heiligung in diesem Leben, welche beständig muß ausgewaschen und vor der täglichen Befleckung gewahret werden. Und in dieser Heiligung sollen nun die Priester der Gemeine vorleuchten, daß sie heilige, abgesonderte, zum Dienst GOttes gewidmete Leuthe seyn, die das Geheimniß
1. Tim 3. des Glaubens in reinem Gewißen ha-
v. 9. 10. ben, und die man zuvor versuchen laßen, ob sie auch unsträfflich erfunden worden. Denn die Neulinge, die noch unerfahren und unversucht sind, nicht wißen, wie sie den Versuchten begegnen sollen, sondern wie der Blinde von der Farbe reden, und unnütze Schwätzer abgeben, die da reden von Dingen, deßen sie nie keines erkandt oder versucht haben, da doch der Hohepriester Christus JEsus zuvor versucht
[illegible] h. 2. worden allenthalben, auf daß Er Mit-
v. 18. leyden mit unser Schwachheit könte
C. 4. v. 15. haben, und denen helffen, die versucht

wer-

Tab. V.

werden. Sie sollen sich auch nicht im Schweiß gürten, das ist, die Priesterliche Kleyder nicht anlegen, wofern ihr Gewißen nicht rein von solchen Untugenden, die ihnen allezeit einen übel riechenden Schweiß austreiben.

B. Die zweyte Eigenschafft ist hergenommen, von dem Schmuck, welchen die Natur selbst gibt, nemlich vom Hauptbaar, wodurch die Priester zu der besten Wohlanständigkeit angewiesen werden, welche darin bestehet, daß man in der äusserlichen Aufführung nicht zu viel und nicht zu wenig thue, sondern die Mittelstrasse zwischen der Heucheley und Grobheit halte, nicht in angemaßter Scheinheiligkeit gleiße, in Demuth und Geistlichkeit der Engel einhergehe, und ohne Sache aufgeblasen sey in fleischlichem Sinn, noch alles nach seinem Eigensinn beurtheile, auch nicht zweyzüngig sey, und jedwederm schwätze, wie ers gern höret, jedem nachsehe, nachgebe, zu gefallen lebe, sondern seine Rede allzeit lieblich mit Saltz würtze und wiße, wie man einem jeglichen antworten und begegnen solle.

Col. 2. v. 18.

C. 4. v. 6.

C. Die dritte Eigenschafft ist um der Nothwendigkeit willen nicht nur unter verblümten, sondern mit austrücklichen Worten ausgetruckt, daß die Priester keinen Wein

trin-

Tab. V. trincken sollen, wenn sie in dem Heiligthum zu verrichten haben. Alle Menschen werden in GOttes Wort vor dem Uberfluß des Weins gewarnet, weil er lose Leute, Wild, Wehe, Leyd, Zanck, Klagen, Wunden, rothe Augen, und unordentliches Wesen macht; dahero es den Priestern so viel unanständiger, nicht allein zu der Zeit, da sie ihr Ambt verrichten sollen, sondern allezeit, wenn sie mehr einnehmen, als die gnügliche Natur zu ihrer Erhaltung erfordert. Denn wer Lust dazu hat, und dem Wein ergeben ist, wird nimmer weiße, noch voll Geistes, und welcher Priester denckt, wenn die Hochzeit-Predigt abgelegt, und das Kind getaufft, alsdann könne er bey dem Schmauß von früh Morgens bis in die Nacht mit den andern Gästen zechen, der mag hernach seinen Text suchen, welchen der Prophet Esaias vor ihn aufgezeichnet hat:

Spr. Sal. 20. v. 1. C. 23. v. 29. Eph. 5. v. 18.

Esa. 5. v. 11. 12.

Wehe denen die des Morgens frühe auf sind, des Sauffens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzt, und haben Harffen, Psalter, Paucken, Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben,

und sehen nicht auf das Werck des HErrn, und schauen nicht auf das Geschäffte seiner Hände.

D. Die

Tab. V.

D. Die vierdte Eigenschafft bestehet in der Keuschheit, worin sie eine besondere Reinigkeit beweisen, und das Ambt, welches sie im Namen und an statt des obersten Hohenpriesters führen, dadurch beehren sollen. Die Braut Christi oder die glaubige Kirche muß eine reine Jungfrau seyn, die ihre Liebe gantz allein Christo schencket, und sonst mit keinem andern getheilet, wie Paulus schreibet: Ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Und wie unter dem Levitischen Gesetz die Priester auch durch ihre Vermählungen mit Jungfrauen, oder doch nur solchen Witben, die keinen andern Mann als einen Priester erkant, diese Reinigkeit der Geistlichen Vermählung Christi mit seiner Gemeinde abbilden musten: Also sollen die Priester die wircklich vollzogene geistliche Vermählung durch das von ihnen heilig und unverletzlich zu haltende Eheband vorstellen, und mit ihrem Exempel zeigen, wie unzertrennlich und unverbrüchlich die Liebe, zwischen zweyen, zu einem gewordenen Leib seyn müsse; anderster und wo das Hertz sich nur im geringsten theilet, oder der geringste böße Schein vermercket, das Amt zugleich verunehret, ein solcher Schwelger auch, der mit seinen Augen umher fähret und Aergerniß gibt, eben dadurch alsobald zum Amt untüchtig wird.

2. Cor. 11. v. 2.

Tab. V. E. Die fünffte Eigenschafft ist genommen von der Lehre, wie und welcher Gestalt ein Priester, der in seinem Leben und Wandel die vorgesetzte Tugenden ausgeübet, sein gegebenes Beyspiel auch mit Worten erläutern und erbaulich lehren solle. Nemlich nach der Vorschrifft des klaren Wortes GOttes, auf welchem er, als auf einem
Tit. 1. v. 9. Wort das gewiß ist, halten soll, auf daß er mächtig sey, zu ermahnen durch die heylsame Lehre, und zu straffen die Widersprecher. Er muß einen reinen lautern Eiffer vor die Lehr und Ehre GOttes bezeigen, frey von allen Menschlichen Leidenschafften, so wird er gegen die unartige wilde böse Menschen unverzagt seyn, und ihnen nach der Vorschrifft GOttes unter Au-
Hesek. 33. v. 8. gen sagen: Du Gottloser! (der du dis und das Böses thust) must des Todes sterben; gegen die umkehrende gütig
Luc. 15. v. 10. und freudig, solche dem höllischen Räuber entrißen zu haben; gegen die unwissende lehrhafftig und willig, sie zu unterweißen und zu GOtt zu führen, als Kinder zu
Gal. 4. v. 19. gebähren, damit Christus in ihnen eine Gestalt gewinne: Dahingegen wo die Menschliche Leidenschafften die Oberhand gewinnen, da äußern sich auch dieselbe durch Pochen auf die Priesterwürde und hadern um das mein und dein, und wer ihm hierin nicht

Tab. V.

nicht zu Willen ist, gegen denselben hält er heimlichen Zorn, ja er stößt seinen Zorn wohl gar vor offentlicher Gemein aus, und gibt sich blos, was unter seinem Schaaf-Peltz vor ein reissender Wolff stecke. Matth. 7. v. 15.

F. Die sechste Eigenschafft fliesset aus der natürlichen Schuldigkeit, womit ein jeder seinen nächsten Blutsverwandten verpflichtet ist. Es ist vorhin schon errinnert, daß auch der GOttesdienst, so in dem Mystischen Tempel Hesekiels zu beobachten, auf die Zeit des Neuen Testaments gerichtet seye, folglich unter der Verunreinigung über einen Todten und darauf erforderter siebentägiger Reinigung eines Priesters, (welche dem buchstäblichen Verstandt nach nur zu dem vorbedeutenden Levitischen GOttesdienst gehörete) eine besondere Priesterpflicht verborgen liegt. Gleichwie nemlich die Enthaltung von der Beywohnung des letzten Dienstes, so man den Todten bis zu ihrer Beerdigung leistet, welche den Priestern überhaupt untersagt war, darin eine Ausnahm hatte, daß sie bey ihren nächsten Blutangewandten in auf- und absteigender Linie solchen letzten Liebens-Dienst selbst mit verrichten helffen durfften, so errinnert sie solches gantz bedächtlich an die Schuldigkeit, womit sie ihren Haußgenossenen verpflichtet, daß sie solche vornehmlich in dem Wege des HErrn leiten und an denselbigen ein Beyspiel zeigen sollen, wie sie geschickt seyen, eine gan-

Tab. V. tze Gemeine auch auf solchen Weg zu führen; denn so einer seinem eigenen Hauße nicht
1. Tim. 3. weiß vorzustehen, wie wird er die Gemei-
v. 5. ne GOttes versorgen? wenn die erste und beste Probe fehlet, wie wird er in der zweyten und dritten bestehen? wenn er vor sich auch unsträfflich lebte, kan aber die Seinigen nicht dazu bringen, daß sie einen solchen Wandel führen, darin die Gemeine nichts anstössiges fände, was vor Nutzen und Frucht wird er unter den andern schaffen, die sich an dem bösen Exempel ärgern? Soll also ein Priester der natürlichen Liebe gegen die Seinigen zwar etwas zu gut halten, daß ist ihm erlaubt, doch mit dem Vorbehalt der Reinigung welche Christus vorgeschrieben: Wer Vatter oder
Matth. Mutter, Sohn oder Tochter mehr liebet
10. v. 37. denn mich, der ist mein nicht werth, der kan auch nicht Christi Diener, Nachfolger oder Priester seyn, noch die sieben Bitten in dem Gebeth des HErrn, wordurch er sich reinigen soll, im Geist und Warheit hersprechen.

G. Die siebende Eigenschafft ist abermahl aus dem Levitischen Gesetz hergeleitet, daß die Priester kein eigenthümlich Land haben, sondern sich mit dem Erbtheil des HErrn begnügen sollen, womit sie zu der Zeit des Neuen Bundes an die Genüglichkeit gewiesen werden, in welcher Tugend sich Paulus ihnen allen zu
Phil. 4. einem Exempel darstellet, da er schreibet:
v. 12. Ich kan niedrig und hoch seyn, satt seyn

und

Tab. V.

und hungern, übrig haben und Mangel leyden &c. Zwar ist bey Austheilung des V.ystischen Landes des Volcks GOttes, den Priestern und Leviten auch ihr Theil zugemessen worden; Jedoch nur darum, das sie Raum zu Häußern und zwantzig Kammern, das ist, den nothdürfftigen Platz um die Wohnungen haben, und ihr Haußwesen darin führen, aber keine andere Güther, wovon sie Einkünffte ziehen, besitzen möchten. Sollen also keine Schätze samlen, noch nach Reichthum streben, noch geitzen, damit sie ihren Kindern auch wie andere Leuthe große Erbschafften verlassen möchten, sondern das dem Priesterstand insgemein angeschuldigte Laster des Geitzes durch Auffopfferung zufälliger Güther, was über die Nothdurfft ist und entrathen werden kan, niederzuschlagen suchen, gegen Jederman freygebig, gutthätig und milde seyn, an ihrem Beyspiel zeigen, welches die rechte Schätze sind, da die Motten, Rost und Diebe nichts an veräussern, und womit ihre Kinder in Zeit und Ewigkeit glückseelig bleiben können, wenn sie im Gegentheil durch das Vertrauen auf den güldenen Leibrock zu allerhand liederlichen und leichtfertigen Ausschweiffungen gereitzet, lauter Aergernüß zu Ophra (das heist zu Teutsch Staub, und bedeutet den gemeinen Hauffen) geben und den Priesterstand verunehren.

Hesek. 45. v. 4. 5.

Math. 6. v. 19.

B. Richt. 8. v. 27.

§. 214. Diejenige, die da im Tempel anbethen

Tab. V. bethen und opffern solten, werden nur in 2 Classen unterschieden, und sind der Fürst und das Volck, davon jedem seine besondere Weise vorgeschrieben ist. Der Fürst, als GOttes Stadthalter auf Erden, soll erst zu Beförderung der häußlichen Nahrung recht Gewicht, Scheffel, Maaß, Epha und Seckel einführen und ordnen, so dann zur Beförderung des GOttesdienstes das Hebopffer vom Volck nehmen, und vor sich und das Volck opffern, wodurch sein Ambt in Ansehung der Kirche GOttes, deren Pfleger und Säugammen die Fürsten seyn sollen, gar schön abgebildet ist.

Hesek. 45. v. 10. u. f.

v. 16.

§. 215. Er soll aber opfern

C. 46. v. 13 1.) Täglich oder alle Morgen Ein Lamm.

C. 46. v. 4. 2.) Am Sabbath Sechs Lämmer und Einen Widder zum Brandopffer.

v. 6. 3.) Am Neumonden Sechs Lämmer und Einen Widder und Einen Farren.

C. 45. v. 18 4.) Am Neu-Jahrs-Tag oder ersten Tag des ersten Mondens, Einen jungen Farren ohne Wandel zum Sündopffer.

5.) Am siebenden Tag desgleichen.

v. 21. 6.) Am vierzehnden Tag, als am Passah, Einen Farren zum Sündopffer, und die sieben Tag des Passah, täglich

lich Sieben Farren, Sieben Widder zum Brandopffer, und Einen Ziegenbock zum Sündopffer. Tab. V.

7.) Am fünffzehnden Tag des siebenden Monden soll er wieder 7 Tage auf die Weiße wie das Passah-Fest halten, und opffern; durch welche Opffer die Gültigkeit der bedeutenden geheimen Zahlen abermahl schön bestärcket wird. Hesek. 45 v. 25.

§. 216. Dis waren die gesetzte und gebottene Opffer und Feyertage; wenn Er aber ein freywillig Brand- oder Danckopffer dem Herrn thun und darbringen wolte, so auf die Weiße geschehen müsse, wie man am Sabbath pflege zu opffern, so soll man ihm das innere Thor gegen Morgen * e *, (welches sonst die 6 Wochen Tag geschlossen seyn muste, und nur am Sabbath und Neumond bis gegen Abend geöffnet werden durffte) auch auffmachen, daß Er währendem Brand- und Danckopffer auf der äussern Schwell desselben Thors anbethen, und hernach wieder zurück kehren könne. Dergleichen war auch dem Volck im Lande vergönnet, nemlich in der Thür desselben Thors, wenn es am Sabbath und Neu-Monden offen war, anzubethen und wieder zurück zu kehren; denn kein Mensch darff durch dis Thor gehen, sondern soll übrigens stets verschlossen seyn, weil sich GOtt selbst den Durchgang vorbehalten. Nur dem Fürsten C. 46. v. 12 u. f. v. 1. C. 44. v. 2. 3.

Tab.V. allein soll erlaubt seyn, darunter zu sitzen und das Brodt zu essen vor dem HErrn; doch
Hesek. 46. v. 8. daß er durch die Halle dahinein, und desselben Wegs wieder heraus zurück gehe.

§. 217. Durch diese Vorschrifft göttlicher Ordnung in Beobachtung des Gottesdienstes der Kirchen Neuen Testaments, wird das Recht der Christlichen Regenten, die sich als
Esa. 49. v. 23. Pfleger und Säugammen der Kirchen bezeugen, vortrefflich erläutert und bestättiget. Es stehet nemlich in ihrer Willkühr, über die von Gott geordnete Sabbath-Tage und Neumonden noch andere Feyertage zu Beobachtung des Gottesdienstes zu bestimmen, auf die Kirchen-Verfassung ein Aug zu haben, damit alles ordentlich und vornemlich nach dem Göttlichen Wort und Gebott vollbracht werde. Auch ist Ihnen als GOttes Stadthaltern auf Erden ein besonder Vorrecht zu Bevestigung ihrer Würde eingeräumet, daß sie unter dem Thor, welches dem HErrn allein geöffnet werden muste, anbethen und das Brodt essen dörffen: die innerliche Beschaffenheit des Hertzens aber, nach welcher ein jeder Glaubiger soll erfunden, wenn er in die unsichtbahre Kirche Christi will eingesenckt werden, ist durch den Umstand zu erkennen gegeben, daß jederman unter diesem Thor zu knien und anzubethen gegönnet und erlaubt seyn solle.

Hesek. 46. v. 9. 10. §. 218. Aber das Volck im Lande, so vor den HErrn komt auf die hohen Feste, und zum Thor gegen Mitternacht hin-

hinein gehet, anzubethen, das soll durch das Thor gegen Mittag wieder heraus gehen, und welche zum Thor gegen Mittag hinein gehen, die sollen zum Thor gegen Mitternacht wieder heraus gehen. Und sollen nicht wieder zu dem Thor hinaus gehen, dadurch sie hinein sind gegangen, sondern stracks für sich hinaus gehen. Der Fürst aber soll mit ihnen beyde hinein und heraus gehen. Diese Kirchen Ceremonie will gantz was besonders sagen, und verdient ein genaueres Aufmercken. Tab. V.

§. 219. Die Aufrichtung der Stiffts-Hütte nach den Welt-Gegenden, wornach sich auch Salomo beym Tempel-Bau gerichtet ꝛc. rühret aus unmittelbarem Göttlichen Angeben, und wenn ich die Ubereinstimmung dieser Kirchen-Ordnung mit dem Lauf des sichtbaren Welt-Gebäudes bedencke, so finde ich darin den Grund dieser Göttlichen Vorschrifft. Die Stiffts-Hütte und Hauß des Herrn waren gegen Abend geschlossen, hatten auf dieser Seiten kein Thor, sondern an dessen statt das Allerheiligste: Da nun GOtt der Herr in diesem Mystischen Tempel auch das Thor gegen Morgen geschlossen, und also die gantze Gegend von Morgen gegen Abend ausgesondert haben wollen, so scheinet solches eine Gleichheit oder Verwandschafft mit der Sonnen-Straß in dem Welt-Gebäude zu haben, in welcher das

Tab. V. alle Cörper erleuchtende und erwärmende Licht Uns Erdbewohnern täglich von Morgen her erscheinet, und in der Abend-Gegend sich wieder aus unsern Augen entziehet und verbirget. Der offene Durchgang aber durch den Tempel von Mitternacht gegen Mittag, und hinwiederum von Mittag gegen Mitternacht, welcher beyde Erdpole zum Ziel hat, allwo die lange dunckle Nächte sich ereignen, weiset uns auf den Beruf der Heyden und
Esa. 9. v. 2. aller Völcker auf Erden, da auch die, so im
Matth. 4. finstern Lande wohnen, am Ort und
v. 14. Schatten (der da ist ein Bild) des Todes sitzen, in den abgelegensten Ecken der Erden verborgen stecken, zu der Straß der Sonnen der Gerechtigkeit, welche von Morgen gegen Abend durch den Tempel gehet, gebracht, mitten in derselben, das ist im innern Vorhof c erleuchtet, geheiliget und zur Gemeinschafft der Kirchen, wenn sie darum bitten, bethen, mit knien und niederfallen vor dem HErrn, sollen aufgenommen werden.

§. 220. Sie müssen aber aus dem innern Vorhof der Erleuchtung nicht wieder umkehren nach den finstern Höhlen, woraus sie gekommen, und allda die vormahls getriebene Wercke der Finsternüß wieder anfangen, sondern sollen im Werck der Erleuchtung fortfahren, die gantze Breite der mittlern Zonae, worin das Sonnenlicht umher gehet, das ist, durch den gantzen Tempel durchgehen, durch-

drin-

dringen, damit sie durch und durch geheiliget und vollkommen in Christo JEsu dargestellet werden. Tab. V. 1. Thes. 5. v. 23. Col. 1. v. 28.

§. 221. Der Fürst aber hat die Freyheit, ein und auszugehen durch die Thore, auch durch die Hallen unter das verschlossene Thor gegen Morgen zu kommen: weil er von GOttes wegen und an dessen statt das Volck führet, ein und aus begleitet, schützet und samlet; eben deswegen auch von GOtt mit nöthigen Gaben dazu ausgerüstet und versehen ist. *

§. 222. Das allermerckwürdigste, wodurch dieser Mystische von dem Salomonischen Tempel sich unterscheidet, ist die überreiche Wasser-Quell, welche unter dessen Schwelle gegen Morgen zu hervor gesprungen, neben dem Altar (der in der Mitten, gerad wo der Buchstab f befindlich, gestanden) vorbey gegen Mittag geflossen, am auswendigen Thor gegen Mitternacht bey d † wieder herausgekommen, und sich gegen Morgen durchs Blachfeld bis ins Meer ergoßen, auch je weiter je tieffer worden, so daß der Prophet, nachdem der Engel 3 mahl 1000 Ruthen darin gemessen, nicht mehr darin fußen oder Grund haben können, sondern schwimmen müssen, wo- Hesek. 47. v. 1. u. f.

* Dieses habe weitläufftiger in der Architectura Cosm. p. 308. sq. ausgeführet, darauf ich mich allhier beziehe.

Tab. V. rauf ihn der Engel am Ufer des Strohms wieder zurück geführet.

§. 223. Der Salomonische Tempel prangete zwar nebst andern kostbahren und künstlichen Geräthen auch mit dem Meisterstück des ehernen Meeres, welches auf 12 Rindern stunde, davon vorhin §. 188. gedacht ist; es mangelt aber diesem vortrefflichen Kunst-Werck das beste, nemlich das Wasser, welches erst dahinein, wie auch in die 10. übrige eherne Kessel, muste getragen, oder mit etwas wenigerer Beschwerde, doch grossen Kosten, durch eine Wasser-Leitung von anderem Ort dahin geführet werden: dahingegen in diesem geheimnißvollen Tempel das Wasser so haüffig entspringet, daß davon alle Wasser und Meere solten erfrischet und gesegnet werden.

§. 224. Die Auslegung dessen hat der Welt-Heyland selbst gegeben, da Er am letzten Tag des Laubrüst-Festes im Tempel zu Jerusalem ausrieff: **Wen da dürstet,**
Joh. 7. v. 38. **der komme zu mir und trincke. Wer an mich glaubet, wie die Schrifft sagt, von des Leibe werden Ströhme des lebendigen Wassers fließen.** Und zu der Samariterin sprach Er am Jacobs-Brunnen: **Wer des Wassers trincken wird,**
C. 4. v. 14. **das Ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser,**

das

Tab. V.

das Ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, der in das ewige Leben quillet. Wodurch die Gnaden-Gaben GOttes durch Christum erworben und durch den Glauben an Ihn erlanget, gar herrlich vorgebildet worden, wie solche zur Zeit der Christlichen Gemeinde durch alle Welt ausgebreitet, Kinder und Kindes-Kinder wie der Thau in der Morgenröthe erzeuget, und die Erkäntniß des Heyls von einem auf den andern würde fortgepflantzet werden; welches alles in der Theologie weiter ausgeführet wird.

§. 225. Wir wollen nur noch in etwas unter den Bäumen am Ufer dieses Strohms stille stehen, welche, nach der Weißagung des Propheten Jesaias, wie die Weiden an den Waßerbächen aufwachsen sollen, und die der Prophet Hesekiel in diesem Gesicht mit immer grünen Blättern und voller guter Früchte gesehen, davon jene zur Artzeney, diese zur Speiße dienen, und alle Monden neu wachsen. Hierdurch werden die Maul-Christen, welche nur Blätter, aber keine Früchte bringen, gäntzlich ausgeschlossen; denn wo das lebendige Wasser eindringt, und eines Menschen Hertz feuchtet, da zeiget es auch seine aufschließende Krafft, und wo keine Frucht, da ist es ein Zeichen, daß solche Bäume an Teichen und Lacken neben dem Strohm stehen, die sumpff-

Esa. 44. v. 3. 4.

Hesek. 47. v. 12.

v. 11.

sumpfficht- und saltzigten Schlamm und Todt-Wasser in sich haben.

Matth. 7. v. 16. §. 226. Christus lehret uns: An ihren Früchten solt ihr sie erkennen; nicht an ihren scheinheiligen heuchlerischen Worten, womit sie unachtsame Menschen hinter das Licht führen, aber GOtt nicht betrügen können; wiewohl auch ein Mensch, der die Klugheit der Gerechten besitzt, sich nicht bald betrügen läst, sondern einen scheinheiligen Menschen auf die Probe stellen, und erst fragen wird: Zeige mir deinen Glauben
Jac. 2. v. 18. mit deinen Wercken, so wil ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Wercken. Die Wercke oder Früchte des Glaubens wachsen auch nicht im dunckeln, sie müßen können gesehen und mit den Sinnen empfunden werden, sie müssen Nutzen schaffen, sättigen, gnugthun, und dadurch auch den Blättern eine heilsame Krafft geben: wo das nicht ist, so gehöret ein solcher Baum an das Todte Meer.

§. 227. Dieser Strohm lebendigen Wassers leitet uns nun in die Betrachtung der gantzen Landschafft oder Bezircks des geistlichen Jßraels im Neuen Testament, welche dem Propheten Hesekiel auch beschrieben und bedeutet worden, wie dieselbe ein- und ausgetheilet seyn solte, als die 61.
Fig 61. Figur solches in einem Entwurff darstellet.

Tab. V.

§. 228. Es heisset davon gar bedencklich: Wenn ihr das Land durchs Loos austheilet ꝛc. und stehet doch hernach: Das soll Dan für sein Theil haben ꝛc. Neben Dan soll Aßer seinen Theil haben ꝛc. woraus zu erkennen, daß das Loos (von Menschen) geworffen wird in den Schooß, aber es fällt wie der HErr will; woraus alsofort die Zufriedenheit zu erlernen, wie man mit dem von GOtt zugetheiltem Looß vergnügt seyn, in den geringscheinenden, doch uns am vorträglichsten und nützlichsten Gaben GOttes seine unendliche Güte und Weißheit erkennen, und Ihm um ein Bröcklein zu unserer Sättigung so hertzlich dancken soll, als vor einen Korbvoll Uberflusses.

Hesek. 45. v. 1. u. f.

C. 47. v. 1. u. f.

Sp. Sal. 16. v. 33.

§. 229. Bedencklich ist, daß GOtt den Platz des Heiligthums zwischen die 7 und 5 setzet (als welches die zwey in nächster und stärckster Verhältniß und Verwandschafft im Viereck beysammen stehende Zahlen sind, nach dem §. 137. und 35. Figur) also daß sieben Stämme gegen Mitternacht und fünff gegen Mittag nebeneinander liegen sollen. Die Länge eines jeden Stammes Erbtheil wird 25000 Ruthen von Morgen gegen Abend angegeben, die Breite aber von Mittag gegen Mitternacht ist nicht gemel-

det

Tab. V. det; dahero ich in dem Abriß mich nach dem Raum des Papiers bequemet, und damit zulänglichen Platz zur Entwerffung des Heiligthums in der Mitten bekommen möchte, die Erbtheil der Stämm ohne Breite nur nach ihrer Ordnung nebeneinander gesetzt.

§. 230. Dem Fürsten wird sein Theil *zu* beyden Seiten des Heiligthums angewiesen, denn Er allerwegen der Nächste an dem Heiligthum seyn, und solches mit seinem Erbtheil umfahen und einschließen solle. Die Länge desselben von Morgen gegen Abend ist einerley mit den andern Erbtheilen, die Breite unbeschränckt, denn ihm alles gegeben, was nach Absteckung des Heiligthums zwischen diesem und den Stämmen Ißrael, gegen Mitternacht und gegen Mittag übrig bleibet.

1 Kön. 21. v. 1. u. f. §. 231. Der Handel mit dem Naboth und dessen Weinberg, welchen der König Ahab zu Samaria gelüstete zu haben, und den sein arglistiges und herrschsüchtiges Weib Jesabel, (welche die Mutter aller Boßheit worden, und von ihrer Bruth viel Saamen hinterlassen) ihm durch Aufopfferung unschuldigen Menschen-Blutes darauf *in* die Hände gespielet, hatte ein solch Aergerniß in Ißrael angerichtet, daß GOtt demselben abzuhelffen, dem Fürsten doppeltes Erbtheil angewiesen, und so ernstlich befohlen, daß ein jeder bey seinem Erbe gelassen, nichts

Hesek. 46. v. 16. u. f.

ver-

Tab. V.

veräußert, zertrennet noch vergeben und dadurch eine Aenderung gemacht werde. Solchemnach solle der Fürst dem Volck nichts von dessen Eigenthum nehmen, oder es daraus stoßen und es andern geben, oder selbst behalten, auch solle Er seinen Dienern von seinem Erbtheil nichts vor ewig oder eigenthümlich schencken, sondern es ihnen nur bis aufs Frey-Jahr zu geniesen geben, oder leihen, alsdann es wieder zurück fallen müsse, damit sein gantz Erbtheil allein auf seine Söhne erben möge. Denn weil GOtt selbst das Erbe austheilet und einen jeden Menschen, er sey groß oder klein das seinige darmißet, also will Er auch durchaus nicht gestatten, daß ein Mensch sich unterstehen soll, ihn zu meistern, in seine Ordnung Eingriff zu thun und die Grentzen zu verrücken; darum Er auch den Fluch darauf gesetzt, und sein Gesetz mit diesem Zaun verwahret: verflucht sey, wer seines Nächsten Grentze engert. 5 Mos. 27. v. 17.

§. 232. Das Heiligthum selbsten aber, so nun zwischen den Stämmen und Erbtheilen des Fürsten in der Mitten seyn solte, wird als ein Viereck abgesteckt a b g h, nemlich 25000. Ruthen lang von Morgen gegen Abend, a b und 25000. Ruthen breit von Mitternacht gegen Mittag b h. Dieses Viereck ist wieder in 3. Theil, einer vor die Leviten, der ander vor die Priester, der dritte vor die Stadt abgetheilt, alle 3 von

einer

Tab. V. einer Länge, der erste und andere jeder 10000, und der dritte 5000. Ruthen breit. Der Leviten Theil wird zu 20. Kammern gezählet; in dem Priester Theil soll der Tempel in der Mitten stehen, der mit seiner umfassenden Mauer von 3000. Ruthen auf jeder Seiten, nach Proportion dieses Abrißes, so groß als bey A erscheinet, und aus welchem vorgedachter Strohm Wassers sich gegen Morgen ergieset. Der Stadt Theil ist der schmählste, also daß die Breite der Stadt, (welche 4500. Ruthen hält) sambt der Vorstadt, (welche auf jeder Seiten 250. Ruthen weiter heraus gerückt ist, und gegen Mitternacht und Mittag zusammen 500. Ruthen beträgt) die gantze Breite des Erbstücks ausfüllet, und auf der einen Seite an der Priester Theil, auf der andern an das Fürsten Theil stosse, gegen Morgen und Abend aber noch einen freyen Raum habe, zur Unterhaltung derer, die in der Stadt arbeiten.

Hesek. 45. v. 5.

§. 233. Sonst ist noch bey dieser Stadt merckwürdig, daß die Länge und Breite, und der gantze Umfang, man mag solche nach 4500. Ruthen oder 27000. Ellen, welches einerley ist, zählen, sich allemahl durch 9. als die Menschliche Schluß-Zahl gerad eintheilen läst, und nichts übrig bleibt. Der gantze Umfang ist in zwey mahl 9, das ist 18000. Ruthen ins Gevierdte eingeschlossen, welche Summ die Eins als die Zahl GOttes,

tes, und die Acht als die Zahl der glaubigen Gemeine in sich fasset, dahero auch diese Stadt den Namen: Hie ist der HERR! führen soll. Tab. V. Hes. 48. v. 35.

§. 234. Die Thore dieser Stadt sollen die Namen von den 12 Stämmen Jßrael führen, und die 3 gegen Mitternacht nach dem Tempel oder Priester Theil zu, Ruben, Juda, Levi; die 3 gegen über nach Mittag oder des Fürsten Theil zu, Simeon, Jsaschar, Sebulon; (das waren die 6 Söhne der Lea) die 3 gegen Morgen, von der Rahel 2 Söhnen Joseph und Benjamin, und ihrer Magd Bilha einen Sohn Dan; die 3 gegen Abend von der Bilha zweyten Sohn Naphtali und der Lea Magd Silpa ihren 2 Söhnen, Aßer und Gad heißen, welche in dem Abriß wegen schmahlen Raums nur mit den Anfangs-Buchstaben angedeutet sind.

§. 235. Die Vorstadt ist ein schmahler Strich 250 Ruthen breit, so um die viereckte Stadt umher gezogen, dieselbe als eine Einfassung einschlieset, und eine solche Figur vorstellet, wie sie aus der oben §. 151. und 40 Figur vorgestellten Verhältniß der Seeligen Zahlen untereinander, sich selbsten ergiebet.

Tab. V.

Das Vierdte Capitel,

Von Der Stadt GOttes Oder Bau der Triumphirenden Kirchen in der Ewigkeit, so das himmlische Jerusalem genennet wird.

§. 236.

Aus demjenigen, was vorhero von der Verhältniß der Theile und Gestalt in den Hütten der streitenden Kirchen GOttes auf Erden beygebracht worden, läst sich nun von der Vollkommenheit der ewigen Hütten der Seeligen und deren wunderschönen Figur und Eintheilung urtheilen.

§. 237. Die Beschreibung derselben hat der H. Johannes gegeben, der sie im Gesicht auf der Insul Patmos (nachdem das Gericht der großen Stadt Babel und deren Untergang vorher gegangen) vom Himmel herab fahren gese-

Off. Joh. 21. v. 2. u. f.

gesehen, und eine große Stimme von dem Stuhl GOttes gehöret: Tab. VI.

Siehe da eine Hütte GOttes bey den Menschen, und Er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volck seyn, und Er selbst GOtt mit ihnen, wird ihr Gott seyn &c. &c.

§. 238. In den 3 vorhin beschriebenen Wohnungen der streitenden Kirchen war der äussere und innere Vorhof der Priester, der Tempel, die Halle, das Heilige und Allerheiligste, immer eins vom andern unterschieden, Thore, Thüren und Riegel zur Verwahrung vorgeschoben: in dem neuen Jerusalem aber, (wenn der Welt Heyland alle seine **Feinde unter seine Füsse gelegt haben, auch der letzte Feind, welches der Todt ist, aufgehaben seyn wird,**) sollen die Thore immerfort offen stehen, und weil kein Feind mehr zu fürchten, niemahls geschlossen werden. Es ist auch darin keine Absonderung, Zwischen-Wand, Vorhang oder Unterschied mehr zu finden, sondern hier ist Eins in allem und alles in einem, das Allerheiligste, Heilige, Tempel, Halle und Vorhof ist alles Eins, und zwar in das vollkommene erhabene AchtEck, wie in den Irrdischen Wohnungen das Allerheiligste gestaltet war, eingeschlossen, und von der Herrlichkeit Gottes und des Lammes mit den siebenfaltigen Gaben oder 7 Geistern GOttes, davon die 62 Figur der VI. Tafel zu besehen, erleuchtet

1. Cor. 15. v. 25. 26.

Fig. 62.

Tab.VI. tet, und von dem A und O, welches die 63
Fig. 63. Figur vorstellet, mit Brautgeschmuck eingekleydet.

§. 239. Wir wollen demnach erstlich ihre äusserliche Gestalt und Maaß betrachten, hernach auf ihre innerliche Beschaffenheit sehen. Es heist also von derselben: **Die Länge**
Off. Joh. **und die Breite und die Höhe der Stadt**
21. v. 16. **sind gleich.** Das ist, ein vollkommen er-
17. haben AchtEck. **Und der Engel maß die Stadt mit dem Rohr auf** 12000 **Feld-Weges, und er maß ihre Mauren,** 144 **Ellen, nach der Maaß eines Menschen, die der Engel hat.**

§. 240. Hieraus erkennet man, daß die 12000 Feldweges einerley Maaß mit den 144 Ellen seyn, folglich die Elle hier so viel als Theile bedeute, sonsten es gar eine kleine Stadt, die nur 144 Ellen groß wäre. Es heist auch nicht Ellen nach Menschlicher Größe, sondern nach dem Maaß, Eintheilung, Arth und Weiße zu zählen und einzutheilen, da nemlich das gantze Maaß nach der zwölfften Zahl in immer kleinere Theile, als zum Exempel die Ruthe in 12 Schuh, der Schuh in 12 Zoll, der Zoll in 12 Linien getheilet wird. Wie nun die Zahl 144 das Quadrat von 12, nemlich 12 mahl 12 ist, also will sie eben das, was die 12000 Feldweges sagen, und so viel anzeigen, daß Länge, Breite und Höhe in der

der gezwölfften Zahl stecke, darauf gegründet seye, und darin bestehe; daher auch die gantze Versammlung der Seeligen unter der Zahl der 144 tausend begriffen ist, welche nach den 12 Stämmen versiegelt, von der Erden erkaufft sind, und das neue Lied mitsingen können.

Tab. VI.
C. 14. v. 1. 3.
C. 7. v. 4.

§. 241. Wenn man nun 144 Vierecke in 12 Riegen aneinander setzt, so hat man alsogleich ein vergrößert VierEck. Allein weil die gevierdte Zahl und Figur nach dem § 73 den erschaffenen Geistern und Engeln eigen ist, in der neuen Stadt GOttes aber die glaubige Seelen der Menschen (deren Figur nach dem §. 158. die Helffte eines gleichseitigen Dreyangels ist) mit eingenommen werden sollen, so müssen wir nun zeigen, wie diese rechtwinckelichte Menschliche, nach dem Eckstein Christo geformte und behauene Steine oder Dreyecken in den viereckten Himmelsbau nach obig gegebener Zahl und Maaß eingesenckt und quadriret oder gevieret werden können und müssen.

§. 242 Oben ist §. 95 gezeiget, daß die Höhe des gleichseitigen Dreyangels gegen seine Seiten wie 7 zu 8 sich verhält, und wenn das Viereck, worin er eingeschlossen, 64 Theil oder kleine Quadrate in sich fasset, so hat der Dreyangel 4 mahl 7 oder 28 derselben. Geb ich nun dem Viereck auf jeder Seite 12 Theile, so daß der gantze Inhalt desselben 144

Tab, VI, Theil bekomt, so hält der gröste gleichseitige Dreyangel darin 63 ☞ solcher Theil, welches die vollkommene Schluß-Zahl ist, worin die Heilige und Menschliche Schluß-Zahl 7 und 9 wider zusammen treffen, und ihren Umlauf schliessen. Wenn nun das Lamm mitten im Stuhl GOttes nach seiner zweyfachen, der Göttlichen 7, und Menschlichen 9 Zahl und Natur, welche in ihm als dem vollkommensten gleichseitigen Dreyangel im Anfang und Ende vereiniget, mit in dieser Versamlung der Glaubigen sich befinden soll, so muß diese auch in der Länge, Breite und Höhe in die 144te Zahl eingeschlossen seyn, deren Verhältniß jene erfordert.

§. 243. Will man nun nach dem Maaß des gleichseitigen Dreyangels eine Figur aufzeichnen, darinn so wohl der Stuhl GOttes, als was in und um denselben ist, jedes an seinem Ort samt der Anzahl der Seeligen in der 144ten Zahl in einem gleichseitigen Viereck erscheine, so verfahre man also, wie die 64

Fig. 64. Figur anweißet.

§. 244. Man ziehet ein gleichseitig Viereck von beliebiger Größe A F M R. die 2 Seiten A F und R M theilet man in 8 gleiche Theil, und die 2 Seiten A R und F M in 7 gleiche Theile, doch diese letzte dergestalt, daß gegen die 2 Ecken 2 halbe Theile, und in die Mitten die 6 gantze kommen,

men, wie oben die Buchstaben A X, und S R, und unten F G, und L M, anzeigen. In der obern Linie halbire die Theile a n in W, und m l in T; unten halbire d e in H, und f g in K. diese Puncten der 4. Grentz-Linien kan man hernach mittelst 44 Linien zusammen ziehen, als nemlich mit Tab. VI.

(1) Fünff perpendicular-Linien X G. W H. V I. T K. und S L.

(2) Sieben horizontal-Linien B Q. a k. C P. b i. D O. c. h. und E N.

(3) Eilff schrege stehenden Linien von der Rechten zur Lincken, als X B. a C. n D. V E, m G. l d. S e. Q I. P f. O g. N L.

(4) Eilff schrege stehenden Linien von der Lincken zur Rechten, als S Q. l P. m O. V N. n L. a g. X f. B I. C e. D d. und E G.

(5) Fünff schrege liegenden Linien von der Rechten zur Lincken, als V a. S b. k c. i G. h I.

(6) Fünff schrege liegenden Linien von der Lincken zur Rechten, als V k. X i. a h. b L. und c I.

Durch diese 44. Linien wird das Quadrat in 112. gleichseitige Dreyangel und diese wieder in 224. Helfften getheilet: in jener Zahl steckt das Sieben sechzehnmahl, welche Zahl

Tab. VI. 16 das Quadrat vom ersten Quadrat 4, deßen Wurtzel 2 ist, und gar füglich darauf gezogen werden kan, was Christus von sich
Off. Joh. 22. v. 16. 17. selber spricht und zeuget: Ich bin die Wurtzel des Geschlechts Davids, ein heller Morgenstern. Und der Geist und die Braut sprechen: Komm. Diese Wurtzel, welche aus dem in 12 Stämme eingetheilten Volck Jßrael entsprossen, erscheinet auch hier in der Mitten dieser Grundlegung der heiligen Stadt, wo die mittelsten 12 Dreyangel zusammen schliessen, und einen Stern machen, um welchen der Thron GOttes sich zeiget (wie solcher oben darüber besonders etwas größer, und deutlicher in der 62 Figur vorgestellet) darin-
C. 5. v. 6. nen das Lamm mit den 7 Hörnern, 7 Augen, 7 Siegeln und 4 Thieren (welches der Engel Bilder und Zahl) ersichtlich ist; in dieser, nemlich der 224. Zahl steckt das Sieben 32 mahl, welches die geschlossene Jahre des Alters Christi sind, indem Er im 33ten in sein Leyden gegangen.

C. 4. v. 6. §. 245. Zu nächst um den Thron GOttes ist das gläserne Meer in 24 rechtwincklichten, oder Helfften von 12 gleichseitigen Dreyangeln gefasset; dieses Meer ist umge-
C. 1. v. 16. ben von 6 Sternen, zu welchen der siebende in der Mitten mit zu zählen, welches also die
C. 4. v. 4. 7 Sterne in der rechten Hand Christi sind. Darauf folgen die 24 Stühle und Aeltesten

deren

deren die Helfft ihren Glauben an den Heyland Tab.VI.
zur Zeit der Weissagung, die andere Helfft zur Zeit der Erfüllung gezeiget und leuchten haben lassen, und in dieser Figur mit Zahlen bemerckt sind. Diese sind mit 6 Fackeln o p q r s t. umgeben, zu welchen die siebende mitten im Stuhl noch mit zu zählen, welches also die sieben Geister GOttes in und um seinen Stuhl sind, womit derselbe geschlossen, und so wohl die Figur eines Sterns macht, als auch die Gestalt der Seraphim mit 6 Flügeln vorstellet, deren sie 2 über sich, 2 unter sich gekehret, und mit 2en den Flug geführet. Off. Joh. 4. v. 5. Esa. 6. v. 2.

§. 246. Bey den vier Thieren ist noch ins besondere anzumercken, daß dieselbe auf zweyerley Arth beschrieben und figuriret werden; indem der Prophet Hesekiel solche, ein jedes mit 4 Angesichten und mit 4 Flügeln, und zwar in der Ordnung gesehen, daß zur rechten Seiten die zwey mit den Menschen- und Löwen-Antlitzern, zur lincken Seiten die zwey mit den Ochsen- und Adlers-Gesichten erschienen: Der H. Johannes aber hat solche, ein jedes mit 6 Flügeln gesehen, und daß sie vornen und hinten voller Augen gewesen. Wie nun die 12 Stämme der Kirchen GOttes in der gedoppelten Anzahl 24 durch die Aeltesten vor dem Stuhl GOttes erschienen, und die Kirche des Alten und Neuen Testamentes dadurch vorgestellet worden, so lassen sich auch die 4 Thiere gar füglich in doppelter Zahl beyfügen, weil solche etwas anderst im Hesek. 1. v. 5. u. f. Off. Joh. 4. v. 6. u. f.

Tab. VI. Alten, anderst im Neuen Testament gebildet gesehen worden, und über dis austrücklich stehet, daß sie mitten im Stuhl und auch um den Stuhl gewesen. Wenn wir alsø die 4 Thiere, wie sie Johannes gesehen, nach Anweißung der 62 Figur mitten in dem Stuhl vorgestellet, und 4 Thiere, wie sie der Prophet Hesekiel gesehen, um den Stuhl in u v w x zur Rechten und Lincken ordnen, und weil diese 4 Gesichter hatten, jedem 2 Dreyangel zueignen, so bleiben hernach noch 144 solche Menschliche Dreyangel rings um den Stuhl GOttes herum, die das Viereck gerad aus- und die Zahl der Seeligen erfüllen.

Off. Joh. 21. v. 2. 9. C. 19. v. 7. C. 12. v. 1. §. 247. Wie nun diese Versammlung der Seeligen auch die **Braut des Lamms** und sein Weib genennet wird, welche mit einer Crone von 12 Sternen auf ihrem Haupt pranget, so siehet man in dem nemlichen Grund-Riß dieses himmlischen Baues die 12 Sterne, die sich durch diese Dreyangel von selbsten formiren, in Gestalt eines sechseckigten Cran-tzes, wie die gelbe Linie und die Buchstaben a o V p k i h r I s c b. anweißen, rings umher schließen, und inwendig gerad 144 Dreyangel in sich faßen. *

§. 248.

* Als ich diese Figur nach Handleitung der vorhin beschriebenen Gründen von Zusammenfügung der gleichseitigen Dreyangeln, geschlossen und aufgezeichnet, werde ich veranlasset / die von einem Freund, Liebhaber und Be-

Tab. VI.

§. 248 Ziehet man hier wieder mit bey, was oben §. 137. gesagt und in der 41 Figur vorgestellet, daß die siebentheilige Quer-Linie (Diagonal) das Maaß zu dem großen Viereck in dem grösten Circul oder Umkreyß einer Kugel e f g h ist; die zehentheilige Quer-Linie aber der Maaßstab zu dem kleinen Viereck i k l m, welches in die Hohlkugel eingelassen werden kan, verbleibet: ferner, daß nach der 31ten Figur der siebentheilige Durchmesser mit dem einen Siebentheil d e das Mittelpunct in sich begreiffet, und darin der Sonnen, welche das Mittel der Welt ist, nachahmet oder ähnlich wird; der zehentheilige

---

Bewunderer der Geheimnisse Göttlicher Wege entworffene, der Frauen J. E. Petersen gebohrnen von und zu Merlau, mitgetheilte, und von derselben in obangezogenem deren Glaubens Gespräch ꝛc. und Anleitung zur Verständniß der Offenbahrung J. C. bey den Titul-Blättern und im letztern Werck pag. 325. mit beygesetzte Figuren nachzusehen, welche alle im Grunde mit meiner vorhin bemerckten übereintreffen, und aus der von mir angegebenen (Genesi) Aufzeichnung und Ursprung derselben noch besser eingesehen und verstanden, auch die Gleichheit der Gedancken und Ubereinstimmung der Figuren, welche ohne Vorwissen oder Vorsatz von zwey unterschiedenen Nachspührern der geheimen Rechen- und Meßkunst abgefasset sind, als Zeugniße der verborgenen Warheiten mögen angesehen werden.

Tab.VI. lige Durchmesser aber nach der 33ten Figur das Mittelpunct mit keinem Theil umgibt / und in seinem Umkreyß 28 solche Theile oder kleine Circul fasset, also des Mondens Bild und Umlauf in 28 Tagen vorstellet; so wird man daraus ersehen, wie diese Gleichniß des Weibes mit der Sonn bekleidet, und den Mond zu ihren Füßen habend, auch gar schön in diesen Figuren verborgen stecke, davon unten §. 269. bey der 68ten Figur noch ein mehrers.

Off Joh. 22.v.1. u. f. §. 249. Auch wird zugleich der lautere Strohm lebendigen Wassers durch y und z angedeutet, welcher aus dem Stuhl GOttes entspringet, mitten durch die Gassen dieser Stadt fließet, und mit seinem Umlauf ein Viereck, (welches wieder 12 kleinere Viereck, so in 144 Dreyangel zertheilt sind, in sich fasset) vorstellet, dessen Beschaffenheit und Eigenschafften eben diejenige sind, die von dem Wasser des geheimen Tempels des Propheten Hesekiels gerühmet werden, daß nemlich dessen Ufer voller fruchtbahrer Bäume gestanden, die alle Monden neue Früchte gebracht, und deren Blätter auch zur Gesundheit der Heyden gedienet.

§. 250. Noch ist bey dem Maaß dieser Stadt GOttes zu bemercken, daß nicht nur die Anzahl der Steine oder Glieder an diesem Bau in der Zahl 144 stecke, sondern auch das

das äussere Maaß selbst. Denn so man die Länge oder Breite A F zu 8 Theilen nimt, so bekomt jedes Theil 18, und diese 18 achtmahl genommen, machen 144. Nimt man die Länge oder Breite F M zu 7 Theilen, so bekomt jedes Theil 20, und diese 20 siebenmahl genommen machen 140, die übrige 4 können auf die Verbindung der Ecken getheilet, oder vor die Ausladung der Grund-Mauer gerechnet werden, so gehet die Zahl abermahl glatt auf. Tab. VI.

§. 251. Will man aber die **Länge und Breite** nach dem Maaß der 12000 Feldweges rechnen, so kommen deren 1500 auf ein Achtel, und 1714 auf ein Siebentel, und 2 Siebentel zur Ausladung der Grundmauer, so ist die Zahl auch glatt auf.

§. 252. Was die **Grund-Mauer** dieser heiligen Stadt betrifft, so wird solche beschrieben, daß sie aus 12 edlen Steinen bestanden, in welchen die Namen der 12 Apostel des Lamms zu sehen gewesen, wie solche in der 65 Figur vorgestellet sind, in welcher zugleich in der Mitte die 66te **Figur**, nemlich das **Brust-Schildgen des Hohenpriesters Aarons** erscheinet, das auch mit 12 Edelgesteinen besetzt, darein die Namen der 12 Geschlechter Ißraels eingegraben waren; welche dann allhier gegeneinander in Betrachtung zu ziehen, weil sich dabey was besonders äussert. C. 21. v. 14 19. u. f. Fig. 65. Fig. 66.

§. 253.

Tab.VI.

2.Mos.28 v.17.u.f. §. 253. Die 12 Steine in dem Amtschildgen hießen und stunden in solcher Ordnung:

Sarder.	Topaser.	Smaragd.
Rubin.	Saphir.	Demant.
Lyncurer.	Achat.	Amethyst.
Türckis.	Onych.	Jaspis.

die Gründe des Neuen Jerusalems aber stehen in folgender Ordnung nach der Reihe hin:

Jaspis.
Saphyr.
Chalcedonier.
Smaragd.
Sardonich.
Sarder.
Chrysolith.
Beryll.
Topaser.
Chrysopras.
Hyacinth.
Amethyst.

Aus deren Gegeneinanderhaltung siehet man, daß der im Amtschildgen der letzte war, in dieser Grund-Mauer der erste ist, von welcher Gattung Steinen auch die gantze Mauer aufgeführt ist, wodurch die Worte des Heylandes: (Matth.20 v.16.) **Die Letzten werden die Ersten seyn;** bestättiget sind. So dann nimt man wahr, daß von den 12 Steinen des Amtschildgens nur 6 unter die Grundsteine des Neuen Jerusalems gekommen, wie solche hier mit besonderer Schrifft ausgetruckt stehen, und andere an der abgehenden statt hierher genommen worden.

§. 254. Bey den 12 Namen der Geschlechter Jßrael wird angemerckt, daß (Off Joh.7) bey deren Versiegelung der Stamm **Dan** gantz ausgelaßen, dargegen der älteste Sohn **Josephs**, nemlich **Manaße** mit

in

in die Zahl der Zwölffen gesetzt, und sol- Tab.VI.
che also wieder ergäntzt worden. Wenn man nun die bedenckliche Worte des Ertzvaters Jacobs, als er seine Kinder segnete, von 1.Mos.49 diesem seinem Sohn Dan ausgesprochen, er- v.17. wäget: **Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege, und eine Otter auf dem** Math.26. **Steige, und das Pferd in die Fersen beis-** v.15. **sen, daß sein Reuter zurück falle;** und Luc.22. darbey hält, was der Verräther Judas, ei- v.48. ner von den zwölff Aposteln vor eine Treulosigkeit an seinem *Herrn begangen*; so wird man erkennen, daß einer wie der ander sich unwürdig gemacht, in der heiligen Zahl geduldet zu werden, weshalben auch andere an ihre Stellen verordnet worden.

§.255. Daß aber unter den Edelgesteinen des Ambt-Schildgens sechs ausgemustert, und so viel andere dargegen zu den übrigen genommen, und bey den Grundsteinen des Neuen Jerusalems gebraucht werden, dessen Ursach wird sich aus der Kentniß sothaner Steine eher auflösen laßen, wenn man vorher auf die ihnen beygelegte Eigenschafften gemercket.

(a) Der Rubin, so der vierte im Ambtschildgen war, ist eigentlich nur dem Namen nach ausgelassen, befindet sich aber in der That unter dem Namen des Chalcedoniers an der dritten Stelle unter den Grundsteinen, davon an seinem Ort ein mehrers.

(b)

Tab. VI.

(b) Der Demant, so der sechste im Amt-schildgen war, ist bey der Grundlegung des Neuen Jerusalems gantz vergessen worden, ob er gleich der Vornehmste unter allen Edelgesteinen geachtet, und im Menschlichen Handel und Wandel der theuerste und kostbahrste am Wehrt ist. Als der Hamburgische Jubelier Cuno einsten bey der Gottseeligen Königin *Ulrica* Eleonora, Caroli des XI. in Schweden Gemahlin, mit verschiedenen kostbahren Jubelen sich einfande, und von Ihr befragt wurde: Ob er auch wüste, warum die Diamanten so hoch geschätzt würden? schien er durch diese unversehene Anfrage erstlich etwas bestürtzt, doch erhohlt er sich bald, und, damit er nicht möchte davor angesehen seyn, als verstünde er selbst nicht, was er verhandelte, gab er zur Antwort: **Weil diese Steine irrdische Sterne zu seyn scheinen, die ihres gleichen an Schönheit und Härte nicht hätten, und an Dauerhafftigkeit mit dem edelsten Metall des Goldes übereinkämen.** Die Königin versetzte hierauf: **Es wäre bey nahe, aber noch nicht völlig getroffen; denn eigentlich die Kostbarkeit einer Sache darin bestünde, daß, je näher sie der Ewigkeit verwandt, je edler sie zu schätzen seye, und hätte Uns der große GOtt in dieser veränderlichen zergänglichen Welt eine künfftige Ewigkeit hierdurch gleichsam vorbilden und andeuten wol-**

Tab. VI.

wollen, weil weder Feuer, noch Wasser, noch Länge der Zeit diese Steine verderbe, noch wie viel tausend andere schöne Sachen zerstöhrete. So unwiedersprechlich nun diese Eigenschafften dem Diamanten zukommen, so vielmehr solte man glauben, müste er unter den Grundsteinen der heiligen Stadt vor andern angewandt worden seyn; dahero man nicht unbillig fragt: warum das nicht? Die Antwort und Ursach gibt Paulus mit deutlichen Worten, wenn er vom geistlichen Tempelbau, daran die Menschen den Steinen verglichen werden, also schreibet: **Nicht viel Weiße nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen &c. Niemand betrüge sich selbst. Dieser Welt Weißheit ist Thorheit bey GOtt.** Eben darum, daß die Menschen diesen Stein vergöttern, höher schätzen als er wehrt und nutzbar ist, 1. Cor. 1, v. 26. C. 3. v. 11. u. f. v. 18. u. f.

(indem man z. B. offt einen solchen Stein am Wehrt einer gantzen Landschafft, mit allem was darin, gleich achtet, welche doch so viele Menschen und Vieh nähret, da ein solcher Stein dargegen nicht einen Hahnen sättigen, noch gegen den Hunger schützen kan)

mehr um den in die Augen leuchtenden Stein als um manchen nach dem Bilde GOttes erschaffenen, aber in der Welt Augen gering und verächtlich scheinenden Menschen sich bemühen und bewerben, ist er auch aus der Zahl der 12 Grundsteinen geworffen; Wolte

Tab. VI. man sagen, daß diese Ursach dem Stein selbst nicht beyzumeßen, dessen Eigenschafften doch vortrefflich wären; dem dienet zur Nachricht, daß unter den schönen Eigenschafften doch eine gefährliche Schlange verborgen liege. Denn wie auch in mehr andern Dingen, die am meisten in die Augen fallende Köstlichkeiten den Menschen zum Verderben gereichen, so hat auch der Demant ein verborgenes Gifft in sich, indem er zu Pulver gestossen dem Menschen den Todt bringet, und zu seinem Verderben gebraucht und beygebracht wird, davon die welsche Practic Zeugnisse gibt.

(c) Lyncurer oder Luchsen Stein, der siebende im Amtschildgen, ist gar mannigfaltiger Arth von Farben, mit Metall-Schaum gleichsam überzogen, und hat einen weißen Striemen nach der Länge mitten durch, in welchem er sich auch leicht auseinander trennen läst; welche Beschreibung lauter solche Eigenschafften zu erkennen gibt, die an denen zum geistlichen Tempelbau erforderten lauteren Steinen oder Gliedern nicht sollen erfunden werden, darum auch ein anderer an dessen Stelle gewählet worden.

(d) Der Achat, so der achte im Amtschildgen war, ist auch von vielerley Farben durchflossen, und dahero dunckel und wegen Mangel der Durchsichtigkeit zu dem Bau des himmlischen Jerusalems unbrauchtbar.

(e) Der Türckis, so der zehnte im Amtschildgen war, ist zwar ein schöner Himmelblauer, doch undurchsichtiger Stein, und der durch verschiedene Zufälle die Farbe verliert; welches Ursache gnug ist, warum er nicht unter die 12 Grundsteine genommen werden mögen. Tab. VI.

(f) Der Onych, der eilffte im Amtschildgen, ist der erste Edelstein, der in Heil. Schrifft benahmt, daß er in Eden um den Fluß Pison zu finden gewesen, und von den Orientalischen Völckern, sonderlich von den Juden und Tschinesern vor den kostbahrsten gehalten, ja dem Golde gleich geschätzt worden, wie aus der Vergleichung Hiobs zwischen der Weißheit und den kostbahren Weltschätzen abzunehmen, da er spricht: Es gilt ihr (der Weißheit) nicht gleich Ophirisch Gold, oder köstlicher Onych und Saphir. Gold und Demant mag ihr nicht gleichen 2c. Dahero musten auch (über das, daß dieser Stein schon unter den Zwölfen im Amtschildgen stunde) noch zwey Onych Steine oben auf die Schuldern am Leib-Rock des Hohenpriesters gesetzt, und in jeden 6 Namen von den 12 Stämmen Ißraels gegraben werden. Der Tschinesische Kayser gebrauchet sich eines Sigels in Onych gestochen, welches sonst keinem Menschen in seinem weitläufftigen Reich und Landen verstattet ist. Sein Werth wird auch dadurch erhalten, weil er

1. Mos. 2. v. 12.

Hiob. 28. v. 16. 17.

2. Mos. 28 v. 9.

Tab. VI. gar selten und mit grosser Mühe in der Mitte der härtesten Steinfelsen gefunden wird, folglich nicht so gemein ist, und dahero einem jeden frembd vorkommen mag, warum er von der Zahl der 12 Grundsteinen ausgeschlossen seyn solte. Allein er ist in der That nicht davon ausgeschlossen, sondern unter dem Namen Sardonich mit darunter *begriffen*, welcher zusammen gesetzte Name ihm deshalb beygelegt worden, weil er einige Verwandschafft und Gleichheit mit dem Sardis hat, von welchen beyden also an ihrem Ort das mehrere hiernächst berührt zu finden. *

§. 256. Die Ordnung nach welcher die Namen der Apostel in die Grundsteine der Mauer an dem himmlischen Stadt-Bau eingetragen werden sollen, ist nach geschehener Uber-

* Wer eine weitere Nachricht von allen Edelgesteinen überhaupt so wohl als besonders von denen in Heil. Schrifft vorkommenden verlangt, kan solche in einem kurtzen Begriff beysammen finden in einem a. 1729. ohne beygesetzten Namen von mir herausgegebenen Tractätgen: der auffrichtige Jubelier genandt, darin auch die Auctores benahmt, welche weitläufftiger davon geschrieben; *und* von der Ordnung der Grundsteine, *wie* solche auf die Namen der Apostel zu ziehen, habe im gemeltem Jahr zugleich in dem Einsidler von Carmel pag. 775. Erwehnung gethan, welche kurtze Anweißung allhier nun umständlicher auszuführen diese Arbeit Anlaß gegeben.

Uberlegung, wohl diejenige vor die eigentliche zu halten, welche der Evangelist Marcus erzählet. Tab. VI. Marc. 3. v. 14. u. f.

§. 257. Denn Matthäus und Lucas setzen nach dem Apostel Petro gleich den Andream als seinen Bruder, der Heyland ziehet aber Petrum, Jacobum und Johannem mehrentheils voraus, daß also dem Andrea die vierdte Stelle bleibt. Matthäus setzt sich in seinem Evangelio selbst erst nach dem Thoma, die andern Evangelisten aber ordnen jenen vor diesem. Lucas hat auch allem Ansehen nach bey Benennung der Apostel auf die Ordnung nicht gesehen, und fallen also die mehreste Stimmen auf die Ordnung, so Marcus beybehalten, und dabey erwehnet, Christus habe die Zwölffe geordnet, daß sie bey ihm seyn solten, und daß er sie aussendete zu predigen. Math. 10. v. 2. Luc. 6. v. 13. Ap. Gesch. 1. v. 13.

§. 258. Die Weltgegenden betreffend, nach welchen die Namen der Apostel sollen eingeschrieben werden, erkennet man aus der Verkündigung des Evangelii, daß, weil solches gegen Abend der Welt und auch größtentheils durch die Abend-Länder ausgebreitet worden, man nicht ohne Ursach von der Gegend von Abend anfange, durch die Seite von Mitternacht gegen Morgen herum nach dem Mittag fahre, und gegen Abend wieder schließe.

Tab. VI. §. 259. In solcher Ordnung erblicket man so dann die schönste Ubereinstimmung so wohl der Gaben des Geistes in denen Aposteln mit den Eigenschafften der edlen Grundsteinen, als auch ihrer Gesandschafft nach den Landen, worin sie das Evangelium verkündiget.

§. 260. Also erscheinet nach Anweißung vorgedachter 65ten Figur erstlich auf der Seiten

Gegen Abend,

A. Der Name Simon Petrus in dem Stein Jaspis. Dieser Stein ist etwas durchscheinend mit rothen und grünen Fleckgen besprengt, und wird gegen das Bluten und unzeitige Gebuhrt gut und heilsam geachtet. Wie nun der gantze Umfang der Mauer an diesem himmlischen Bau auch von lauter dergleichen Steinen beschrieben ist, so gibt solches eine schöne Abbildung der Versamlung der Glaubigen, welche insgesamt mit dem
1. Petr. 1. v. 1. 2. Blut Christi besprengt und bereit seyn sollen, nach dem Exempel dieses Apostels auch im Creutz und Todt den HErrn zu preißen,
Joh. 21. v. 19. wie Er ihm solches vorher angekündiget, und dieser auch getrost angegangen, indem er von den andern Aposteln zu erst nach Samaria geschickt worden, allwo er an dem Zauberer Simon großen Widerstand gefunden, hernach er zu Lidda, Joppe und Cäsarea den Namen Christi durch seine Lehr und Wun-

Wunder herrlich gemacht; zum andernmahl aber von Jerusalem nach Egypten, Lybien, Cyrenen, Africa, Sicilien und Welschland gegangen, in Rom den Zäuberer Simon wieder angetroffen, der die Gunst des Kaysers gesucht, und viel dazu geholffen, daß Petrus gefangen, gestäupt und endlich auf dem Vaticanischen Berg verkehrt gecreuziget worden, welches in den Lebensbeschreibungen der H. Apostel umständlicher erzählt wird. Tab. VI.

B. **Der Name Jacob der Große im Stein Saphyr.** Dieser Stein ist fast so hart wie ein Diamant und recht himmelblau, und war dieser der erste unter den zwölf Aposteln, der da bald bewähret die Crone des Lebens empfangen, und das himmlische Kleyd gleich zu Jerusalem angelegt bekommen, nachdem er auch einige Abendländer durchzogen, das Evangelium verkündiget und die Gemeinen in Judäa wieder besehen und im guten stärcken wollen. Jac. 1. v. 12. Ap. Gesch. 12. v. 2.

C. **Der Name Johannes im Stein Chalcedonier.** Dieser ist eine Art von Carfunckelstein, der in der Sonne und beym Licht noch feuriger scheinet, und von einigen den Rubinen beygesetzet wird. Er stellet also die Gemüths-Gaben dieses Apostels unvergleichlich schön vor, und wenn man bedencket, wie herrlich er von dem Licht der Welt gezeuget Joh. 1. v. 4.

1. Joh. 1. v. 7. und geschrieben, wie seine Liebe durch die Liebe Christi angeflammet worden, und wie vortrefflich dieselbe durch alle Lande geleuchtet, so wird man dessen gäntzlich überzeugt seyn. Die Liebe zog ihn unter das Creutz Christi, daß
Joh. 19. v. 25. er die Schmach nicht achtete, die mit auf ihn gefallen. Er verkauffte sein vätterlich Erbgut, kauffte ein Hauß zu Jerusalem, verpflegte die Mutter des HErrn darin bis an ihren Todt, gieng hernach in West gen Norden, das ist Klein Asien, stifftete und brachte die Sieben Gemeinen in Stand, an welche Er hernach seine Offenbahrung gerichtet. Zu Kayßers Domitians Zeit ward Er als ein Atheist angeklagt, gefangen nach Rom gesandt, allda in heißem Oel gebraten, und als ihm solches nichts geschadet, ins Elend auf die Insul Pathmos verwiesen, allda er die Offenbahrung gehabt, hernach, als Kayßer Nerva regierte, ist er los und wieder bey seine Gemeine nach Epheso kommen, allwo Er auf Begehren der andern Bischöffen sein Evangelium geschrieben, und endlich, da er bey nahe 100 Jahr alt worden, im HERRN entschlaffen, weil es seinem lieben HErrn und Meister also gefallen, daß ihm die Verfolgung und Marter, darin Er den andern von den 12 Zeugen gleich gewesen, am Leben nichts schaden, sondern daß er das letzte und endliche Zeugniß zur Beschämung der bösen Welt ablegen solte.

§. 261.

Tab. VI.

261. Gegen Mitternacht/

A. Der Name Andreas in dem Stein Smaragd. Dieser Stein ist von vortrefflich schöner grünen Farbe, welche ein Bild der Hoffnung ist, und diesem Apostel besonders zukomt, als welcher der erste gewesen, der die Hoffnung Israelis hat ausschlagen und grünen gesehen, und nebst dem Johanne den erschienenen Meßiam erkennet und bekennet hat. Joh. 1. v. 40. Seinen Weeg hat er aus Judäa gegen Mitternacht durch Syrien, Cappadocien, Galatien und Bithynien nach dem schwartzen Meer zu genommen, das Evangelium bis in das Europäische Scythien ausgebreitet, unter den wilden Völckern viel Trangsal und Verfolgung, sonderlich in der Stadt Sinope ausgestanden, allwo Er von den Einwohnern grausam hanthieret, geschlagen und vor die Stadt geschleifft worden. Dem ohngeachtet fuhr Er desto eifferiger fort, den Schall des Evangelii auch durch das Asiatische Scythien auszubreiten, legte im Rückweg den Grund zu der Kirche zu Byzantz, so hernach in Constantinopel verwandelt worden, vollführte seinen Lauf mit Freuden durch Thracien, Macedonien und Theßalien, bis Er in der Landschafft Achaja, und zwar in der Stadt Paträ gemartert, mit Stricken an ein besonder Creutz gebunden worden, an welchem Er nach zweyen Tagen den Geist aufgegeben.

Tab. VI. B. Der Name Philipp in dem Stein Sardonich. Dieser ist ein durchsichtiger mit blaulichten auch rothen und weissen runden Kringeln oder Streiffen durchgezogener Stein: wie denn dieser erst beruffene Apostel alsobald dem Nathanael angezeiget, daß sie nun denjenigen gefunden, von welchem die Glaubigen des Alten Testaments gesungen: Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter vielen Tausenden. Weshalben sich auch dieser Stein gar füglich mit seiner Gemüths Beschaffenheit reimet. Als die Apostel sich in alle Welt zertheilet, hat Er seinen Weg Nordwerts durch einen Theil von Asien nach Scythien genommen, und das Evangelium Christi mit großer Krafft geprediget, aber auch unter den Barbarischen Völckern viele Trübsahl ausgestanden, bis er in der Stadt Hierapolis der Landschafft Phrygiens an einem Pfeiler, oder wie andere meynen, an einem Creutz aufgehangen, und also zum Todt befördert; sein Todt auch zugleich durch ein zu eben der Zeit ausgebrochenes Erdbeben nachdencklich gemacht worden.

Joh. 1. v. 45.

Hoh. Sal. 5. v. 10.

C. Der Name Bartholomäus in dem Stein Sardis. Ein gantz blasrother, nägel- oder fleischfarbigter Stein, so diesem Apostel darum sehr ähnlich, als Er derjenige ist, von welchem der Welt Heyland selbst zeuget: Siehe ein rechter Jßraeliter, in welchem kein falsch ist. Denn aus vielen

Joh. 1. v. 47.

Um-

Umständen geschlossen wird, daß der Nathanael, davon in dieser Geschicht die Rede ist, eben der Bartholomäus seye. Es ist aber von diesem Apostel bewust, daß er von dem dißseitigen Indien an durch die Mitternächtische Gegenden bis nach Hierapoli in Phrygien das Evangelium geprediget, allhier hat er den Philippum angetroffen, und ist mit ihm gecreutziget worden. Als nun der Römische Stadthalter durch das verspührte Erdbeben erschrocken, Befehl gegeben, diese beyde Männer wieder vom Creutz loszumachen, war der Philippus schon verschieden; Bartholomäus aber zog weiter durch Lycaonien nach Albanopolis in Armenien, und ist allda verkehrt ans Creutz gehangen und geschunden worden. Tab. VI.

§. 262. Gegen Morgen,

A. Der Name Matthäus in dem Stein Chrysolit. Dieser Stein ist sehr hart, des Morgens gläntzet er am stärckften und hat eine vortreffliche Gold-Farbe. Er wird diesem Apostel billig beygelegt, weil Er gleich bey dem ersten Ruf des Welt-Heylandes Ehre, Reichthum und Lust dieser Welt, alles was sonst die Menschen lieben, verleugnet, verlassen und das erste Evangelium von Christo geschrieben, und eine frühzeitige Probe seines Glaubens von sich leuchten und sehen lassen. Er hat bey der mündlichen Ausbreitung des Evangelii seinen Weeg durch die Math. 9. v. 9.

Tab. VI. die Morgenländer ermessen, dabey ein strenges Leben geführet, gar kein Fleisch gegessen, durch Parthien und durch das Orientalische Mohrenland den Namen des HErrn verkündiget, bis er zu Naddaber auch dem Todt aufgeopffert worden.

B. **Der Name Thomas in dem Stein Beryll.** Ist ein durchsichtiger Stein von Meergrüner Farbe, der diesem Apostel darum beykomt, als derselbe seinen vorhero bezeigten Unglauben zu tilgen, nachmahls mit seinem Glauben und Zeugniß von JEsu und der Hofnung des künfftigen Lebens, sich unter die wilden und spitzfindigen Indianer gewaget, und die Ufer des Meeres in den äußersten Morgenländischen Gegenden durch seine Predigt rege gemacht, bis Er in die Insul Taproban, die anjetzo Summatra heißet, gekommen, von dannen auf die Küste von Coromandel gegangen, und eine Christliche Gemeinde allda gestifftet, von denen dortigen Weltweisen oder so genandten Brachmannen aber, als Er an seinem gewöhnlichen Ort zu bethen gegangen, in dem Gebeth überfallen und mit einem Speer erstochen worden.

C. **Der Name Jacob der Kleine in dem Stein Topasier.** Dieser Stein hat verschiedene durcheinander spielende Farben in sich, darunter aber die bleichgrüne die Oberhand behält, und verlieret den Glantz, wenn

er bey etwas gifftiges gelegt wird. Diese Eigenschafften können alle füglich dahin gedeutet werden, daß dieser Apostel im Namen der übrigen der Gemeinde zu Jerusalem vorgestanden, und wie er den beruffenen Secten der Phariseer, Sadduceer und Judengenossen allzeit am nächsten geblieben, also er auch durch deren Verbitterung endlich verfolgt, aus dem Lande der Lebendigen weichen müssen. Tab. VI.

§. 263. Gegen Mittag,

A. **Der Name Judas Thaddäus in dem Stein Chrysopras.** Dieser ist ein durchscheinender grüner Stein mit einem Gold-Glantz, ein Bild des Glaubens und Hoffnung, welche sich in dem Lebens-Wandel dieses Apostels gar kräfftig geäussert, da er nach der Absonderung von den übrigen Eilffen bey der Predigt des Evangelii gegen die ruchlosen Menschen so geeiffert, auch die Neubekehrten so treulich, mündlich und schrifftlich ermahnet, ob dem Glauben zu kämpffen, Jud. v. 3. durch das Jüdische Land so wohl als hernach von Osten gegen Süden, nemlich durch Syrien, Mesopotamien, zu Edeßa, in Idumäa und Arabien die Lehr von Christo ausgebreitet, bis er endlich in Persien kommen, und daselbst, gleich den andern Brüdern, den Märtyrer-Todt erlitten.

B. **Der Name Simon Zelotes in dem Stein Hyacinth.** Dieser Stein hat eine gelb-

Tab. VI. gelbrothe oder Feuerflammen-Farbe, welche auf den brennenden Eiffer vor die Ehre GOttes und Ausbreitung des Namens Christi kan gezogen werden, so sich auch in diesem Apostel geäußert hat, da er seinen Zug durch Egypten, Cyrene, Lybien und Mauritanien genommen, und nachdem Er diese Länder mit der Lehre von Christo angezündet, endlich auch nach Europa kommen und bis in Britannien durchgedrungen seyn soll, bis er zuletzt den Märtyrer-Todt am Creutz erlitten.

C. Der Name Mathias in dem Stein Amethyst. Dieser Stein ist röthlich, durchsichtig und kostbar, wird gegen die Truncken-heit und Melancholie gut gehalten; worab man, (in Ansehung dieser Apostel, dem er zugeignet ist, durch das Loos in die Zahl der Zwölffen aufgenommen worden) zur guten Lehre nehmen mag, daß hierunter zu erkennen gegeben werde, wie man so wohl der Unempfindlichkeit bey den Göttlichen Liebes Reitzungen, als auch der Schwermüthigkeit bey der Wahl der Gnaden wiederstehen könne und solle.

Ap. Gesch. 1, v. 26.

Daß dieser Apostel von besondern Gemüths-Gaben gewesen, bestättiget einmahl die Wahl Christi, der ihn zu erst unter die Zahl der 70 Jünger gesetzt, vors andere mahl die Wahl der Eilff Apostel, welche ihn nebst dem Barnaba ausgelesen, daß er mit in das Loosen

kom-

kommen solle, und drittens fiel das Loos nach der Vorsehung GOttes auf ihn, daß er in der Zahl der Zwölffen von der Erlösung der Menschen durch den Todt Christi, zeugen, und, nachdem er solch Zeugniß durch Judäam und so weiter hin bis in Cappadocien vollführet, und zu Sebastopoli die Märtyrer Cron davon getragen, zuletzt auch mit einer güldenen Sieges Crone gekrönet, mit auf den 12 Stühlen sitzen und die 12 Geschlechter des leiblichen und geistlichen Ißraels richten helffen sollen. Tab. VI. Math. 19. v. 28.

§. 264. Siehe mein werthester Leser! solche Steine wurden zu Grundsteinen an dem Bau des neuen himmlischen unvergänglichen Jerusalems erfordert, die da (ob schon nicht in gleicher Maaße, doch auf gleiche Weiße) wie das erwürgete Lamm, (welches die gantze Versammlung der Heiligen durch sein Blut und Opffer erlöset, erworben, gewonnen und sie mit dem beleidigten und erzürnten Vatter wieder ausgesöhnet) den Creutzes Todt geschmäcket, und darin nicht beßer als ihr HErr und Meister gehalten wollen seyn, sondern mit Blut besprützten Cörpern und Kleydern dem Lamm in die Ewigkeit nachgegangen, ihr Leben nicht geliebet bis in den Todt, sondern solches dem treuen Schöpffer gantz willig und zur Ehre seines Namens wieder aufgeopffert.

§. 265. Was vor Liebe, Gelassenheit und Weh-

Tab. VI. Wehmuth wird sich in den Hertzen der 12 Apostel gereget haben, als sie zu Jerusalem einander gute Nacht gesagt, und sich hernach in alle Theile der Welt abzusondern entschlossen, anbey sich vorstellen dörffen, daß sie sich untereinander auf dieser Erden nicht wieder sehen würden. In was vor einer Thaborischen Entzückung und unaussprechlichen Freude *aber* werden sie hernach nach abgelegten irrdischen Hütten bey ihrer Wieder-Versammlung vor dem Stuhl GOttes sich bewillkommet haben? Mit was vor hertzrührender Ehrfurcht werden sie sich vor dem Lamm geschmieget und ihm nun die Füsse mit ihren Thränen und Blut genetzet haben, da ihnen GOtt solche abwischen wollen? Wer mag wohl ergründen und aussprechen können, was ihren Geist wird vor eine Empfindung durchdrungen haben, als GOtt selbst vor und in Gegenwart aller Seraphinnen, Cherubinnen, Engeln und Ertz-Engeln ihnen nächst um seinen Thron ihre Stühle angewiesen hat?

§. 266. Solche Ehre werden diejenige haben, die der Allerhöchste hervor ziehen will. Solche güldene unverwelckliche Kronen der Ewigkeit erwachsen aus den vergänglichen Dornen-Kronen und der Creutzes Weg ist der eintzige Pfad, darzu zu gelangen, und dem Lamm auf demselbigen nachzufolgen. Verachtung, Verspottung, Verlachung, Verbergung des Angesichts, Verfolgung, Vertreibung, Vertilgung und

Tab. VI.

was sonst der rothe Drach aus seiner Rüst-Cammer des Höllischen Schlundes herbey bringt, sind nichts anders als rauher Sand und Stein, womit die in der Trübsal herum getriebene geglättet, poliret und ansehnlich gemacht werden, daß sie hernach an dem himmlischen Stadt-Bau, ein jeder an seinem Theil und nach Maaßgab seiner erdulteten Trübsal als ein heller Stein glänzen, und seine Herrlichkeit empfinden wird.

§. 267. Nach den 12 Grundsteinen haben wir nun auch zu sehen auf die zwölff Thore dieser Stadt GOttes, deren allemahl drey nach jeder Welt Gegend gehen, und ihre Namen von den 12 Geschlechtern des Volcks Israels behalten sollen. Es hatte dem Allerhöchsten gefallen, die Sammlung seiner Kirch gleich Anfangs in so viel Stämme zu theilen, so sollte auch die heilige Stadt so viel offene Thore haben, damit allen Menschen die sich dazu fähig machen lassen würden, der freye Eingang offen stehe. Wenn man aber hiebey fraget: in welcher Ordnung diese 12 Thore gesetzt werden müssen? so ist dabey voraus zu beobachten, daß, wie auch aus voriger fünfften Tafel 57 und 61ter Figur zu ersehen, Gott der HErr in Ordnung der Namen und Stämme der 12 Geschlechter Israels bey dem Lager in der Wüsten, Eintheilung des Landes Canaan, bey dem Mystischen Tempel und Stadt solche jedesmahl anderst gesetzt,

Off. Joh. 21. v. 13.

Tab. VI. und ist bey der letztern denckwürdig, daß ihre Thore gerad nach den 12 Söhnen Jacobs benahmet sind, so daß Levi mit in der Zahl, und Joseph an statt Manasse und Ephraim stehet. Daß aber diese Ordnung, welche annoch auf die streitende Kirche des Neuen Testaments gezielet, bey der *triumphirenden* Kirche in der ewigen Stadt GOttes müsse geändert werden, solches ergiebt die Ordnung und die Zahl der Versiegelung, da die Gemeinde der Seeligen unter den Namen der 12 Geschlechter Israel, und zwar von jedem Stamm 12000 versiegelt, wobey, wie vor erwehnt, der Stamm Dan gäntzlich weggelassen, und zu Ergäntzung der zwölfften Zahl zu dem Stamm Joseph der Stamm Manasse beybehalten worden. Da nun in dieser neuen Stadt kein Tempel noch Priesterthum mehr, also der Stamm Levi wider zu den Zwölffen gezehlt seyn; dargegen der Stamm Dan ausgemustert, das ist, kein Geschlecht dieses Namens in der Gemeinschafft der Heiligen seyn soll: so ist es am besten, mit denen in der Versiegelung der Geschlechter zuletzt beybehaltenen Namen, und in solcher Ordnung, die Thore des himmlischen *Jerusalems* zu benennen, den letzten Namen gegen den ersten der Apostel zu setzen, und von Abend gegen Mitternacht nach Morgen und so weiter, wie mit der Ordnung der Apostel, umher zu fahren und die Thore zu bemercken,

Off. Joh. 7. v. 4. u. f.

nach

nach welcher Ordnung dann der Abriß dieser heiligen Stadt also erscheinet, wie er in der siebenden Tafel, Fig. 67. vorgestellet ist. Tab. VII. Fig 67.

§. 268 Uber den 12 Thoren erscheinen an den vier Seiten dieser Stadt aus den vier Ordnungen der Engel (nach dem §. 72.) zwölff heilige Wächter, welche die offenstehende Stadt GOttes hüten, damit nichts gemeines, und das da Greuel thut und Lügen, dahinein gehe. Dieser Dienst der heiligen Engel ist schon den Propheten des Alten Testaments an dem Kirchen-Gebäude des Neuen Testaments im Geist vorher gezeiget, und damit der Zustand des Himmlischen Jerusalems vorgestellet worden, davon es heisset: O Jerusalem! Ich will Wächter auf deine Mauren bestellen, die den gantzen Tag und die gantze Nacht nimmer stille schweigen sollen, und die des HErrn gedencken sollen rc. Und der Welt Heyland gibt den Dienst der H. Engel am Ende der Welt gar vernehmlich zu verstehen, da Er sie den Schnittern in der Erndte vergleichet, durch welche Er bey seiner Erscheinung die Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern sammlen, und von den bösen stößigen Böcken scheiden werde. Wann alsdann die Schaafe, welche dem erwürgten Lamm in der Sanfftmuth und Demuth nachgefolget, alle in seine Wohnstatt gesammlet und

Off. Joh. 21. v. 12. u. 27.

Esa. 62. v. 6.

Math. 13. v. 39.

C. 24. v. 31

C. 25. v. 32

Tab. VII. die heilige Zahl der 12 mahl 12 Tausend und daraus erbaueten Achteckigten (Cubischen) Stadt zusammen verknüpfft und aufgebauet seyn, so werden die heiligen Wächter nicht nur alle Stunden, sondern ohne Zeit und ohne Auffhören, ohnermüdet vom Lob Gottes reden und das Heilig! Heilig! Heilig! ausruffen.

§. 269. Aus dieser Stadt wird nun auch durch den Dienst der Heiligen Wächter, des Ertz-Engels Michaelis und seiner Schaaren, der große rothe vielköpffigte Drach vorhero verwiesen und ausgestossen werden, wann zum Beschluß der siebenden geheimen Zeit die Vollendung aller Dinge herzu nahet, und derselbe seinen äußersten Grimm und letzte Boßheit (nach Anweißung der 68 und 69 Figur) wie einen Wasserstrohm gegen das Weib, die Braut des Lamms vor ihrer völligen himmlischen Einkleidung ausgießet.

Off. Joh. 12. v. 7. u. f.

Fig. 68. und 69.

Off. Joh. C. 12. v. 15

§. 270. Der große Abfall, welchen er zugleich mit verursachet, da Er bey seiner Ausstossung auch mit seinem langen Schwantz den dritten Theil der Sterne mit sich hinab ziehet, und stürtzen macht, möchte zwar der Kirch GOttes nachtheilig scheinen, indem eine so große Menge Lichter, welche auf diejenige, so mit Lehr und Leben den andern vorleuchten, und ihnen die Jacobs Straße nach dem ewigen Vaterland zeigen sollen, dergestalt verdunckeln. Allein da solche irrige

C. 12. v. 4.

Ster-

Sterne doch nichts anders als einen geborgten falschen Schimmer von sich gegeben, und dem klaren Licht der hellscheinenden nur im Weege gewesen, so werden die ächten Strahlen derer, die am Firmament des Kirchen Himmels stehen bleiben, um so viel heller funckeln, und die Klarheit der heiligen Stadt desto mehr erheben, zumahl wenn bey ihrer Erscheinung das krachende Babel vollends über einen Hauffen fallen, und der zusammen aufgegiebelte Thurn des Stoltzes, Ubermuths, Trutzes, Prachts, Uppigkeit, Gleißnerey, Aberwitzes und aller Abgötterey zerbersten und dessen Spitze sich in die Erde verstecken wollen wird, welches alles bey der endlichen Zusammentreffung der heiligen Schluß-Zahl 7, und großen Vollendungs Zahl 10. gar plötzlich aufeinander erfolgen, hernach wie die 70 Figur in der achten Tafel vorstellig macht, alles neu werden wird. Tab. VIII. Fig. 70

§. 271. Was sonst noch hierbey weiters angeführet werden könte, dessals weise ich meine geneigte Leser in die Schrifften der Gottesgelahrten, die hauptsächlich über die Gesichte der Offenbahrung und deren Erfüllung geschrieben haben, weil mein Hauptzweck nur ist, auf dasjenige zu weißen, was in der Himmlischen Bau-Kunst zu bemercken, und aus der Rechen- und Meß-Kunst zu erläutern und zu beweißen ist, daß man auch die darin verbor-

Tab. VIII.

gene Weißheit GOttes erkennen, bewundern und vermehren möge.

§ 272. Nun haben wir vorhin diesen Himmlischen Bau der Seeligen von außen betrachtet: jetzo ist noch übrig, daß wir auch durch die Thore desselben einen Blick hinein *thun*, und ihren innerlichen Schmuck besehen. Davon heist es nemlich: **Die 12. Thore waren zwölff Perlen, und die Gaßen der Stadt waren lauter Gold, als ein durchscheinend Glaß. GOtt ist ihr Tempel und das Lamm. Und die Stadt darf keiner Sonnen, noch des Monden, daß sie ihr scheinen, denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.** Sind lauter wichtige Worte, bey deren jedem das Gemüth und alle Sinnen stille stehen, in eine innerliche Entzuckung gerathen, und bekennen müssen, **daß noch kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz kommen, was GOtt bereitet hat, denen die ihn lieben.**

Off. Joh. 21. v. 21. u. f.

1. Cor. 2. v. 9.

Ps. 93. v. 3. u. 4. Off. Joh. 17. v. 1. 15.

§. 273. Die Wasser bedeuten in Heiliger Schrifft die Völcker und Schaaren der Menschen, und wie aus allen Völckern auf Erden die Glaubigen und Gerechten zu dieser Stadt GOttes gesammlet werden sollen, so hat Er auch das Edelste, was das große Welt-Meer erzeuget, nemlich die Perlen zu den Thoren

genom-

Tab. VIII.

genommen, und dabey zu lernen gegeben, wie die Menschen durch die reine Pforte der Lauterkeit und Wahrheit, so aus Einem Stück bestehet, nicht getheilt, nicht getrennet, nicht gestickt, noch zusammen geflickt, sondern des durchscheinenden ewigen Lichtes fähig seyn, und solches ungebrochen durch sich dringen lassen können und müssen.

§. 274. Das Edelste, was in den Klüfften der Erden erzielet wird, ist das Gold, welches dannenhero auch in allen Gassen der Stadt (die von den Thoren, wie das Erdreich vom Meer-Wasser umgeben sind) gebraucht ist, und hervor leuchtet, und zwar in solcher Vollkommenheit, daß es auch wie ein helles Glaß durchsichtig geschienen, und die Strahlen des Göttlichen Lichtes durch sich schießen lassen; zum Zeichen, daß alle die irrdische, zu dem Himmlischen Bau aufgenommene, gereinigte und verklärte Cörper aller Himmlischen durch Christum erworbenen Güther und unvergänglicher Schätze des ewigen Lebens fähig und auch theilhafftig sind.

§. 275. Hier ist auch kein abgesonderter Tempel, sondern die Stadt ist der Tempel/ und der Tempel ist die Stadt, und die darinnen aufgenommen sind, leben und weben in, um und vor GOttes Angesicht, vor dem ewigen Licht, von welchem alles erleuchtet und klar gemacht, auch durch den Strohm lebendigen Wassers, das aus dem Stuhl Got-

tes komt, erfrischet, gestärcket und unvergänglich erhalten wird.

§. 276. Was die Früchte und Blätter der Bäume an den Ufern dieses Strohms bey dem Prophetischen Tempel des Hesekiels, (das ist, in der streitenden Kirchen des letzten Welt Alters) nur in der Schwachheit gezeiget, das siehet man hier in dieser heiligen Stadt in der Vollkommenheit ausschlagen, und die Ufer des Strohms längst den Gaßen hin mit lauter schönen immergrünenden Bäumen prangen, welche alsdann die auserlesenste Früchte

des Lamms, das sind Gedult, Sanfftmuth, Demuth,
des Lebens, die alle Monden neu wachsen,
der Liebe zu GOtt und allen Heiligen,
des Lobes GOttes und seiner Wunderthaten,
der Lust der Heilgen an ihrem Schöpffer

tragen, und das Vergnügen der Seeligen unendlich machen.

Examen

Der Bürger und Haußgenossen welche in die Stadt GOttes eingehen wollen und sollen.

Eph. 2. v. 19.

§. 277.

HIer wolte nun gern ein jeder mit bey, und in solcher Stadt eingenommen seyn. Awe ja! hier werden aber die Plätze nicht

nach

nach dem Vorspruch der Babylonischen Gewaltsbotten, Geld, Gunst, Glück, Heucheley und Schminck durch frey Zettel angewiesen, denn hier keine weltliche Comödien mehr gespielet werden, sondern es muß ein jeder vor sich nach seinem ächten oder innerlichen Wehrt auf die Probe, und nachdem er bewährt erfunden, wird er angenommen oder verworffen werden.

§. 278 Der Prophet Daniel characterisiret oder bezeichnet diejenige, so zu der Zahl der Seeligen gelangen sollen, also: Zur selbigen Zeit wird dein Volck errettet werden, alle die im Buch geschrieben stehen. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glantz, und die so viel zur Gerechtigkeit weißen, wie die Sterne immer und ewiglich. Viele werden gereiniget, geläutert und bewähret werden &c. Dan. 12. v. 46. u. f.

§. 279. Und der Heil. Johannes kündiget aus dem Munde des, der auf dem Stuhl sitzt, denen die von obiger Zahl ausgeschlossen seyn sollen, ihren Spruch mit diesen Worten an: Den Verzagten aber und Unglaubigen, und Greulichen, und Todschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, deren Theil wird seyn im Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der ander Todt. Off. Joh. 21. v. 8.

Off. Joh. 21. v. 27. §. 280. Diese achterley Gattungen lasterhafftiger Menschen fasset er nachgehends in die Zahl der drey unreinen Geister, die als Frösche im Schlamm waden und leben, indem Er schreibet: **Und wird nicht hinein gehen irgend ein gemeines, und das da Greuel thut, und Lügen.**

C. 22. v. 15. §. 281. Und zuletzt fasset der, so da ist der Anfang und das Ende, die aus der Stadt GOttes ausgeschlossene in die Zahl des siebenköpffigten Drachens ein, und spricht: **Haussen sind die Hunde, und die Zauberer, und die Hurer, und die Todschläger, und die Abgöttischen, und alle, die lieb haben und thun die Lügen.**

§. 282. In des Propheten Worten werden die Eigenschafften derjenigen abgebildet, die in dieser Stadt GOttes hinein kommen sollen; in des Apostels Worten aber sind besonders die Eigenschafften der andern, welche draußen bleiben sollen, nach dem Leben abgeschildert.

§. 283. Was nun jene zuerst anbelanget, so sollen sie gereiniget, geläutert, bewähret und in dem Buch des Lebens aufgezeichnet seyn. Auf was Arth diese endliche Reinigung vollbracht werde, ist unser Zweck nicht, allhier auszuführen, sondern wir sehen nur auf deren Beschaffenheit und ohnumgängliche Nothwendigkeit.

§. 284. In der Versammlung der unsichtbahren und annoch streitenden Kirchen auf Erden erfordert der Heyland schon eine Gemeine die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken, oder Runtzel, oder des etwas &c. noch vielmehr aber soll und muß die Gemeine der Heiligen im Licht, oder die triumphirende Kirche ohne allen Fehl und Mangel seyn, weil solche in der Crystallinen Lauter- und Durchsichtigkeit des schönen Hausses und Tempels GOttes nicht verdeckt liegen, folglich nicht darin bestehen noch gedultet werden können. Ephes. 5. v. 27.

§. 285. Also müssen wir verklärte Cörper haben, wenn wir in diese Stadt GOttes wollen eingehen; denn Fleisch und Blut können das Reich GOttes nicht erben; auch wird das Verweßliche nicht erben das Unverweßliche. Daß allhier durch Fleisch und Blut die in demselben glüende und rauchende Eigenschafften, welche den Menschen zu allerhand ihme selbst schädlichen Begierden reitzen und antreiben, zu verstehen seyen, erhellet daher, weil Hiob gesagt: Ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, und in meinem Fleisch GOtt sehen. Wenn demnach diß verweßliche wird anziehen das unverweßliche, und das Sterbliche die Unsterblichkeit, alsdann wird sich in Uns allen des HErrn Klarheit spiegeln, mit aufgedecktem Angesichte, 1. Cor. 15. v. 50. Hiob. 19. v. 26. 1. Cor. 15. v. 54. 2. Cor. 3. v. 18.

sichte, und wir werden verkläret in dasselbige Bilde, von einer Klarheit zu der
2. Cor. 4. andern, als vom Geist des HErrn, und
v. 6. in dem Angesichte JEsu Christi.

§. 286. Es muß sich aber niemand einbilden, als ob diese Reinigung und Verklärung blos allein in dem Todt geschehe und vollbracht werde. Ich sage mit Bedacht blos allein; denn freylich wird sie alsdann vollbracht, doch an keinem, als der sich vor dem Todt geschickt und fähig dazu gemacht. Gleichwie bey der Erzeugung des natürlichen Menschlichen Cörpers das Hauptwerck ein Geschäffte der Göttlichen Allmacht ist, der den Cörper eines Menschen bildet und schaffet, solche Erschaffung aber nicht geschicht, ohne des Menschen Beywohnung und erste Vereinigung des Saamens, woraus der neue Cörper entstehen soll: eben also wird auch der verweßliche Cörper von GOtt (dessen Geschäffte es lediglich ist) verkläret, es sey denn, daß der Mensch sich in der von GOtt gemachten Ordnung darstelle, der Göttlichen Führung überlaße, den unreinen Begierden des Fleisches absage, absterbe und in die Erden falle.

§. 287. Zwar müßen alle Menschen, auch viele wieder ihren Willen in die Erde fallen, darum stehen sie aber nicht wieder alle mit verklärten Cörpern auf, weil viele ihre unreine Leidenschafften und Thierische Begier-

gierden mit in die Erden genommen, und solche vor dem Todt nicht abgelegt, folglich in dem Todt damit behafftet bleiben, und mit unreinen Cörpern wieder auferstehen müssen: dahingegen die andere, welche den fleischlichen Lüsten abgesaget, und sich GOtt lediglich überlassen haben, auch in der Verwesung gereiniget, geläutert und bewähret werden.

§. 288. Diese sind es nun, welche in die heilige Stadt, in das Jerusalem das droben ist, eingenommen werden, und unter denselben verklärten Cörpern sollen diejenige, welche nicht allein sich selbst dem Willen und Wegen GOttes überlassen, sondern auch andere dazu angewiesen und angeführet haben, mit einer verdoppelten (concentrirten) Klarheit und Sternen-Strahlen unter den andern hervor leuchten, und sind vom Propheten Lehrer und die zur Gerechtigkeit weißen, genennet.

§. 289. Daß hierunter vornemlich der Geistliche und Weltliche Stand, welche vereiniget, wie Moses und Aaron, das Volck des HErrn regieren, leiten und zu GOtt führen sollen, gemeinet seyen, giebt die Ubereinstimmung (Analogie) der Heil. Schrifft: daß aber auch ein jeder Mensch, welcher seine Haußgenossen, Freunde, Nachbarn oder andere, die ihm zugethan, und in Göttlicher Ordnung

nung ergeben sind, zum guten anweißet, anhält, und mit gutem Exempel vorangehet, könne und müsse verstanden werden, bezeugen die Heil. Apostel und vom H. Geist getriebene Männer GOttes, die also schreiben:
Col. 3. v. 16. **Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und *geistlichen* lieblichen Liedern &c. Ermahnet**
1. Thess. 5. v. 11. **euch untereinander und bauet einer den andern, wie ihr denn thut &c. Und führ**
1. Petr. 2. v. 12. **ret einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch affterreden als von Ubelthätern, eure gute Wercke sehen und GOtt preißen, wenn es nun an den Tag kommen wird.** Und noch mehr andere dergleichen.

§. 290. Das Wort **Lehrer** ist auch an angezogenem Ort nicht besonders auf die im offentlichen Lehr-Ambt stehende Personen gezogen, sondern heisset in der Grundsprach eigentlich und überhaupt **die Weiße sind, weißlich lehren und leben, dadurch auch** *andere* **unterrichten, unterweißen**, welches von allen denen zu verstehen, die aus einem innerlichen Liebestrieb alle andere, mit denen sie umzugehen Gelegenheit haben, so *wohl* mündlich und schrifftlich, als auch exemplarisch erbauen, zum guten anweißen, vorleuchten und auf den Weeg zu GOtt leiten. Dannenhero auch jeder Gottsfürchtiger Christ, der an seinem Theil so viel er kan, gutes stifftet und

und andere Menschen mit sich zu GOtt führet, mehr Klarheit haben wird, als ein offentlich bestellter Lehrer, der mit seinem Pfund nicht so viel gewuchert und zur Vermehrung des Reichs GOttes beygetragen; weil die Belohnung der Seeligen nicht nach dem Namen, oder Bekentniß: HErr! HErr! sondern nach den Wercken wird ausgetheilt werden, wie der Göttliche Ausspruch sagt: **Ihre Wercke folgen ihnen nach.**

Math. 25. v. 24.

C. 7. v. 22.

Off. Joh. 14. v. 13.

§. 291. Je schönere Wercke nun ein jeder gethan, jemehr er sein **Licht leuchten lassen** vor der Welt, je fleißiger er auf **Tugend** (das ist die Schuldigkeit) **und Lob** (das ist, mehr als die Schuldigkeit erfordert) **gedacht** hat, je mehr **Seelen** er **gewonnen**, die er mit zu GOtt gebracht hat, je ähnlicher Er dem **Ertzhirten und Bischoffen unßerer Seelen** im Leben, Leyden und Sterben worden ist, desto herrlicher werden die Strahlen funckeln, und von ihm glänßen, welche denen Lehrenden, Unterrichtenden und Erbauenden zugedacht sind.

Math. 5. v. 16. Phil. 1. v. 15. Phil. 4. v. 8. 1. Cor. 9. v. 19. u. f.

§. 292. Daraus fließet also, daß wer das Ambt eines offentlichen Lehrers in der sichtbahren Kirchen auf Erden bekleiden will, und solches nach Würden zu führen sich vorsetzet, auch Früchte und Seegen davon hoffet, allezeit zu bedencken hat, daß er in der mystischen **Stadt GOttes** auf einem sehr hohen **Berg** stehe; daß dieselbe **nicht** mag **verborgen**, sondern vor jedermans Augen dargestellet

Hesek. 40. v. 2. u. f. Math. 5. v. 14.

stellet seyn. Daß er darin als ein Licht scheinen müsse, nach welchem sich andere richten und Exempel an ihm nehmen sollen;
Phil. 4. v. 12. daß er bey jederman sich genügen lassen, niedrig und hoch seyn, satt seyn und hungern, übrig haben und Mangel leyden könne, wie es die Zeit und Umstände mit sich bringen; daß er auch dessen, das er Macht
2. Thess. 3. v. 9. hat, entübrige, und sich den andern zum Vorbilde gebe, ihm nachzufolgen; daß
1. Cor. 10. v. 33. er sich jederman in allerley gefällig mache, und suche, nicht was ihm, sondern was vielen frommet, daß sie seelig werden; daß er alles, alles was in der Welt
Phil. 3. v. 8. ist, und die Menschliche Sinnen reitzen kan, für Schaden rechne und für Dreck achte gegen der überschwenglichen Erkentniß
v. 17. Christi JEsu &c. und ohne Furcht eines Vorwurffs jederzeit die andern anreden könne: **Folget mir lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr Unß habt zum Vorbilde.**

§. 293. Ebener maßen ist es mit denen, die zur Gerechtigkeit weißen, und anführen, beschaffen, worunter so wohl und hauptsächlich diejenige, so das Richter Ambt auf Erden führen und das Recht sprechen, als auch zugleich alle diejenige verstanden werden, welche zur Gerechtigkeit vermahnen, solche ausüben, und sich selbst zum Exempel und Vorbild stellen.

stellen. Moses und Aaron haben in Fuhrung des Volcks GOttes allzeit eine gemeinschafftliche Sache; Licht und Recht muß beysammen in dem Amtschildgen stehen; Weißheit und Gerechtigkeit müssen einander Beystand leisten und handhaben, denn die Weißheit lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärcke, welche das allernützest sind im Menschen Leben; darum sie auch in der Ewigkeit vor andern hervorgezogen und in Himmels-Glantz eingekleydet werden sollen. 2 Mos. 28 v. 30. B. Weish. 8. v. 6.

§. 294. Dazu gelangen also alle diejenige, welche der Gerechtigkeit nachjagen, solche selbst in allen Dingen und bey allen Vorfällen ausüben, jederman ein Beyspiel geben, wie eine durchgehende Gleichheit unter allen Menschen, an allen Orten und zu allen Zeiten beobachtet, und einem jeden was recht und billig ist, werden und wiederfahren müße; die auch ihre Neben-Menschen, an diese Menschen- und Christen-Pflicht errinnern, sie dazu vermahnen, anhalten, und dadurch das Scepter GOttes mit willigem Gehorsam verehren. 1. Tim. 6. v. 11. 5 Mos. 16 v. 20.

§. 295. Vornemlich aber haben diejenige, deren Ambt erfordert, in Menschlichen Sachen zu erkennen und zu richten, die schönste Gelegenheit, das Werck des HErrn zu fördern, und seine Majestät auf Erden desto heiliger zu machen. Es ist das Richter-Amt und Stuhl GOtt dem HErrn eigen, dessen Stelle

P der-

derjenige vertretten soll der darauf sitzet, darum er auch die Vermahnung des Königs Josaphat
2. Chron. in sein Hertz prägen muß: Sehet zu was ihr
19. v. 6. 7. thut, denn ihr haltet das Gerichte nicht den Menschen, sondern dem HErrn, und Er ist mit euch im Gericht. Darum lasset die Furcht des HErrn bey euch seyn, und hütet euch, und thuts. Denn bey dem HErrn unserm GOtt ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch
5. Mos. 10 v. 17. annehmen des Geschencks. Je mehr nun ein Richter dieser Vorschrifft nachkomt,
C. 1. v. 16. 17. das Gericht-Ambt GOttes redlich führet, jederman höret, den Bruder wie
2. Mos. 23 v. 6. 9. den Frembdling, den Kleinen wie den Großen, vor niemands Person sich scheuet, das Recht des Armen nicht beuget in seiner Sache, ferne ist von falschen Sachen, den Unschuldigen und Gerechten nicht würget (denn GOtt der HErr den Gottlosen nicht recht haben lassen will) den Frembdlingen nicht untertrücket, sich durch Geschen-
C. 18. v. 21 cke nicht blind machen läßt, sondern sich
Esa. 33. v. 15. durchgehends redlich, Gottsfürchtig, warhafftig und dem Geitz Feind erweiset, desto mehr erhebet er den Glantz der Göttlichen Majestät, desto größere Ehre und Lob wird ihm von GOtt wiederfahren.

Ps. 45. v. 7. §. 296. Das Scepter des Reichs Gottes ist ein gerades Scepter, das gehet ge-

rade

rade durch, es treffe, wen es wolle; wen das Jer. 15.
Schwerdt oder die Ruthe nicht treffen v. 2.
sollen, der bleibe aus dem Wege, wo dieselbe durchfahren; wer aber Gnade und Güte gewärtigen will, der lencke in die Straße, wohin sich das Scepter neiget; gnug daß es *ja in* des Menschen Willkühr stehet, zu wählen was ihm beliebt, wofern er nur der ihm beywohnenden vernünfftigen Uberlegung folgen, sich nicht selbst zu einem unvernünfftigen Menschen machen, und den Thieren ähnlich werden will, die sich blos von den fleischlichen Sinnen zu allem reitzen und antreiben lassen, es mag zu ihrer Wohlfahrt oder Verderben gereichen.

§. 297. Diese Erwägung leitet uns nun auf die gegentheilige Menschen, welche als unreine, unächte, denckele, fleckigte und verworffene Steine aus dem Bau des himmlischen Jerusalems ausgeschlossen und hinaus gestoßen werden, weil sie ihre garstige thierische Unart nicht fahren lassen, sondern solche bis in ihren Todt, bis zu dem Eintritt aus der Zeit in die Ewigkeit an sich behalten haben; und weil sie in der Zeit die Eigenschafften des Lamms nicht haben annehmen wollen, hernach in der Ewigkeit vor dem Löwen vom Stamm Juda erschrecken und entfliehen werden.

§. 298. Sie sind aber auf dreyerley Arth classificirt und stehen also auf 3 Rolen, nemlich

III.	VII.	VIII.	
Gemeines.	Hunde. . .	Verzagte.	R
	Abgöttische	Unglaubige.	S
		Abgöttische.	T
das Greuel thut.	Todtschläger	Greuliche.	V
		Todtschläger	W
	Hurer.	Hurer.	X
	Zauberer. . . .	Zauberer.	Y
das Lügen thut.	Liebhaber und Thäter der Lügen.	Lügner.	Z

§. 299. Aus dieser Aufzeichnung siehet man, wie ein Laster im andern steckt, eins aus dem andern entspringt, und also in einer Claß wie in der andern, alle zusammen anzutreffen; in der achten Zahl aber das Geheimniß der Boßheit seine Vollkommenheit erreichet, indem zu den sieben bösen Geistern, die ärger als der Drache selbst sind, nemlich

R. Verzweifflung.	V. Geitz
S. Neid.	W. Hoffart
T. Heucheley.	X. Wollust und
	Y. Eigenliebe,

der Achte, nemlich der z Lügner noch gekommen, und das Maaß der Boßheit voll gemacht.

§. 300. Nach dieser Zahl und Ordnung der letzten Alphabetischen Buchstaben müssen wir nun noch diejenige durch die Musterung gehen

gehen lassen, welche die viertzigtägige Läuterung, Auslüfftung (Quarantaine) davon oben im ersten Theil §. 56. gehandelt, vor ihrer Abreiß aus der Zeit nicht ausgehalten haben, und beym Anländen in der Ewigkeit vor den Thoren der heiligen Stadt GOttes sollen abgewiesen werden.

R.

§. 301. Die Verzagten gehen voran, und werden hier zu erst genennet, weil sie die vordersten sind, wenn es zum Ausreissen gehet. Sie werden mit schlechten Beynamen in H. Schrifft hin und wieder angezogen, und auf vorstehender Role ist ihnen der Name Hunde beygelegt, welcher ein besonderes Aufmercken erweckt, weil allein das Laster der unzeitigen Zaghafftigkeit mit einer Thierischen Eigenschafft verglichen und ausgetruckt ist, die andern aber mit ihren eigentlichen Namen benennet sind. Und warum wohl das? Was werden denn eigentlich vor Menschen unter diesem Namen verstanden?

§. 302. Sehet auf die Hunde, sehet auf die bösen Arbeiter; gedencket an die Hunde, womit der Heyland umgeben, und an die böse Rotte, so sich um Ihn gemacht, so werdet ihr verstehen lernen, wer darunter gemeynet seye, nemlich alle Menschen, die ihr Ambt nicht thun und nicht getreulich ausrichten, was ihnen oblieget, und wozu sie

Phil. 3. v. 2.
Ps. 22. v. 17.

nach Göttlichen, natürlichen und weltlichen
Rechten, auch selbst übernommenen Pflichten
verbunden sind. Ein Verzagter ist auch zu-
Jacob. 1. gleich ein Zweiffeler, unbeständig in allen
v. 8. seinen Wegen; und wer an seinem Ambt
Sir. 10. verzagt, wer will dem helffen? wer will
v. 32. den bey Ehren erhalten, der sein Amt
selbst unehret. Darum sind solche Men-
schen so unleidlich, unwehrt und ungeacht als
fräßige, gautzende und sonst zu nichts taugen-
de Hunde. Also sind vorerst überhaupt alle
Menschen gemeynet, die ihre Pflicht nicht
Jac. 4. thun, was sie solten: Denn wer da weiß
v. 17. gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists
Sünde.

§. 303. Besonders aber werden in dem Göttlichen Wort zweyerley Gattungen Menschen mit den Hunden verglichen, deren die erste diejenige sind, die einmahl die Thorheit der Welt verlassen, die wahre Erkäntniß und Weißheit erlanget, und solche wieder hindansetzen, in ihre vorige Laster zurückfallen, und in diesem Stück (Tertio Comparationis)
Spr. Sal. denen Hunden gleich werden, die ihr ge-
26. v. 11. speyetes wieder fressen; wodurch sie den
2. Petr. 2. Weg der Gerechtigkeit, den sie zuvor er-
v. 22. kant, wieder verläugnen, das mit ih-
nen das letzte ärger worden, als das
erste.

§. 304. Die zweyte Gattung Menschen, und welche von dem Welt-Heyland (aus dessen

war-

warhafftigen Munde diese Worte der Heil. Johannes gehöret und aufgezeichnet) hauptsächlich mögen verstanden werden, sind diejenige, die da wollen Hirten und Führer seyn, die Schaafe seiner Weide zu bewachen; aber nicht so wohl vor die Schaafe, als vor sich selbst sorgen. So stehet gar bedencklich geschrieben: **Alle ihre Wächter sind blind, sie wissen alle nichts, stumme Hunde sind sie, die nicht straffen können, sind faul, liegen und schlafen gerne. Es sind starcke Hunde vom Leibe, die nimmer satt werden können. Sie die Hirten wissen keinen Verstand, ein jeglicher siehet auf seinen Weg, ein jeglicher geitzet für sich in seinem Stande.** Esa. 56. v. 10. 11.

§. 305. Nun gehet dieses zwar den verderbten Zustand des leiblichen Ißraels zur Zeit des ersten Tempels, da solcher der Verwüstung nahe, und alles in der grösten Verderbniß war, vornemlich an; doch soll man dencken, daß auch dis geschrieben **uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist**, da das geistliche Ißrael sich nur auf den äusserlichen Tempel und Gottesdienst verläst, und zu seinem Untergang eilet. Je mehr Zeugen der Warheit auftretten, welche über den Verfall des lebendigen und thätigen Christenthums klagen, und in den Thoren der Stadt Laodicea weinen und 1. Cor. 10. v. 11.

ächzen, desto mehr sollen die Wächter auf
Esa. 58. v. 1. den Mauren ihre Stimmen als Posaunen erschallen lassen, damit die ruchlosen
Hesek. 33. v. 3. und frechen Verächter der Gnade GOttes geschrecket, und an die Beobachtung ihrer Seelen Heyls zu dencken, gerühret werden möchten.

§. 306. Es meynen zwar alle, die auf den Mauren der sichtbaren Kirchen bestellet sind, daß sie ruffen; keiner will den Namen haben, daß er schweige, und viele stehen in dem Wahn, wenn sie nach dem buchstäblichen Inhalt oder Schall der Worte von dem Rondehl der Mauer herab geruffen: Es sind auch ungehorsame Kinder in dieser Versamlung, die sich dieser oder jener Laster theilhafft machen, und wenn ihr nicht davon ablasset noch euch bessert, so werdet ihr in die Verdamniß rennen; damit seye es genug, man habe es ihnen nun gesagt. Was spricht aber die Erfahrung darzu? dieses nemlich: Die Menschen bleiben gröstentheils wie sie sind, man spühret keine Aenderung. Warum? Christus gibt die Antwort: Sie kennen die frembde Stimme nicht, darum folgen sie ihnen nicht nach; Man
Joh. 10. v. 4. 5. gehet ihnen nicht mit heiligem Leben und solchem gottseeligem Wandel vor, wie die rechtschaffene Hirten vor andern thun sollen, sondern, wenn sie den Zuhörern etwas von dem Weg des Lebens vorgesagt, und sie nach dem

dem Aufgang der Sonnen gewiesen, wo man in den Hütten der Gerechten die sichere Wohnung und stoltze Ruhe finden werde, und man siehet sie doch auf dem Holtz-weg nach Niedergang wandeln, der nach der ewigen Kohl-Hütten führet, so werden die Menschen im Glauben und Vertrauen auf ihre Worte irrig, und der redlichen Mitarbeiter im Weinberg der Kirche Gottes ihr Vermahnen zugleich mit vergeblich gemacht.

Esa. 32. v. 18. Math. 23. v. 4.

§. 307. Die aber auf dem richtigen Pfad des Lebens erfunden werden, und an deren Wandel die Zuhörer nichts auszusetzen oder zu tadeln wißen, und doch nicht gehöret werden, was sie bitten, vermahnen und straffen; was mag wohl deßen Ursach seyn? Ey! sie ruffen nur wie der Hohepriester Eli: Nicht meine Kinder, das ist nicht ein gut Geschrey, das ich höre, ihr machet des Herren Volck übertretten &c. Es mangelt ihnen das Hertz As * wenn sie das noch

1 Sam. 2. v. 24.

* As ward bey den alten Römern Ein Gewicht oder 1 Pfund von 12. Untzen, so 24. Loht ausmachen genennet, welche Zahlen zu einer schönen Betrachtung Anlaß geben, indem diese oben beschriebene, so wichtige, in dem himmlischen Cubo eingewickelte Summa billig das Gewicht oder Nachtruck geben, und die natürliche Blödigkeit, so in der 6 stecket, überwägen soll.

hätten, und rieffen wie der Prophet Elias:
1 Kön. 18. v. 40. Greiffet die Propheten Baal, daß ihr keiner entrinne ꝛc. wenn man keinem, der von den Wegen GOttes abweichet, und dem Baal, das ist seiner bösen Begierde, und Eigenlieb nachgehet, etwas besonders einräumte, denen Verdächtigen in die heimliche Winckel ihrer Ausflüchten nachschliche,
4 Mos. 25. v. 8. darin man sie auf der That ertappen, ins Angesicht überzeugen und beschämen, auch
Eph 6. v. 17. so dann mit behertztem Mund * das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes, brauchen könte; wenn keinem durch die Finger gesehen, der Große wie der Kleine, der Reiche wie der Arme, der Alte wie der Junge, zu Beobachtung der Christen-Pflicht angehalten, und ohne vermerckliche Menschliche mit unterlauffende Leidenschafft, wer sich nicht zum Gehorsam des

* Ein Behertzter Mund heißet im Hebräischen Pinehas, und so führte des Aarons Enckel diesen Namen mit allem Recht und in der That, weil Mund und Hertz in ihm zusammen stimmten und vor die Ehre GOttes eifferten. Dergleichen Diener der Gemeine JEsu Christi, die dem Ertzhirten also nachahmen, konnen Ihm auch die Worte nachsprechen:
Joh. 2. v. 17. Der Eiffer um dein Hauß hat mich gefressen.

des Worts Christi bequemen wil, aus der Gemeine gethan würde, man solte mehr achthaben auf die Stimmen der Wächter. Sanfftmuth üben ist Christlich, löblich und nützlich, jedoch nur zu seiner Zeit; aber Eiffern ist gut (kräfftig und nöthig) wenns immerdar geschicht um das gute: die also Bottschafften an Christus statt seyn wollen, die sollen gedencken, daß sie im Namen deßen reden, der da Augen hat wie die Feuerflammen, der da hat das scharffe zweyschneidige Schwerd, der treue und wahrhafftige Zeuge, der die laulechte Laodiceer will ausspeyen aus seinem Munde, und die stummen Hunde zu allererst aus seiner heiligen Stadt ausstossen wird.

1 Cor. 5. v. 13. Math. 11. v. 29. Gal. 4. v. 29. 2 Cor. 5. v. 20. Off. Joh. 2. v. 12. 18. C. 3. v. 14. 16.

S.

§. 308. Die Unglaubige sind die nächstfolgende, welche in der Nachläßigkeit den Verzagten nahe, und in der Unwissenheit den Abgöttischen gleich kommen, weil sie die Eigenschafften GOttes als die Allwissenheit, Allmacht, Wahrheit und Gerechtigkeit, und also GOtt nicht als das höchste Wesen erkennen, sondern ihm die Ehre rauben, und weil sie den andern Menschen ihre in GOtt suchende und findende Glückseeligkeit mißgönnen, solche anfeinden und neiden.

Röm. 2. v. 23.

§. 309.

§. 309. Der Welt Heyland gab dem Unglauben die Beynamen der Thorheit und
Luc. 24. v. 25. Trägheit. Diese beyde Eigenschafften finden sich zusammen in dem Esel, welcher der Unglaubigen Bildniß ist, die GOtt nicht recht erkennen wollen, sondern ihre Augen und Hertz
Jer. 22. v. 27. u. f. auf den Geitz, unschuldig Blut und Frevel ꝛc. stellen, die sollen auch wie ein Esel begraben, zuschleifft, und vor die Thore zu Jerusalem (auch des himmlischen Jerusalems) hinaus geworffen werden; wie der Herr dem Könige Jojakim angekündiget hatte.

§. 310. Daß der Welt Heylandt auf einem Esel geritten, als Er seinen Einzug zu Jerusalem gehalten, und sich der Last-Thiere gebraucht, deren man sich damahls alldorten gewöhnlich bedienet, solches verbessert dem Esel seine Eigenschafften so wenig, als es jenem Pharisäer zum Vortheil gereicht, daß eben derselbe Welt Heylandt bey
Luc. 7. v. 36. u. f. ihm zu Gaste gewesen, wenn er seine zeitliche Absichten nicht bey Seite gesetzt und die Lection, so er bekommen, zu seiner Besserung angenommen: welche Erinnerung vor diejenigen ist, die sich mehr um die Eselin bekümmern, daß solche nicht verlohren gehe, als daß sie bedacht wären, wie sie die Crone und Wonne ihres Hertzens würdiglich
1 Sam. 9. v. 20. auf der Höhe empfangen wollen; oder aber, die

die da eine grössere Heiligkeit im Golde, als im Tempel suchen, mehr auf den Tempel sehen, als auf den, der darin wohnet. Math. 23. v. 16. 21.

T.

§. 311. Die Abgöttischen sind die nächsten Verwandten der Unglaubigen und allzeit mit denselbigen vergesellschafftet. Ob Christus unter den Christen auch Abgöttische antreffen werde? beantwortet die H. Schrifft mit den nachtrücklichsten Worten: Dir greuelt (du wilt das Ansehen haben, als ob du einen Mißfallen, Eckel und Greuel in dir empfändest) vor den Götzen, und raubest GOtt, was sein ist. Denn wer GOtt nicht Röm. 2. v. 22.

über alles

fürchtet, liebet und trauet, der legt einer andern Creatur mehr bey als GOtt, und nimt Ihm, was Ihm gebühret. Solte wohl ein Heyde in seiner Unwissenheit durch Anbethung eines geformten höltzernen oder steinernen Bildes grössere Greuel treiben, als ein Mensch, der in der Christenheit erzogen, bey mehrerm Licht von dem Erkäntniß des Wesens GOttes, den Schöpffer weniger achtet, fürchtet oder liebet, als ein ander Geschöpffe, es sey lebend oder leblos? Unterdessen siehet man solches alle Tage, an allen Orten, und in allen Ständen, ohnerach-

erachtet keiner davor will angesehen, sondern vor einen gantz echten Biederman gehalten seyn, auch davor erkant zu werden, sich zwinget und verstellet.

§. 312. Daraus entstehet nun das Laster der der Heucheley, der Sauerteig der
Luc: 12. v. 1. Pharisæer, deßen Ebenbild der Fuchs ist, welcher lauter Rencke, Schliche und Practiquen braucht, und es doch nimmer will gethan haben, gleichwohl in dem Göttlichen Wort offt zum Beyspiel der verkappten Menschen angeführet wird, und zwar sind damit verglichen.

(a) Die anmaßliche Propheten. O Iß-
Hesek. 13. v. 4. 5. rael! deine Propheten sind wie die Füchse in den Wüsten. Sie tretten nicht vor die Lücken, und machen sich nicht zur Hürden um das Hauß Ißrael, und stehen nicht im Streit am Tage des HErrn. Das sind die, welche nur vor ihren Balg
C. 34. v. 8. sorgen, sich selbst weyden, und um ihres Nützgens willen die gantze Heerd in die Rappuse geben, die Wölffe mögen einbrechen und würgen, wann und wie sie wollen; die einem jeden schwätzen, wie er es gerne höret, bey den Ruchlosen die schädliche Riße zuschmieren,
v. 14. solche übertünchen, daß sie nur von aussen gleißen, und man nicht auf den inwendigen Grund schauen möge; die da Friede predigen,
v. 16. wo kein Frieden ist; die da den begüterten

Küßen

Küßen machen unter die Arme und Pfü- le zu den Haüpten, um einer handvoll Gersten und Bissen Brodswillen; die alle das ihre suchen, nicht das JEsu Christi ist; dahero sie auch als Füchse als kleine Füchse, so die Weinberge verder- ben, sollen gefangen und weggeschafft werden. Hesek. 34. v. 18. u. f. Phil. 2. v. 21: Hoh. Sal. 2. v. 15.

(b) Die übermüthige Richter. Die Ge- waltigen rathen nach ihrem Muthwil- len, Schaden zu thun, und drehens wie sie wollen. Das sind diejenige, welche Ge- walt üben im Gericht, und die Gerechtigkeit nach der Gunst oder dem Geld abwägen, das Richter-Amt, welches GOttes ist, schänden und die Gewalt nur zu Ausübung ihrer Leidenschafften, wem sie wohl oder übel wollen, mißbrauchen; den Bösen ihre Gott- losigkeiten übersehen, zudecken, aufschieben, bis Graß drüber wachse, oder es vor das letz- te Weltgericht verweisen, wenn es nur allhier kan vertuscht oder verscharret werden. Einen dergleichen Richter erwiese sich der König Herodes, der den Juden zu gefallen, es möchte recht oder unrecht seyn, Christum aus dem Weg zu räumen, heimliche Anschläge machte, und deshalben von Ihme diese Bott- schafft empfing: Gehet hin und saget demselbigen Fuchs: Siehe ich treibe Teuf- fel aus, und mache gesund heute und Morgen, und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen; nemlich, da wird Mich. 7. v. 3. 4. Luc. 13. v. 32.

die

die Zeit aus seyn, darin du mir nachstehen kanst, darnach werde ich von dir und allen die auf meinem Richterstuhl gesessen und solchen besudelt haben, Rechenschafft fordern. Was werden alsdann die vor ein Ende nehmen, die muthwillig unrecht gethan, und alles gedrehet, wie sie gewolt? Es kan nichts anders erfol-
Luc. 1. gen, als daß sie vom Stuhl gestossen werden
v. 52. und ein Ende mit Schrecken nehmen.

(o) Die eigennützige Haußhalter. Denn man findet unter meinem Volck Gottlo-
Jer. 5. sen, die den Leuthen stellen, und Fallen
v. 26. u. f. zurichten, sie zu fahen, wie die Vogler thun mit Kloben. Und ihre Häußer sind voller Tücke, wie ein Vogelbauer voller Lockvögel ist. Daher werden sie gewaltig und reich, fett und glatt. Sie gehen mit bösen Stücken um, sie halten kein Recht, dem Wayßen fördern sie seine Sache nicht, und gelinget ihnen, und helffen den Armen nicht zum Recht. Dis ist eine aufrichtige Beschreibung der Practic in allen, besonders aber im Häußlichen oder Nahrungs-Stand, darin ein jeder auff sein Profitgen siehet, lauret, erjaget, und als ein Fuchs erschleichet. Er mag es erobern mit List oder Raub, gnug wenn er es erwischt, und in seine Höhle verstecket; oder wo er es vor sich nicht erjagen kan, solches doch den andern abjaget, ihn darum bringet, und dem Austheiler der zeitlichen

Güter und Gaben der Seelen, Leibs und Glücks, in seine Macht und Ambt greifft, hernach noch als ein scheinheiliger Fuchs sich vor GOtt schön machen will. **Wie wird es euch aber zu letzt drob gehen?** wenn der HErr den falschen Larven Kram umstossen und das Carneval der Welt beschliessen wird? Sie werden mit gefangen, wenn Er die (Listigen) **Weißen in ihrer Klugheit und eitlen Gedancken erhaschen,** und von den Thoren Jerusalems nach der unterirrdischen Philister Gegend abfertigen wird. Jer. 5. v. 31. 1 Cor. 3. v. 19. 20.

§. 313. Alles demnach, was ein Mensch beginnet oder vornimt, ausübet und vollendet, so wieder Göttliche Ordnung und Gebott ist, darin setzt er GOtt bey seit, ergibt sich mehr seinen Begierden, als dem Willen GOttes, und begehet eine Abgötterey, und jemehr er sich dabey entschuldigen, weiß brennen, oder wohl gar gegen GOtt rechtfertigen, das ist aus der unvollkommenen Zahl 5 eine vollkommene 10 machen, die 5 gerade seyn lassen, und seine Rechnung klar stellen will, so fällt er immer tiefer in die Schuld, und verdoppelt seine Sünden.

§. 314. **Wer wird nun einen Reinen finden, bey denen, da keiner rein ist?** Hiob. 14. v. 4. Hier muß sich ein jeder gefangen geben, und bekennen, daß er auch von diesen allgemeinen und allen Menschen insgemein ankleben-

den Gebrechen nicht frey ist, folglich, wenn er zu der Stadt GOttes will aufgenommen seyn, sich reinigen und in dem Blut Christi waschen müße.

§. 315. Vorbeschriebene drey Laster sind, nach der oben §. 298. eingeruckten Tafel, von der ersten Claß, die wir zu dem Titul **Gemeines** gezogen, weil sie nicht allein allgemein sind, und allen Menschen ankleben, sondern vielmehr, weil sie verunreinigen, unheilig und tödliche Wunden machen, ob sie gleich nicht allemahl vor tödlich gehalten, zu mehrerer Scheu aber, doch den übrigen beygesetzt, welche eher davor erkant werden, daß sie von der Gemeinschafft der Heiligen ausschliessen.

§. 316. Die zweyte Claß enthält nun das **Greuelthut**, das sind solche Laster, darein nur diejenige Menschen verfallen, welche ihren Lüsten und Begierden völligen Lauff lassen. Darunter stehen erstlich

V.

§. 317. Die **Greuliche**. Was dis vor eine Gattung Menschen, und welchem Thier sie in Erfüllung ihrer Begierden am ähnlichsten sind, gibt die H. Schrifft eben auch zu erkennen. Es sind nemlich die unersättliche **Wölffe**, die so gierig sind, und alles vor sich haben, zu sich reißen wollen, niemand nichts gönnen noch übrig lassen. Christus sprach zu seinen Aposteln: Ich sende euch

wie

wie die Lämmer mitten unter die Wölf- Luc. 10.
fe. Was vor Wölffe hier verstanden wer- v. 3.
den, läst sich aus der Abschieds-Rede des H.
Apostels Pauli, die er an die Aeltesten zu
Epheso that, abnehmen, da er ihnen vor-
stellete, wie treulich er einen jeden unter
ihnen gemeynet, und ohne Absehen auf zeit-
liche Gaben gedienet, indem er sprach: Ich
weiß, daß nach meinem Abschied Ap. Gesch. 20. v. 29. 33. u. f.
werden unter euch kommen greuliche
Wölffe, die der Heerde nicht ver-
schonen werden. Und ferner: Ich ha- 2 Thess. 3.
be euer Keines Silber, noch Gold noch v. 8.
Kleyd begehrt. Denn ihr wisset selber,
daß mir diese Hände zu meiner Noth-
durfft, und derer die mit mir gewesen
sind, gedienet haben. Ich habs euch
alles gezeiget, daß man also arbeiten
müße, und die Schwachen aufnehmen,
und gedencken an das Wort des Herrn
JEsu:

Geben ist seeliger denn nehmen.

Es sind nemlich die geistliche Krämer, die
Nachfolger des Zauberers Simons zu Sa-
maria, der mit den geistlichen Gaben Han- Ap. Gesch.
del und Wandel treiben, vor Geld einkauf- 8. v. 20.
fen, und vor Geld wieder mittheilen wolte.
Es sind solche, die da meynen, Gottseelig- 1 Tim. 6.
keit sey ein Gewerb, eine Hanthierung, v. 5.
darauf man sich nähren könne, und berech-

tiget seye, die Schaafe nach Gutdüncken zu scheeren.

§. 218. Was vor Vorsicht ist da nöthig, damit man auch bey der Gemeine den Schein vermeyde, daß es einem Hirten nicht so wohl um die Wolle, als um die Wohlfahrt der Heerde zu thun. Wie nöthig ist es, daß ein Hirte auch offt von seinem Recht abstehe, und nicht nehme, weniger auspresse, was er Macht zu fordern hat, damit er jederman gewinne? wie stellet sich Paulus allhier als ein lebendiges Muster dar? wie warnet er den Timotheum vor dem
1 Tim. 6. v. 10. Geitz, als der Wurtzel alles Ubels, damit er deßen nicht gelüsten, und vom Glauben irre gehen möge: Welches alles ihm der Eiffer vor den Wachsthum des Evangelii eingegeben, da er im Geist voraus gesehen, wie dis Laster aller Laster (die Begierde nach selbsteigenem Verderben, und vieler anderer Seelen Verwahrlosung) dem geistlichen Stand sonderlich ankleben würde.

§. 219 Gleichwie aber im sechsten Gebott nur allein das Laster des Ehebruchs, als der höchste Grad der Unkeuschheit nahmhafft gemacht, darunter jedoch alle Arthen der Unreinigkeit, auch die einfache Hurerey mit begriffen sind: eben also wird auch hier nur das Laster der geistlichen Wucherey (Crimen Simoniæ) als der äusserste höchste Grad des Gei-

Geitzes, da solcher auch das Opffer auf dem Altar angreifft, benahmet, zugleich alle Arthen der Unersättlichkeit bey allen Menschen mit darunter verstanden, wenn einer die von Christo und seinen Aposteln so hoch anbefohlene und im natürlichen Recht gegründete Genüglichkeit aus den Augen setzt, alles was er kan, an sich reißt, und dadurch unter allen Thieren dem Wolff ähnlich wird, worüber GOtt so bittere Klagen führet und spricht: Sie nehmen Geschencke, auf daß sie Blut vergießen, sie wuchern und übersetzen einander, und treiben ihren Geitz wider ihren Nächsten, und thun einander Gewalt, und vergessen mein also, spricht der HErr, HErr. Siehe, ich schlage meine Hände zusammen über den Geitz, den du treibest, und über das Blut, so in dir vergossen ist. Hesek. 22. v. 12. 13.

Diese letzte Worte leiten uns an die nächste Verwandten der Geitzhälse und Schinder oder Wucherer, welches sind

W

§. 320. Die Todschläger. Diese werden Uns in dem geoffenbahrten Wort unter dem Bilde der großen Farren und Fetten Ochsen abgemahlet, und die Rotte der Ochsen unter ihren Kälbern genennet, die da zutretten um Geldes willen, Ps. 22. v. 13. Ps. 68. v. 31.

 die

die alles unter ihre Füße bringen, vertilgen
und ausrotten wollen. Höret dis Wort
Amos 4. v. 1. ihr fetten Kühe, die ihr auf dem Berge
Samaria (welcher mit Blutschulden gehäuffet ist) seyd, und den Dürfftigen Unrecht thut, und untertrettet die Armen, und sprecht zu euren Herrn: Bringe her, laß uns sauffen, das Unrecht wie Wasser, das Blut der Erschlagenen, den Raub der Ausgemergelten. Höret dis ihr Stoltzen, Hochmüthigen, Hoffärtigen und Reichen! Ihr habt wohl
Jac. 5. v. 5. 6. gelebet auf Erden, und euer Wollust
gehabt, und eure Hertzen geweydet, als auf einen Schlacht-Tag: Ihr habt verurtheilt den Gerechten, und getödet, und er hat euch nicht widerstanden.

§ 321. Es sind aber die Todtschläger hier alle gemeynet, und durch die stößige Ochsen bedeutet.

(a) Die mit der Zungen todtschlagen.
Ps. 57 v. 5. Die Menschen-Kinder sind Flammen,
Ps. 5. v. 10. ihre Zähne sind Spieß und Pfeile, und
ihre Zungen scharffe Schwerdter. In deren Munde nichts gewißes, deren innwendiges Hertzleyd ist, deren Ra-
Ps. 64. v. 4. 5. chen ein offenes Grab. Welche ihre Zun-
ge schärffen wie ein Schwerdt, die mit ihren gifftigen Worten zielen wie mit Pfeilen, daß sie plötzlich schießen den

From-

Frommen. Die ihr falsches Maul auf- Ps. 109. v. 2. 3.
thun und reden gifftig wider diejenige,
die sie ausrotten wollen, und wo sie ihnen
nichts am Leben thun können, doch des Le-
bens Nothdurfft, auch Ehr und guten Na-
men abschneiden, damit sie als Todte vor
der Welt geachtet werden möchten. Ihre
falsche Zungen sind mördliche Pfeile, Jer. 9. v. 8.
mit ihrem Munde reden sie freundlich
gegen den Nächsten, aber im Hertzen
lauren sie auf denselbigen; indem sie über
diejenige, welche ihnen ihr Unrecht unter die Ps. 37.
Augen stellen, die Zähne zusammen beis- v. 12.
sen, zusammen kommen, rathschlagen und Ps. 11.
sprechen: Komt her, laßt uns ihn mit v. 19.
der Zunge todtschlagen, und nichts Jer. 18.
geben auf alle seine Rede. v. 18.

(b) Die durch List und Räncke Schaden thun. Dis ist der andere Grad des Todtschlags, da die Boßhafftigen nicht zu frieden, wenn sie alle ihre Wort-Pfeile abgetruckt, sondern durch wirckliche, heimliche Nachstellungen und Drangsalen, womit sie die Frommen und Gedultigen trucken, verursachen, daß diese durch Sorg, Angst, Traurigkeit und Gram vor der Zeit ihre Lebens Kräffte verzehren, und dem Todt zueylen müßen; dergleichen Empfindung der König David an seinem Beyspiel darstellet, wenn Er seuffzet und klaget: Warum muß ich so traurig gehen, wenn

Sp. Sal. 17. v. 22. Ps. 6. v. 8. Ps. 42. v. 10. 11.

mein Feind mich dränget? Es ist als ein Mord in meinen Beinen, daß mich meine Feinde schmähen ꝛc.

(c) Die durch mißbrauchte Gewalt untertrucken. Dis ist der dritte Grad des Todtschlags, welchen diejenige begehen, die Gewalt über andere haben, und solche nach dem Maaßgab ihrer Leidenschafften, Abgunst und Haßes ausüben, und wo ihre Macht nicht hinlänglich, einen höheren Arm mit dazu ziehen, um recht kräfftige Rache auszuüben; deßen Uns der übermüthige Günst-
Esth. 3. v. 8 ling Haman ein klares Beyspiel gibt, und
Ps. 10. der König David eine vollkommene Beschreibung. Wo nun solche lose Leuthe
Ps. 12. v. 9 unter den Menschen herrschen, da wird es allenthalben voll Gottlosen; da hängen sich die gottlose Untermänner an die Gottes-vergessene Obmänner, bedienen sich deren Gewalt, und gehen mit ihren Neben-Menschen trotziglich um, da gehet es dann her, wie dorten geschrieben stehet: Das Volck im Lande übet Gewalt, und rauben getrost, und schinden die Armen und Elenden, und thun den Frembdlingen Gewalt und Unrecht.

(d) Die durch Hand-Anlegung ihren Neben-Menschen würgen. Dieses ist der vierte und äusserste Grad des Todtschlags, da ein Mensch allen Scheu vor GOtt und seinem

seinem Verbott bey seit setzet, und einen andern entweder aus Rache über vermeyntes erlittenes Unrecht, oder aus Begierde nach eines andern Vermögen denselben gewalthätiger Weiß ermordet, sich dadurch zu einem Unmenschen macht, und dem wilden Vieh gleich stellet, welches kaum seines gleichen würget. Was solche vergessene Menschen aber natürlich erkennen, darinnen verderben sie, wie die unvernünfftigen Thiere. Wehe ihnen, denn sie gehen den Weg Cain, und fallen in den Irrthum des Balaams ꝛc. Der Weg Cains und Bileams aber gehet gerad nach Gehenna, oder ins Thal Benhinnom, neben der Stadt Jerusalem weg, hinten herum vor das Ziegelthor, wo die Ochsen und Eselhafftige Menschen, die ihres Herrn und Heylandes Krippen nicht haben kennen lernen wollen, als unreine Gefäß wie Töpffen zerschmißen und hingeworffen werden sollen, weil sie in dem Würgethal ihr Vergnügen gesucht, dem Moloch gedienet, ihr Gebein und Fleisch, ihre Neben-Menschen dem Todt aufgeopffert, da sie sich nun untereinander nagen und beißen können, bis ein Esels Kopff nicht nur achzig Silberling, sondern so viel gelten wird, als ihre unersättliche Ehr-Geld-und Lust-Begierde auf Erden zu besitzen gewünschet hat. Da werden dann die, so in dem neuen

Jud. v. 10.11.

Jer. 19. v. 1.5.6.

Esa. 1. v. 3.

Ps. 2. v. 9.

2 Kön. 6. v. 25.

Himmel und Erden, oder in der neuen Stadt
Esa. 66. GOttes wohnen, hinaus gehen, und
v. 22. 24. schauen die Leichnam der Leuthe, die an GOtt mißhandelt haben, deren Wurm nicht sterben, deren Feuer nicht verlöschen, und deren Anblick allem Fleisch ein Greuel seyn wird. Nun folgen

X.

§. 322. Die Hurer. Das sind diejeni-
1 Cor. 6. ge Menschen, die an ihrem eigenen Lei-
v. 18. 19. be sündigen, und andere dazu verführen; die den so theuer erkaufften Tempel des H. Geistes verunehren, worin die H. Drey-Einigkeit wohnen wollen, die Glieder Chri-
v. 15. sti zu Huren-Gliedern machen, die des Leibes also warten und pflegen, daß er geil
Röm. 13. v. 14. wird, die in der Welt nichts suchen, als die
Spr. Sal. 23. v. 31. Lust des Fleisches, deren Kehle ihr Vorsprecher, und der Bauch ihr GOtt ist.
Phil. 3. v. 19. Und wenn GOtt nach seiner erbarmenden Liebe und Güte sie zur Buße gelocket,
Röm. 2. v. 4. ob sie sich schämen und beßern wolten, wenn Er sie mit allem zeitlichen gefüllet hat, keh-
Jer. 5. v. 7. 8. ren sie Ihm den Rücken, treiben Ehebruch und lauffen ins Hurhauß. Ein jeglicher wiehert nach seines Nächsten Weibe (oder Tochter) wie die vollen müßigen Hengste. Die hernach, wenn sie ihres Nächsten Hauß beschmutzet, deßen

Lager

Lager besudelt, und das von GOtt geknüpffte heilige Eheband zerrissen, noch dazu spotten und lachen, sich ihrer Thaten rühmen, die Schande, die auf ihren Köpffen ruhet, dem beleidigten Theil noch auf den Scheitel setzen und in den Zechen von ihm singen wollen. **Keiner ist, dem seine Boßheit leyd wäre, und spreche: was mache ich doch? Sie lauffen alle ihren Lauff, wie ein grimmiger Hengst im Streit.** Jer. 8. v. 6. Nun so laufft dann hin, wer sich nicht will abhalten lassen noch umkehren, ehe dann derjenige, dessen Name Gottes Wort heißet, auf dem weißen Pferd sitzend, mit dem himmlischen Heer zum Streit erscheinen, und der Engel in der Sonn stehend, zu allen Vögeln, die unter dem Himmel fliegen, mit großer Stimme schreyen wird: **Komt uud versamlet euch zu dem Abendmahl des grossen GOttes, daß ihr esset das Fleisch der Starcken, und der Pferde, und derer die drauf sitzen** Off. Joh. 19. v. 17. 18. **ꝛc.** wann die bey der letzten Musterung geschäfftige dienstbahre Geister des höchsten Richters über alles Fleisch, die faulen müßigen Hengste zusammen koppeln, nach dem Thal Benhinnom jagen, allwo der große Scheiterhauffen von Hörnern ihrer wartet, auf welchem sie sollen gebrennet werden. Die letzten unter denen, die Greuel thun, sind

Y.

§. 323. Die Zauberer. Der Ertzzauberer ist der alte Drach, der achte zu den sieben bösen Geistern, der durch seine listige Räncke die Menschen bezaubert, daß sie sich von GOtt abkehren, und auf ihn sehen sollen, als wäre er etwas großes, oder *eine große Krafft*, da er doch nichts mehrers vermag als ein Taschenspieler, der durch seine Gauckeley ein Blendwerck vor die Augen macht, darüber die Unverständige sich wundern und betrügen lassen; Verständige aber wohl einsehen und erkennen, daß er nicht eine Lauß aus eigener Krafft zu erschaffen vermag, und mit seiner Kunst bey dem Pha-
2Mos. 8. v. 18. rao in Egypten vorlängst schon stecken geblieben.

§ 324. Was die Zauberey eigentlich seye, und wie weit sich solche erstrecke? ist mein Vorhaben hier nicht, zu untersuchen und zu unterscheiden, sondern ich bleibe lediglich bey dem, was die H. Schrifft davon zu vernehmen gibt; woraus so viel erscheinet, daß dieses Lasters Ursprung aus der Eigenlieb entstanden, welche den **Lucifer** angetrieben, von sich selbst mehr als von GOtt zu halten, und sich von der verbindlichen Pflicht gegen GOtt los zu reißen, dahero er vorerst ein **Abtrünniger** worden, als er von GOtt abgefallen.

§ 325.

§. 325. Aus seinem Fall ist der Neid erwachsen, der ihn angefrischet, andere Geschöpffe, sonderlich die Menschen auch von GOtt abwendig zu machen, und sie mit sich in gleiche Verdamniß zu stürtzen, daher er ein **Verführer** worden.

§. 326. Diesen Zweck zu erreichen, muste er sich vor den Menschen als was großes ausgeben, als eine große Krafft, und solche auch durch Zeichen beweißen, da er denn als ein **Pfuscher** die Kräffte der Natur und Geschöpffe des Höchsten vor seine eigene ausgibt den Menschen ein Blendwerck durch die Schlange vorgemacht, und ihre Sinnen verrückt hat von der Einfältigkeit in GOtt und Christo. 1 Mos. 3. v. 1. 2 Cor. 11. v. 3.

§. 327. Gleichwie nun GOtt sich beworben, die verführte Menschen wider zu sich zu locken; also hat der **Gauckler**, der Teuffel auch diejenige Menschen, denen er am leichtesten beykommen können, die Handgriffe gezeigt, wie sie auch die natürlichen Sachen so oder so anwenden müssen, wenn sie was außerordentliches zu wege bringen, und es entweder zu Beförderung oder Hinderung, Nutzen oder Schaden eines Geschäfftes oder Dinges anwenden wolten, damit sie auch vor was großes angesehen werden, und mehr Jünger ihres gleichen machen möchten.

§. 328.

§. 328. Um aber den Schalck desto mehr zu bemänteln, und den einen auf diese, den andern auf jene weiße zu gewinnen, hat er auch den Namen GOttes und Göttlicher Dinge zum Deckel der Boßheit mit angewandt und gebraucht, anbey sich unterstanden, aus allerhand natürlichen Zufällen gewiße Vorbedeutungen zu erzwingen, und einen **falschen Propheten** abzugeben.

§. 329. Dis ist die Abschilderung des Ertzzäuberers, der da von Anfang und noch täglich sich bestrebet, die Menschen durch seinen Schwantz an sich zu ziehen, daß
Off. Joh. 12. v. 4. sie auch in seine Fußstapffen tretten und mit abfallen sollen, welches geschiehet durch den **Undanck und Ungehorsam gegen GOtt**,
1 Sam. 15 v. 23. der auch eine Zauberey Sünde heißet, und durch Gebrauch ohnverstatteter Mittel und dem Wort GOttes zuwider lauffender Weege, zu etwas zu gelangen.

§. 330. Dergleichen Lehrlinge aus des
5 Mos. 18. v. 10. 11. Satans Schul, das sind Zauberer, Wahrsager, Zeichendeuter, Beschwörer etc. solten nun unter dem Volck Jßrael nicht gefunden werden: auch hatte der erste Kö-
1 Sam. 28. v. 3. nig Saul solche aus allen Grentzen seines Reichs vertrieben, so daß nur ein Weib zu Endor heimlich übrig geblieben war, welche ihr Kunst-Stückgen vor den Saul ablegte.

§. 331. Was von dem Zauberer Simon von Samaria aufgezeichnet stehet, bekräfftiget obiges noch mehr, und wenn nach vorgesetzter Role derer ausgesonderten aus der Stadt Gottes, die Zauberer auch darunter befindlich, so ist darab zu sehen, wie diejenige, die sich auf Erden an den langen Schwantz des Ertz Zauberers gehangen, auch daran kleben bleiben, und mit in den Pfuhl werden geschleppt werden, worin sie Zeit und Gelegenheit gnug haben, ihre Künste zu treiben, wenn sie können. Ap Gesch. 8. v. 9. u. f.

Die dritte Claß begreifft eintzig und allein

Z.

§. 332. Die Lügner, oder, das Lügen thut, von der Warheit des Göttlichen Lichtes und Wortes abweichet, was falsches erdichtet, so wider die Liebe Gottes und des Nächsten ist, solches zur Verunehrung Gottes und Verderben des Menschen ausübet, denselben entweder durch scheinbahre Unwarheiten zum Bösen reitzet, oder durch verkehrte Gedichte in Unglück, Schmach und Verachtung bringet; darunter zweyerley Gattungen begriffen sind, nemlich Mich. 2. v. 11. 1. Tim. 4. v 2. 2. Thess. 2. v. 9.

(a) **Die Liebhaber der Lügen.** Das sind diejenige, die sich etwas besser als die Lügner zu seyn einbilden, die nicht davor wollen angesehen seyn, als wenn sie mit solchem Laster befleckt wären, gleichwohl die Lügen gerne anhören, fortschwätzen, und sich daran ergötzen, auch es denjenigen wohl gönnen, die

durch Lügen in Unfall gestürtzet, oder von den Lügen angefochten, gemartert und gequälet
Ps. 41. v. 7. werden. Das sind die, welche kommen daß sie schauen, und meynens doch nicht von Hertzen, sondern suchen etwas, das sie lästern mögen, gehen hin und tragens aus.

Die andere Gattung Menschen, so hieher gehören, sind

(b) Die Thäter der Lügen; die Lügen-
Joh. 8. v. 44. schmiede, die aus Antrieb des Teuffels, (welcher ein Mörder von Anfang ist, der nicht bestanden ist in der Warheit, denn die Warheit nicht in ihm ist, und wenn er die Lügen redet, von seinem eigenen redet, denn er ein Lügner und ein Vatter derselben ist) boßhafftiger und vorsetzli-
Sp. Sal. 6. v. 19. cher Weiße Lügen erdichten, frech Lügen reden, ihren neben Menschen dadurch zu verführen oder zu verunglimpffen, in Schimpf, Spott und Schaden zu stürtzen, und sich auf solche heimliche verborgene Weiße an ihme zu reiben; ja die so gar ihre Verwandten und Bluts Freunde teuschen, kein wahr Wort reden, sich darauf befleißigen, wie einer
Jer. 9. v. 5. den andern betrüge, und denen es leyd ist, daß sie es nicht ärger machen können. Daran wird es nun offenbar, welche die
1. Joh. 3. v. 10. Kinder GOttes, und die Kinder des Teuffels sind. Die des Teuffels (des ersten Ertzlügners, des Vatters der Lügen und der Lügner) Wercke thun.

§. 333.

§. 333. Warum werden aber wohl die Liebhaber und Künstler der Lügen noch gantz besonders allhier benamet, und ihnen eine eigene Stelle in den Claßen der untauglichen und aus der Stadt Gottes verworffenen, zugeeignet, da sie doch schon unter den Zungen-Todtschlägern mit begriffen und oben gerüttelt worden sind? Dessen weiß ich keine andere Ursache anzugeben, als daß der Welt Heyland hierunter die Abscheulichkeit dieses Lasters und dessen Uhrhebers recht nachtrücklich vorstellen wollen, da Er seine Feinde überwunden, sie Schau getragen offentlich, und einen Triumpf aus ihnen gemacht. Die Rüst-Kammer des Teuffels hat recht ausgestäubt, und die Nichtigkeit seiner Waffen der bezauberten und verblendeten Welt vor Augen gelegt seyn müssen, damit die mit Vernunfft begabte Menschen einen Abscheu und Verachtung davor bekommen, und sich davon los zu machen trachten möchten. Col. 2. v. 15.

§. 334. Gewißlich kan man dis Laster nicht abscheulich genug beschreiben, weil es in Verbindung mit der Finsterniß dem Licht und Warheit entgegen stehet, und wer damit befleckt, ein abgesagter Feind Gottes, und des Teuffels Leibeigener wird. In den verborgenen finstern Höhlen, worin sich allerley schadhaffte Thiere verkriechen, ist gemeiniglich ein stinckender, moderichter, abscheulicher Geruch und Unflath verschlossen, welcher dem

Menschen schädlich und tödlich ist. Eben solche Eigenschafften haben die Lügen, die aus dem finstern Rachen des Drachen und aller zu seinem Dienst stehenden Lufft Röhren und unreinen Vogel-Kehlen hervor dämpffen, und die heitere Lufft der klaren Warheit benebeln, daß auch offt die scharffsichtigsten geblendet werden, und die Warheit von den Lügen kaum unterscheiden können.

§. 335. Der Unterscheid zwischen dem, der die Lügen erdencket, und dem, der sie gern höret, ist nicht anderst, als zwischen einem, der einen Gestanck macht, und einem andern, der solchen gern reucht; beyde sind von Natur zur Unfläthereÿ geneigt, und finden ihr Vergnügen darin: darum werden sie zwar allhier als zweyerley Gattungen Menschen aufgezeichnet, aber auch beysammen in Eine Claß gesetzt, mit Einem Paßport versehen, und von den Thoren des himmlischen Jerusalems abgewiesen. Wohin dann?

§. 336. Zur Zeit der Erscheinung Christi im Fleisch, bathe sich der Lügen-Geist mit seinen Schaaren, als sie vor dem Licht der Welt, Warheit und Leben ausweichen musten, die Vergünstigung vor sich und die Seinigen aus, daß sie dörfften in die Heerde Säu fahren, welche an den Bergen auf der Weyde giengen, und wählte sich also eine Herberg in dem unflätigsten unter allen Thieren, welches mit seinen Eigenschafften ihm am ähnlichsten

Marc. 5. v. 8. u. f.

sten ist. Darauf stürtzte sich die gantze Heerde mit einem Sturm in das Meer, und gab dadurch ein Vorspiel, wie bey der letzten Erscheinung des Heylandes als Richters aller Creaturen, der Ertzlügner mit seinen Legionen bösen Geistern, und Schaaren der Liebhaber und Thäter der Lügen erschrecken, und nach angehörtem Urtheil (Gehet hin ihr Verfluchten ꝛc.) in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet sich stürtzen werden. Da wird dann in die endliche Erfüllung gehen, was der König David im Geist vorher gesehen und gesungen: **Du (GOtt) bringest die Lügner um, und hast Greuel an den Blutgierigen und Falschen.**

Marc. 5. v. 13.

Math. 25. v. 41.

Off. Joh. 21. v. 8.

Ps. 5. v. 7.

§. 337. Dieses erwogen, und den Lebens-Wandel der heutigen Christenheit darneben betrachtet, indeme man unter den wilden Heyden nicht solch Lügen und Trügen höret und wahrnimt, als unter denen im Schwang gehet, die Christi Glieder seyn wollen, presset mir die Worte aus, die der Hiob zu seiner Zeit im Munde geführet, als er die Ruchlosigkeit der bösen Menschen, (die da alt werden bey guten Tagen, und kaum einen Augenblick vor der Höllen erschrecken; die da zu GOtt sagen: Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen

Hiob. 21. v. 13. 14.

sen &c.) betrachtete, erzählte und also ausbrach:
Hiob. 21. v. 6. Wenn ich daran gedencke, so erschrecke ich, und Zittern kommt mein Fleisch an.

§ 338. Wohin ist die Christenheit verfallen? Wie ist die erste Liebe verlassen worden? Wie gehet das zu, daß die fromme Stadt
Es. 1. v. 21. zur Huren worden ist? Sie war voll Rechts, Gerechtigkeit wohnet drinnen, nun aber Mörder. Die schöne Stadt Jerusalem, worin GOtt der HErr HErr sein Feuer und Heerd durch David und Salomon aufgerichtet hatte, verfiel mit der Zeit in solche Greuel und abtrünniges Wesen, daß sie zuletzt, durch das göttliche Zorn-Feuer aus dem Grunde verbrandt, und von den Babyloniern verstöhrt wurde.

§. 339. Und wie ist es mit der frommen Stadt der Kirche GOttes im Neuen Testament ergangen, die durch die Botten Gottes und Christi gesamlet und gepflantzet worden? Wenn man nach den Früchten, die in dieser grossen Stadt der Christenheit sich zeigen, urtheilen soll, so kan man nichts anderst sehen oder sagen, als daß sie von GOtt abtrünnig und zur Huren worden. Daben wird jeder-
Joh. 13. v. 35. man die Jünger Christi erkennen, wenn sie Liebe untereinander haben; nun aber siehet und höret man unter den Christen fast

nichts

nichts anders als Lügen, Betrügen, Verwortheilen, Schinden, Schaben, Verläumbden, Verfolgen, Untertrucken, Ausmergeln, in Jammer und Noth stürtzen, wie in einer Mörder-Gruben, und was zuvor die heilige Stadt geheissen, ist nun zu einem Babel worden. Das abtrünnige Weib, das mit Christo verlobt gewesen, aber von Ihm abgefallen, und den irrdischen Schätzen nachgegangen, ist diese grosse Stadt. Off. Joh. 17. v. 18.

§. 340. Niemand betrüge sich selber allhier, daß ja keiner auf den andern deute, kein Volck an dem andern allein, keine Religion in der andern allein die Stadt Babel suche, denn die Stadt ist groß, und durch die Bewegung des Himmels und der Erden in 3. Theil getheilt. Cap. 16. v. 19. Niemand verlasse sich darauf, als wäre er in seiner Vorfahren oder selbsteigenen Person durch einen Ceremoniellen Auszug aus Babel ausgegangen; denn diese grosse Stadt hat auch weitläufftige Vorstädte, und wer darin kleben bleibet, und die vorige Babelische Wercke und Hanthierung treibet, dem komt der äusserliche Schein des Ceremoniels nicht zu statten.

§. 341. Das Ausgehen muß nicht blos dem Namen nach, sondern den Thaten nach geschehen, nemlich, daß man sich ihrer Sünden C. 18. v. 4. nicht theilhafftig macht, Babels Wercke nicht thut, und die sich davor hüthen, die sind

ausgegangen, ausgesondert, ob sie gleich ihres zeitlichen Unter- und Auffenthaltswegen noch in den Zwingern der Babylonischen Mauren bis zu ihrer völligen Entbindung, gehalten werden: Eben als wie die unter dem abtrün-
1. Kön. 19. v. 18. nigen Volck Jßrael versteckte sieben Tausend Mann ausgegangene Personen waren, die mit denen durch alle Grentzen Jßraels eingerissenen heydnischen Greueln keine Gemeinschafft hatten, welche der HErr in der Verstöhrung übrig bleiben lassen und erhalten wollen; denn sonst, wenn wir so weit gehen wolten, bis wir keine
1. Cor. 5. v. 10. Menschen mehr antreffen würden, die Babels Wercke thun, so müsten wir die Welt räumen.

Hesek. 23. v. 2. u. f. §. 342. Ahala und Ahaliba ist keine besser als die ander, es gehet zu Jerusalem wie zu
Röm. 1. v. 29. u. f. Samaria her, es ist alles voll des ungerechten, Hurerey, Schalckheit, Geitzes, Boßheit, voll Hasses, Mordes, Haders, Lists, Gifftig, Ohrenbläser, Verläumbder, Gottes-Verächter, Freveler, Hoffärtige, Ruhmredige, Schädliche, den Eltern Ungehorsame, Unvernünfftige, Treulose, Storrige, Unversöhn-
C. 2. v. 1. liche, Unbarmhertzhige &c. Darum, O Mensch! Kanst du dich nicht entschuldigen, wer du bist, der da richtet. Denn, worinne du einen andern richtest, verdammest du dich selbst, sintemahl du eben dasselbige thust, das du richtest. Du

rüh-

rühmest dich des Gesetzes, des Christen- Röm. 2: v. 23. 24.
thums, der wahren Religion, und schän-
dest GOtt durch Ubertrettung des Ge-
setzes, der Christlichen Tugenden und Reguln,
und durch das unchristliche Leben, um der
Christen halben wird der Name GOt-
tes und Christi unter Juden, Türcken und
Heyden gelästert.

§. 343. Was kan nun anders darauf erfol-
gen, als der endliche Untergang, da der HErr
HErr diese grosse Stadt Babel, worin sich
die Christenheit versencket, umkehren, die Sei-
nigen heraus ziehen, in das neue Jerusalem ü-
bersetzen, und eine neue Wohnstatt der Seeli-
gen anlegen, welche so dann wider über Babel
triumphiren wird. Es haben die Maul-Chri-
sten das Maaß der Ubertrettung nicht nur
gantz voll gemacht, sondern auch überhäuffet,
darum muß man alle Augenblick der Stimme
vom Himmel gewärtigen, die da ausruffen
wird:

Es ist geschehen! Off. Joh. 16. v. 17.

§. 344. Wohl dem, der da höret und mer-
cket auf die andere Stimm vom Himmel:

Gehet aus von ihr, mein Volck, daß ihr C. 18. v. 4.
nicht theilhafftig werdet ihrer Sün-
den, auf daß ihr nicht empfahet etwas
von ihren Plagen

Off. Joh. 16. v. 21. Diese Plage wird durch einen grossen Hagel, als ein Centner schwer, der vom Himmel auf die Menschen fallen solle, abgebildet, worüber sie nach Antrieb ihrer boshafftigen Natur den Höchsten annoch lästern, darbey aber sich auch verkriechen werden.

§. 345. Ob ich dem Ziel nahe oder es gäntzlich getroffen, wenn ich sage, daß durch solchen schwehren Hagel die Gewissens-Stöß und Schläge verstanden werden, welche ihren Trieb und Krafft von oben bekommen, und den boßhafftigen Menschen das Hertz so empfindlich treffen, daß sie vor Angst nicht zu bleiben wißen werden, will ich einem jeden zu prüfen überlassen. Es mag wohl keine größere Plag erdacht werden, als die der Mensch in und bey sich träget, und ohne Aufhören damit gequälet wird; am allermeisten aber, wenn er die Pfeiler und Kracksteine der Babylonischen Mauer und Thurns brechen höret, und sich dabey vorstellen muß, wie er nebst allen denen, so die Wercke der Finsterniß geliebet und geübet, auch unter dem Kummer der zusammen gestürtzten Stadt verschüttet werden wird.

§. 346. Der gröste Stoß, welcher das Hertz treffen wird, mag wohl die Babylonische Mode oder Thierische Gewohnheit genennet werden, auf welche sich die weltlich gesinnete Menschen immerzu beruffen haben.

Wie wird doch bey diesem allgemeinen Sturtz denjenigen das Hertz klopffen, die sich vorhin damit beholffen: Es wäre wohl gut, wenn man so leben könnte, wie es Christus und die Apostel vorgeschrieben: allein es gehet in der heutigen Welt nicht an, man muß also leben, daß man mit andern Menschen fortkommen kan, sonst wird man verspottet und ein Narr geheißen, zu nichts gelangen und nichts vor sich bringen rc.

§. 347. Aus welchem Satz der Welt-Weißheit werden sie alsdann die Unmöglichkeit der Beobachtung der Reguln des Christenthums gegen die Göttliche Vorschrifft behaupten, wenn der König in seiner Schöne, der Welt-Richter fragen wird: **Wo sind nun die Klugen? wo sind die Schrifftgelehrten? wo sind die** 1 Cor. 1. **Welt-Weißen? Wo sind die Räthe?** v. 20. **Wo sind die Cantzler?** die das Wohl Esa. 33. der Menschen Seelen beßer als Ich haben v. 18. einsehen, verstehen, alles nach ihrem Wahn und Einbildung geführet wißen, und mich als die Ewige Weißheit haben rechtfertigen wollen.

§. 348. Diejenige aber, die vorhero noch aus freywilligem Trieb, Furcht und Liebe zu GOtt sich in die Ordnung Christi bequemet, zu rechter Zeit von den todten Wercken gereiniget, und nach Möglichkeit beflißen ha-

ben, dem lebendigen GOtt zu dienen, und ob sie zwar in der Welt in dem irrdischen Babel hafften müßen, doch nicht nach Babylonischer Mode mitgemacht, sondern sich abgesondert, ausgegangen, und zum endlichen Ausgang auf alle Stund und Zeit gefaßt gehalten, die werden auch ohne einzige abhaltende Hinderung entfliehen, durch die eingefallene Mauersteine entspringen, und der
Off. Joh. Stimme GOttes und seines Christus,
12. v. 10. deßen Krafft und das Reich und die Macht worden, folgen können, wenn andere, denen ihre Plunder- und Rüstwagen, ihre nach babylonischer Practic eroberte Bündel und Gepäck an das Hertz gewachsen, darnach schauen und zurück sehen, wie es mit denselben ergehen werde, unter den einfallenden Gebäuden mit ersticken müßen.

§. 349. Welch eine plötzliche, ungemeine, wunderbahre und erstaunliche Veränderung des Schauplatzes aller Menschlichen Dingen wird sich da äußern, welche die Frommen nicht vermuthet, die Bösen nicht geglaubet: denn die hier im Staub gesessen
2Sam. 16 und mit Erd-Klößen geworffen worden,
v. 13. dorten hervor gezogen, mit weißen Klei-
Off. Joh. dern angethan werden; die hier in ihrer Be-
6. v. 11. trübniß die Wangen mit Thränen benetzet,
C. 21. v. 4. dorten von GOtt abgetrucknet werden; die hier mit der Noth gerungen, und nur

ihr

ihr täglich Manna in der Wüsten aufgelesen, auch nichts über Nacht gehabt, dorten zwölfferley Früchte in einer Erndte brechen, und ohne Aufhören erndten werden; die hier keine bleibende Stette gehabt, sondern aus einer Ecke in die andere gestoßen worden, auch nicht gehabt, wo sie ihr Haupt hätten ruhig hinlegen können, dorten in (Edel) steinernen Häußern des Friedens, in sicheren Wohnungen und stolzer Ruhe bleiben werden; die hier als ein verachtet Lichtlein vor der Welt geschienen, dorten als helle Sterne vor andern gläntzen werden; die hier eine kleine Zeit gedultig gewesen, dorten eine unendliche Ewigkeit mit herrschen werden.

Off. Joh. 22. v. 2. Gal. 6. v. 9. Esa. 32. v. 18. Hiob. 12. v. 5. 1 Cor. 15. v. 41. 42. 49. 1 Pet. 1 v. 6 2 Tim. 2. v. 12.

§. 350. Dargegen diejenige, die hier, nach der Welt Urtheil in großen Würden gesessen, und über die andere ein groß weit Maul gemacht, dorten in ihre Lefftzen beißen, gantz schamroth und verstummen werden; die hier tapffer gelachet und die Köpffe geschüttelt, dorten wie die Hunde heulen, und den großen Brand im Abgrund der Höllen ausruffen werden; die hier in allem Überfluß gesessen, Fische, Kürbis, Pfeben, Lauch, Zwiebeln, Knoblauch und alles was das Hertz begehrt, zu Abwechselung bey ihrem Brodt umsonst (ohne Müh und Arbeit auch ohne Gebeth und Danck-

Esa. 57. v. 4. Ps. 12. v. 5. Ps. 35. v. 21. Ps. 59. v. 15. 4 Mos. 11. v. 5.

Dancksagung) gegeßen, dorten den verdorbenen Magen und leckere Zunge mit Pech-Küchlein oder Plutonischen Pillen curiren
Esa. 5. v. 8. werden; die hier ein Hauß oder Gut an das andere gezogen, und gebauet, per fas & nefas an sich gebracht, daß sie allein das Land besitzen, als ob sie ewig leben wolten, dorten, bey dem großen Brand in Babel * von ferne stehen, ihre verderbliche Hütten im Rauch mit aufgehen sehen, mit
Off. Joh. 18. v. 18. Jac. 5. v. 1 großem Schreyen den zerbrechlichen Egyptischen Bettelstab nehmen und nach Schlauraffenland ziehen werden. Diejenige, so hier als Brandfackeln zwar geleuchtet, aber auch einen stinckenden Dampff von sich ausgelas-
Off. Joh. 14. v. 11 sen, womit sie sich unerträglich gemacht, dorten in dem auffsteigenden Rauch der

Quaal

* Es verdienet auch allhier mit angemerckt zu werden, daß das Wort Babel nach Mercantilischer Sprach oder Kauffmans Redens-Arth eine bedenckliche Bedeutung hat, indem die alte verlegene Waaren, Uberbleibsel und aus der Mode gekommene Dinge, die niemand mehr zu kauffen begehrt, Babel genennet werden; worüber mancher schon geweinet hat, dem ein solcher Babel auf dem Halße liegen blieben, und damit ein Vorspiel gegeben, wie bey der endlichen Verstöhrung des grossen Babels die Kaufleuthe auf Erden/ die alles, alles ums Geld verhandelt, gekaufft und verkaufft haben, weinen und bey sich selbst
Cap. 18. v. 11. Leyd tragen werden, daß ihre Waar niemand mehr kauffen wird.

Quaal gantz verlöschen und verrauchen wer- Off. Job.
den; die hier eine kleine Zeit wie fette Wän- 19. v. 3.
ste sich gebrüstet, geschnarget und getrotzet, Ps. 73. v. 7.
dorten durch alle Ewigkeiten werden
vergessen werden.

§. 351. Auf solche Weiße wird der Schöpffer aller Dinge durch den, durch welchen alles erschaffen, den großen Menschen Hauffen, der wieder zu einen Chaos oder Babel geworden, und in welchem alles durcheinander geworffen, von neuem umschmeltzen, läutern, schäumen, das darin verborgen steckende Edele, nemlich das Häufflein der Gerechten, heraus ziehen, reinigen, verklären und in das Durchlauchtigste Himmels-Gebäude versetzen, die Schlacken aber in den ewigen Pfuhl werffen wird; denn alles was nicht durchscheinend, zu dem Bau des himmlischen Jerusalems untauglich ist.

§. 352. Hierbey wird sich zur Bestürtzung der mehresten Menschen äussern, was ihnen auf Erden unbegreifflich geschienen, ob es GOtt der HErr schon in dem Reich der Natur augenscheinlich gezeiget, und in dem geoffenbahrten Wort mit Fingern darauf gedeutet: daß nemlich das allerniedrigste, demüthigste und geringste das Edelste sey.

§. 353. In der Scheidungs-Kunst der Metallen sehen wir ja handgreifflich, daß in dem

dem Schmeltztiegel das Gold sich zu unterst setzet, und der Regulus genandt, wenn er von dem übrigen Metall nach deßen Erkaltung abgenommen wird. Das leichteste, nemlich der Schaum und Schlacken setzen sich oben auf und zwengen sich empor.

§. 354. Und nach eben dieser Scheidungs-Probe wird auch GOtt am Ende der Welt, da solche durchs Feuer vergehen, die Ele-
2 Pet. 3: menten für Hitze zerschmeltzen, und die
v. 7. u. 10. Erde und die Wercke, die drinnen sind, verbrennen werden, die letzte Aussonderung vornehmen, da denn diejenige, welche in der Welt nur oben aus gewolt, nach ho-
Rom. 12. v. 16. hen Dingen getrachtet, alle Mühe, Gunstgriffe, Geld-Federn und was ihnen nur helffen mögen, angewandt, daß sie sich empor schwingen, und groß vor der Welt Augen werden möchten, unter dem Schaum der obern Fläche erscheinen und abgefeget werden, die aber nichts aus sich gemacht, jemehr man sie hervorgezogen, und erhoben, desto tieffer sich vor GOtt gebücket, desto weniger von sich gehalten, und immer nach dem Tieffe Punct der unerschöpfflichen Güte und Barmhertzigkeit GOttes sich gesencket, und wie der H. Paulus that, sich vor
Eph. 3. v. 8. den geringsten Menschen oder Diener GOttes gehalten, und die anbefohlene Geschäffte treulich als dem HErrn verrichtet, die werden Edel vor GOtt erfunden, und in die

Stadt

Stadt, deren Gaßen von lauterm Golde glänzen, versetzt werden. Off. Joh. 21. v. 21.

§. 355. Es wird also daselbst nichtmehr heißen oder ergehen, wie es in der Welt pflegte zu geschehen: das Fette schwimmt oben; dieweil alles, was zum Fetten gehörig (das ist Reichthum und alles zeitlich Vermögen, so in der Welt Augen das grösse Ansehen gemacht) verbrennlich ist, in dem letzten Schmeltztiegel verrauchen und verstäuben, auch die Eigenthümer davon nichts helffen wird.

§. 356. So wird man nun auch den Spruch besser einsehen und verstehen können: Fürsten, Herrn und Regenten sind in großen Ehren, aber so groß sind sie nicht, als der, so GOtt fürchtet. Sir. 10. v. 27. Denn der erste Gedancken, den man von Gottes Wesen und Heiligkeit fassen kan, soll auch den größesten Menschen auf Erden alsobald dahin vermögen, daß er sich vor gar nichts gegen GOtt achtet, und sich seinem Willen gäntzlich unterwirfft; das heist GOtt fürchten. Und so kan vornehm in der Welt seyn, und doch GOtt fürchten, gar wohl beysammen stehen; aber nach Hoheit ringen, um seinen Hochmuth zu sättigen, oder Gewalt üben zu können, und die Ehre der Welt zu haben, kan nicht mit der Gottesfurcht und edlem Gemüth bestehen, und ein solcher,

ob

ob er gleich noch so groß vor der Welt scheinet, ist doch nichts in GOttes Augen gegen den, der Ihn rechtschaffen fürchtet und klein wird.

§. 357. Der Welt Heyland hat solches noch mit einem bedencklichen Beyspiel bekräfftiget, da Er gesagt: **Unter denen die**
Luc. 7. v. 28. **von Weibern gebohren sind, ist kein größerer Prophet, denn Johannes der Täuffer. Der aber kleiner ist im Reich GOttes, der ist größer denn er.**

§. 358. Und hiemit weiße ich den gütigen Leser nun nochmahlen auf die Betrachtung der **siebentzigsten Figur** in der **achten**
Fig. 70. **Tafel**, welche ihm in einem Anblick dasjenige widerhohlt vorstellen wird, was ich in den vorherstehenden Blätten zu entwerffen, nach Veranlassung der Beschreibung des Neuen Jerusalems zur Verherrlichung der Göttlichen Weißheit, und Aufmunterung der zur Schläffrigkeit geneigten Menschlichen Natur mich beflißen.

§. 359. Die letzte Verwandelung, (Metamorphosis) wenn das große Babel im Rauch aufgehen, sein Schlackenwerck sich in Schaum auflösen, und nach der obern Fläche steigen, dargegen das aus Gold und Edel-

delgesteinen zusammen geflossene neue Jerusalem sich nach der Tieffe (Meditullio) des Reichthums, beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes neigen wird, kan zu einem kräfftigen Trieb dienen.

§. 360. Wer sich solches nun darzu will dienen lassen, der wird auch an den Fußstapfen der Göttlichen Weißheit, die ich allhier nach der Aehnlichkeit des geoffenbahrten Wortes in den Zahlen und Figuren gezeiget, (durch welche der Menschliche Verstand vieles zu seinem zeitlichen Wohl zu entdecken vermögend gewesen) sein Vergnügen finden, und sich deßen zu seinem ewigen Wohl zu Nutzen machen. Und

So so jemand auf diesen Grund (des Geheimnißes vom Creutz Christi) bauet, Gold, Silber, Edelsteine, Holtz, Heu, Stoppeln, so wird eines jeglichen Werck offenbahr werden, der Tag wirds klar machen. Denn es wird durchs Feuer offenbahr werden, und welcherley eines je- 1 Cor. 3. v. 12. u. f.

S gli-

glichen Werck sey / wird das Feu
er bewähren. Wird jemands
Werck bleiben / das er drauf
gebauet hat / so wird er Lohn em-
pfangen. Wird aber jemands
Werck verbrennen / so wird er
des Schaden leyden; er selbst aber
wird seelig werden / so doch
als durchs

Feuer.

glichen Werck sey, wird das Feuer bewähren. Wird jemands Werck bleiben, das er drauf gebauet hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemands Werck verbrennen, so wird er des Schaden leyden; er selbst aber wird seelig werden, so doch als durchs

Feuer.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hagelgans, Johann Georg, 1687-1762

Sphaera Coelestis Mystica, Ex Arithmologia Ac Metrologia Sacra Et Repraesentata Et Demonstrata Una Cum Apologia Sua Das ist: Die Geheimniß-volle Himmels-Kugel, Darinnen Das unendliche Wesen Gottes, die Drey-Einigkeit, das Werck der Schöpffung, die Menschwerdung und Leiden Christi ... gezeiget, Aus der geheimen Zähl- und Meß-Kunst aufgelöset ... Durch dazu gehörige deutliche, nette und mit gehörigen Farben erhobene Abrisse
Bd.: 2

Frankfurt am Mayn 1739

Exeg. 442-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10410884-7
VD18 90194594